Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 23. Dezember 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 256

Nahezu 5000 Todte!

So hoch die Zahl der Opfer des Andijan-Erdbebens jetzt beziffert! — Die Erschütterungen dauern fort.

Aschkabad, Russisch-Turkestan, 23. Dez. Selbst die schlimmsten der bisherigen Berichte über die jüngste Erdbeben-Katastrophe in der Stadt Andijan und Umgegend haben den furchtbaren Menschenverlust noch viel zu niedrig angegeben.

Ein Telegramm, welches heute vom Schauplatz der Katastrophe eintraf, beziffert die Zahl der Opfer im Eingeborenen-Viertel der Stadt allein auf 4000. Bis jetzt sind 800 Leichen aus den Trümmern gezogen worden; diese Arbeit macht nur langsame Fortschritte. Die Gesammtzahl der Umgekommenen wird auf nahezu 5000 geschätzt!

Der Staatsschatz, welcher 5 Millionen Rubel enthält, liegt ebenfalls unter den Trümmern; Ausgrabungen zur Erlangung dieses Geldes werden unter dem Schutz eines starken Polizei-Kordons betrieben. Das Wasser in den Brunnen ist verschwunden, und man fürchtet, daß sich der ganze Boden der Stadt arg gesenkt hat und noch mehr senken wird. Große Massen Arbeiter sind mit den Ausgrabungen beschäftigt. Es sind jetzt auch Sappeure des Heeres hier eingetroffen, und man erwartet, daß dieselben ein rascheres Tempo in diese Arbeit bringen werden.

Die Erd-Erschütterungen dauern mit **zunehmender** Heftigkeit fort! Das Gebiet derselben umfaßt 200 Quadrat-Werst.

Die russische Bevölkerung kampirt am Bahnhofe, wo ihr 500 Waggons zur Verfügung gestellt sind. Alle Beamten der Ortsverwaltung sind in Bahnwagen einquartiert. Schuppen für die Obdachlosen werden so rasch, wie möglich, errichtet. Freisuppen-Küchen sind für die Nothleidenden in Betrieb gesetzt worden, und die Beamten unterstützen die Abreise der Bewohner, indem sie Geld, Nahrungsmittel und Bahn-Freifahrt-Karten vertheilen.

Die Offiziere und Ingenieure, welche die Ausgrabungen leiten, die in den Trümmern des Staats-Schatzamtes, des Postamtes, des Armee-Departements und anderer wichtigen Anstalten gemacht werden, sowie auch Schuppen für die obdachlosen Beamten und Zivilisten aufrichten lassen, berichten, es werde selbst beim schnellsten Fortgang der Arbeiten ein Monat verstreichen, bis auch nur die Zivil- und Militärbehörden wieder ein Obdach (außerhalb der Bahnwagen) hätten! Die Eisenbahnen unterstützen die Arbeiten auf alle mögliche Weise, befördern die angreifenden Einwohner unentgeltlich nach den Städten im Gouvernement Ferghana und transportiren auch Vorräthe und Materialien frei. Baargeld für die Nothleidenden ist bis jetzt sehr wenig eingegangen.

Verbündete uneins.

„Caracas“ eingelassen, obwohl ein italienischer Befehlshaber dagegen war.

Caracas, 23. Dez. Der Dampfer „Caracas“ von der „American Red D Line“ ist heute Vormittag um 8 Uhr wohlbehalten in den Hafen von La Guaira eingelaufen, trotzdem der Befehlshaber des italienischen Kriegsschiffs „Giovanni Bausan“ erklärt hatte, daß er das nicht gestatte, sondern die Blokade auch gegen dieses Schiff in Anwendung bringen werde.

Der Kapitän des britischen Kreuzerbootes „Tribune“ nahm freilich einen anderen Standpunkt ein; er benachrichtigte vor seiner Abfahrt von diesem Hafen den britischen Konsul, daß der Dampfer „Caracas“ eingelassen würde.

Paris, 23. Dez. Das französische Amt des Auswärtigen hat Präsident Castro's Annahme der Bedingungen der französischen Note erhalten. Der französischen Regierung war es darum zu thun, zu verhindern, daß Frankreichs Ansprüche denjenigen anderer Mächte untergeordnet werden, welche an dem Zwangs-Vorgehen theilnehmen.

Berlin, 23. Dez. Die Stimmen nehmen zu, welche das Zusammengehen Deutschlands mit England in der venezolanischen Frage als einen Fehler bezeichnen. In erster Linie geschieht dies angesichts der Thatsache, daß die Verdächtigung Deutschlands und seiner Absichten Venezuela gegenüber auch jetzt noch vielfach von England ausgeht. Man fragt sich, wie eine solche fortdauernde Verleumdung und Verdächtigung gerade seitens eines Verbündeten den offenen und ehrlichen Erklärungen der deutschen Regierung gegenüber möglich ist. Die Stimmung ist eine so erregte, daß man selbst den amtlichen englischen Kreisen gegenüber argwöhnisch wird. Allerdings erkennt man an, daß das amtliche England sich Deutschland gegenüber bei dem gemeinsamen Vorgehen gegen Venezuela bisher loyal verhalten hat. Aber es wird doch bereits die Befürchtung laut, daß auch die englische Regierung eine Schwenkung vollziehen und Deutschland jeden Tag eine unliebsame Ueberraschung bereiten könnte.

Jedenfalls ist die Hoffnung Derjenigen, welche aus diesem Zusammengehen auf eine Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und England schließen wollten, zu Schanden geworden!

Caracas, 23. Dez. Der Zulassung des amerikanischen Dampfers „Caracas“ waren unangenehme Verhandlungen vorhergegangen. Der Befehlshaber des italienischen Kreuzerbootes „Giovanni Bausan“ hatte thatsächlich die Landung untersagt. Britischerseits und amerikanischerseits wurde aber dagegen protestirt, weil die Gnadenfrist nicht abgelaufen sei, und deutscherseits spielte man den gütigen Vermittler.

Caracas, 23. Dez. Obwohl der amerikanische Dampfer „Caracas“ landen durfte, muß er jede Nacht den Hafen verlassen. Diese Maßnahme ist sehr lästig und verursacht große Extra-Unkosten für die Besitzer des Dampfers.

La Guaira, 23. Dez. Das deutsche Kriegsschiff, welches, wie schon erwähnt, zwei große Schuner im Schlepptau hatte, war der „Panther“. Es hatte dieselben in der Nähe von Maracaibo gekapert.

Das britische Kriegsboot „Tribune“ und das italienische Kriegsboot „Giovanni Bausan“ nahmen vier kleinere venezolanische Boote weg.

Die entflohene Prinzessin.

Es wird von einer Scheidung gesprochen.

Dresden, Sachsen, 23. Dez. König Georg und der Kronprinz Friedrich August **wissen** jetzt, wo die Gemahlin des Letzteren Zuflucht gesucht hat. Sie sprechen sich jedoch nicht darüber aus, sondern haben sich entschlossen, die Entfremdung der Kronprinzessin von ihrer Familie als eine unwiderrufliche anzunehmen.

Sie haben das Privat-Kabinet mit allen, zu ihrer Kenntniß gelangten Umständen der Flucht der Prinzessin bekannt gemacht, und man spricht von der Herbeiführung einer Ehescheidung, als nothwendige Folge des Entschlusses der Kronprinzessin, für immer den Hof zu verlassen.

Dresden, 23. Dez. Wie nachträglich mitgetheilt wird, schrieb die entflohene Kronprinzessin von Sachsen schon Ende November ihrer Mutter, es sei ihre Absicht, den Kronprinzen zu verlassen und auf die Aussicht, Königin zu werden, zu verzichten; über letztere Aussicht hatte die Prinzessin öfters geäußert, sie sei ihr nicht anziehend, sondern abscheulich. Formell sagte sie Mitgliedern ihrer Umgebung, sie wolle ihre Eltern in Salzburg, Oesterreich, besuchen.

Obiger Brief brachte die Mutter der Kronprinzessin, die Erzherzogin von Toscana, sofort nach Dresden. Sie flehte ihre Tochter an, ihren Entschluß in Wiedererwägung zu ziehen, ihrer Kinder halber das Beste aus einer unangenehmen Lage zu machen und den Kronprinzen so wenig, wie thunlich, zu sehen. Die Kronprinzessin erwiderte darauf — wie eine ihrer Vertrauten sagt — sie wolle die „Bestie“ überhaupt nicht mehr sehen; die Obhut über ihre Kinder sei ja größtentheils aus ihren Händen genommen, und sie könne es nicht ertragen, sie „durch die Heucheleien des Hofes verderben zu sehen“.

Ihre Klagepunkte bezüglich ihres Gemahls betreffen: Unmäßigkeit, Akte ehelicher Untreue und auch grausames Temperament! Die Schauspielerin, mit welcher der Kronprinz seit Jahren ein Verhältniß haben soll, ist Frl. Baste. Bei einer Truppen-Revenue zu Grimma, vor mehreren Jahren, soll der Kronprinz betrunken vom Pferd gefallen sein!

Was auch an allen diesen Geschichten sein mag, — jedenfalls weiß man am Hof und in ganz Dresden, daß eine weite Kluft die Kronprinzessin von ihrem Gemahl trennte. Obwohl Letzterer anscheinend echte Bewunderung für seine Gattin hegte, zankte er sich häufig mit ihr und versuchte oft, ihr seinen Willen aufzuzwingen, in der Erwartung, daß sie schließlich sich ihm ganz unterordnen werde.

Berlin, 23. Dez. Eine Depesche des „Lokal-Anzeiger“ bestätigt, daß die entflohene Kronprinzessin von Sachsen in Genf ist, mit dem 24jährigen französischen Sprachlehrer Prof. Giron.

Alle Theater in Dresden sind vorerst geschlossen.

Die Entflohene führt in Genf den Namen „Fräulein von Oben“.

(Siehe auch die betreffenden, ausführlichen Nachrichten auf der Innenseite!)

Dynamit an einer Kirche.

Man vermuthet einen Anarchisten als den Thäter.

Genf, Schweiz, 23. Dez. Am Eingang der St. Peters-Kathedrale ist vergangene Nacht eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht worden. Der Thürweg wurde beschädigt, jedoch nicht schwer.

Man vermuthet, daß ein Anarchist die That verübt hat, obwohl die eingeleitete Untersuchung noch keine Anhaltspunkte festgestellt hat.

Weihnachtsgruß für Papst Leo.

Rom, 23. Dez. Heute Mittag gab es in der Privat-Bibliothek des Papstes Leo eine malerische Szene, als sämmtliche Kardinäle, die in Rom wohnen, in ihren prachtvollen rothen Gewändern erschienen, um dem Papst ihren Weihnachts-Gruß darzubringen. Mit Ausnahme von zweien, waren alle diese Kirchenfürsten noch unter Papst Pius IX. Kardinäle geworden; sie sehen aber trotz ihres hohen Alters noch sehr wohl und rüstig aus und sind eifrig mit Plänen für die Zukunft beschäftigt.

Amerikanische Reben am Rhein.

Köln, 23. Dez. Die preußische Domänenverwaltung legt im Salinenthal bei Kreuznach einen Versuchsweinberg mit amerikanischen Reben an. Diese sind härter gegen viele Krankheiten des Weinstocks und das Klima; sie sollen deshalb als Stecklinge für Neuanlagen benutzt und ausprobirt werden. Man hat für diese neue Anstalt, die der österreichischen in Klosterneuburg ähneln soll, das Nahethal gewählt, weil dort gute Weine, so der Kauzenberger, gezogen werden.

Die Tuberkulose ausrottbar.

Berlin, 23. Dez. Die erfreuliche Thatsache, daß die Todesfälle an Tuberkulose in Preußen in den letzten 25 Jahren erheblich abgenommen haben, geht deutlich aus den jetzt veröffentlichten Tabellen der statistischen Landes-Zentralanstalt hervor. Fachmänner schöpfen die Hoffnung, daß die Seuche doch schließlich ausrottbar ist. Freilich muß das ganze Volk dabei helfen, und die ganze Lebenshaltung des Volkes, besonders der ärmeren Klassen, gehoben werden. Volk und Regierung dürfen in ihrer Fürsorge nicht nachlassen, und es müssen noch sehr viel Heime geschaffen werden, um die Krankheit in ihren Anfangsstadien zu bekämpfen. Die Fachmänner sind erfreut, daß das deutsche Vorgehen gegen diesen Würgengel der Menschheit schon in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein Niedergehen der Sterblichkeitsziffer herbeigeführt und den Beweis geliefert hat, man sei auf dem richtigen Wege.

Reichseinkommensteuer in Sicht.

Rudolstadt, 23. Dez. Der Staatsminister von Schwarzburg-Rudolstadt, v. Stack, erklärte vor dem Landtag, der allerdings nur aus 16 Mitgliedern besteht, die Mehrzahl der deutschen Bundesstaaten sich gegen die Mehrbelastung durch ungedeckte Matrikularbeiträge ausgesprochen. (Bereits früher gemeldet.) Die Folge davon sei, daß die eigenen Einnahmen des Reiches erhöht werden müßten, und daß daher die Einführung einer Reichs-Einkommensteuer nicht ausgeschlossen sei. Die Blätter erinnern daran, daß Bismarck stets für höhere Reichseinnahmen war, und stets behauptete, die Matrikularbeiträge würden früher oder später noch einmal die Finanzen der Einzelstaaten auf den Kopf stellen, wie das angesichts der zu erwartenden Defizite im Reichsbudget jetzt der Fall ist.

1000jähriges Jubiläum.

Köln, 23. Dez. Haßloch, das größte Dorf in der Pfalz im Bezirksamt Neustadt a. Hardt (es hat gegen 6500 Einwohner) feierte sein 1000-jähriges Bestehen. Das Dorf war herrlich geschmückt. In den Kirchen fanden Festgottesdienste statt.

Inland.

Der Flammenmoloch.

St. Joseph, Mo., 23. Dez. Eine Feuersbrunst zerstörte heute Vormittag die Zuckerwaaren-Fabrik von Chase & Söhne. Die 15jährige Sophia Mintus und die 20jährige Mattie Leslie, welche zu den Angestellten der Fabrik gehörten, sprangen aus dem dritten Stock und wurden tödtlich verletzt.

50 Mädchen waren im Ganzen in der Fabrik beschäftigt. Viele andere sprangen gleichfalls aus Fenstern des zweiten und dritten Stockwerks und wurden leichter verletzt. Sachschaden $100,000. Die Fabrik war zur Zeit wegen der Feiertags-Bestellungen Tag und Nacht in Betrieb. Durch den Brand gerieth auch der Straßenbahn-Verkehr auf mehrere Stunden in's Stocken.

Bradford, Pa., 23. Dez. Kurz vor halb 2 Uhr Morgens brach im Oddfellows-Block, einem großen dreistöckigen Backstein-Gebäude, wo sich das Postamt und verschiedene wichtige Geschäfte befinden, Feuer aus. Beim Versuch, Insassen aus dem zweiten Stock wegzubringen, brach eine Leiter, und zwei Männer fielen auf den Bürgersteig hinab und wurden verletzt, der Eine tödtlich. Das Gebäude ist völlig verloren. Man schätzt den Sachschaden auf $125,000, und die Versicherung ist nur eine theilweise.

Cincinnati, 23. Dez. Eine Feuersbrunst in einem Etagen-Gebäude an Erie Avenue, Mount Auburn, brachte drei Familien in die unmitelbarste Lebensgefahr. Acht Verletzte, fast lauter Frauen und Kinder, mußten nach dem Spital gebracht werden. Das Feuer war im Keller entstanden, in einem Haufen Kehricht unter dem Gasometer.

Bellaire, O., 23. Dez. Eine Feuersbrunst, welche frühmorgens auf geheimnißvolle Weise ausbrach, zerstörte die Produkten-Großhandlung von Boyd & Co., die neue Anlage der Enamel Brick & Tile Co., das Lagerhaus von Stewart & Good, eine Mahlmühle und vier Wohnhäuser. Der Verlust wird auf $100,000 geschätzt.

Beatrice, Nebr., 23. Dez. In der Day'schen Apotheke, im Freimaurer-Tempel-Block, brach eine Feuersbrunst aus, welche brandstifterischen Ursprungs war und einen Schaden von etwa $200,000 verursachte. Dies ist das dritte große Feuer in unserer Stadt seit 18 Monaten; die drei Brände haben einen Sachschaden von insgesammt beinahe einer Million Dollars angerichtet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Queenstown: Oceanic, von New York nach Liverpool.

New York: Trave, von Genua und Neapel; Kroonland von Antwerpen.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Kam zu kurz.

Die Stadt ist um ein Einkommen von $200,000 gebracht worden.

Ein fröhliches Fest.

Richter Dunne bereitet solches früheren städtischen Angestellten. — Müssen wieder angestellt werden und sollen ihr Gehalt nachgezahlt bekommen.

Stadtkämmerer McGann hat nachträglich die Ueberzeugung erlangt, daß der frühere County-Schreiber Knopf sich im Verlaufe seiner Amtsthätigkeit eines Verstoßes gegen die Verfassung schuldig gemacht hat. Nachdem nämlich die allgemeine Steuergrenze durch die Juul-Akte bei 5 Prozent der eingeschätzten Steuerwerthe gezogen war, hat der Countyschreiber bei Ausarbeitung der Steuerumlage auch den Betrag von $200,000 innerhalb die Steuergrenze geworfen, welcher jährlich für den städtischen Tilgungsfonds aufgebracht werden muß. Herr McGann ist überzeugt, daß dieses Verfahren nicht zulässig gewesen ist und daß die Auflage für den Tilgungsfonds außerhalb der 5prozentigen Banngrenze ihren Platz finden sollte. Er hat sich heute an Korporationsanwalt Walker gewandt, mit der Bitte, diese Frage eingehend zu untersuchen und gegebenenfalls Schritte zu thun, um den jetzigen County-Schreiber Olsen zu verhindern, in dieser Beziehung gerade so zu verfahren, wie sein Vorgänger.

Kreisrichter Dunne hat heute eine Entscheidung abgegeben, welche alle diejenigen früheren städtischen Angestellten mit großer Freude erfüllen wird, welche im Verlaufe der letzten Monate auf Veranlassung der „Experten-Firma“ Haskins & Sells als überzählig entlassen worden sind. Es war bekanntlich auch neun Zeitanrechner aus der Wasseramts-Abtheilung für Ausdehnung des Röhrennetzes der Stuhl vor die Thür gesetzt worden, mit der von Haskins & Sells gegebenen Begründung, die Arbeit dieser Leute, welche darin bestand, die Arbeitszeit der Röhrenleger zu kontroliren, könnte ohne irgendwelche Ueberanstrengung für dieselben von den Aufsehern und Werkführern der Röhrenleger mitbesorgt werden. — Die entlassenen Neun hatten aber ihre Plätze als Zivildienst-Anwärter erhalten, und Kraft der Zivildienst-Ordnung gedachten sie auch, dieselben zu behalten, so lange sie nicht durch Unfleiß oder schlechtes Betragen selber zu ihrer Entlassung Anlaß geben. Sie richteten also eine Beschwerdeschrift an Richter Dunne, und dieser hat nun entschieden, daß die Ueberzähligen nicht auf die bloße Meldung und Meinungs-Aeußerung von Haskins & Sells hin hätten abgesetzt werden dürfen. Es sei Sache des Ober-Baukommissärs, zu entscheiden, ein wie großes Hilfspersonal er braucht, und wenn der Stadtrath einmal das Gehalt für gewisse Angestellte bewilligt habe, so müsse diesen auch Gelegenheit gegeben werden, dasselbe zu ziehen. — Falls die Stadt sich dieser Entscheidung fügen sollte, wird sie nicht nur die neun Zeitanrechner bis auf Weiteres wieder anstellen, sondern sie nachträglich auch für die inzwischen von Anderen so nebenher besorgte Arbeit bezahlen müssen. Die Wiederanstellung würde auch in solchen Fällen erfolgen müssen, wo durch Vereinfachung des Systems die ganzen dienstlichen Verrichtungen, welche die Betreffenden zu besorgen hatten, inzwischen in Wegfall gekommen sind.

Bei der Verhandlung des Mandamus-Gesuches der entlassenen Zeitanmerker hat übrigens der von Anwalt Lunsford, dem Rechtsvertreter der Gesuchsteller, als Zeuge aufgerufene Ober-Baukommissär Blocki ausgesagt, daß die Leute seiner Ansicht nach nicht überflüssig gewesen seien. Seit ihrer Entlassung wäre ihre Arbeit freilich von Werkführern gethan worden, doch hätten sich diese dabei immer einen oder den anderen von den intelligenteren unter ihren Leuten zu Hilfe nehmen müssen. — Die Stadtverwaltung wird gegen das Urtheil beim Appellhof Berufung einlegen.

Hilfs-Baukommissär O'Shea vergewisserte sich heute Mittag beim Mayor, daß die gestern angenommene Bauordnung bereits Gesetzeskraft habe und begann dann sofort, danach zu handeln. Er widerrief einen am Vormittag ausgestellten Bau-Erlaubnißschein für ein dreistöckiges „Flathaus“, welches James Cockburn, an der Hand von Plänen des Architekten Mitchell, nach altem Stil auf den Grundstücken 6627—31 Kimbark Ave. errichten lassen wollte.—Eine Erlaubniß zum Umwandlung eines einstöckigen Backsteinbaues in Summerdale in einen zweistöckigen wurde verweigert. Der Architekt Paul Hansen hatte um denselben nachgesucht. — Gestern waren noch zehn Bauerlaubnißscheine für Zinshäuser alten Stils gelöst worden. Herr O'Shea hat seine Inspektoren beauftragt, zu ermitteln, ob mit den Erdarbeiten für die Fundamentirung dieser Bauten schon begonnen worden ist. Wenn das nicht der Fall ist, sollen die Erlaubnißscheine widerrufen werden.

Die Aldermen Blake, Erdmann und Finn vom stadträthlichen Finanz-Ausschuß sind heute mit Präsident Foreman vom Countyrath übereingekommen, daß die städtischen und die County-Behörden zusammenarbeiten sollen, um Steuerrückstände auf Fahrhabe einzutreiben, die sich im Ganzen auf etwa $1,500,000 belaufen.

Der Mayor widerrief heute die Schanklizens des Matthew Kleinbauer, Nr. 321 Division Str. Der Stenograph Mayer vom Mayorsamt, welcher Erhebungen über die Verwerflichkeit der in Kleinbauers Lokal gebotenen dramatischen Kost angestellt, hat dafür eine Kostenrechnung von $17.40 eingereicht.

Der Mayor schlägt seinen Parteigenossen neuerdings unter Anderen auch den Brauereibesitzer Charles H. Wacker als Mayorskandidaten vor. Derselbe würde „wie ein Sturmwind laufen,“ sagt Herr Harrison. — Die demokratische Minderheit im Unterhause zu Springfield könnte seiner Ansicht nach nichts Besseres thun, als sich der Führerschaft von Clarence S. Darrow anzuvertrauen.

Wieder gestrandet.

Mascagni will seine Tournee jetzt aufgeben.

Der Spezialzug, welcher Mascagni und die Mitglieder seiner Konzert-Gesellschaft nach Keokuk, Iowa, führen sollte, stand gestern auf dem Wabash-Bahnhof lange vergeblich zur Abfahrt bereit. Mascagni und Gattin kamen nicht. Dem Geschäftsführer Heard wurde gestern Vormittag ein ärztliches Zeugniß des Inhaltes übermittelt, daß Signor Mascagni an bedenklicher Hals- und Kehlkopf-Entzündung erkrankt sei und unmöglich die Tournee weiterführen könne. Daraufhin begab er sich zu dem erkrankten Komponisten und Gastdirigenten in's Auditorium-Hotel und erklärte, die Konzertreise müsse, wie kontraktlich vereinbart, bis zum 1. Februar weitergeführt werden. Mascagni erklärte, das sei ihm unmöglich; er werde sämmtliche Mitglieder der Truppe auf seine Kosten mit dem nächsten Dampfer von New York aus in ihre italienischen Heimathsorte zurücksenden und in wenigen Wochen, die er im Osten verbringen will, selber heimkehren. Heard verlangt $3,772 für unbeglichene Ausgaben, die ihm bisher durch die Tournee erwachsen wären. Mascagni ist, wie behauptet wird, nicht gewillt, diese Forderung anzuerkennen und zu begleichen. Der erbitterte Geschäftsführer Richard Heard behauptet, Mascagni sei durch die hier erzielten Konzerteinnahmen in den Besitz von $4000 gelangt, die er jetzt, ohne an die Bezahlung der ihm, Heard, durch die westliche Konzertreise erwachsenen Ausgaben zu denken, für die Heimbeförderung der Gesellschaft verwenden wolle. Mascagni selber könne nicht heimkehren, ehe nicht in New York die von der Unternehmerfirma Mittenthal Bros. gegen ihn anhängig gemachte Klage auf $20,000 Schadenersatz erledigt wäre. — Den Musikern, Chorsängern und Solisten der Konzert-Gesellschaft wurden die rückständigen Gagen gestern Nachmittag in Mascagnis Namen und Auftrag durch Graf Rozwadowski, den italienischen Konsul, bei Heller und Pfennig ausgezahlt. Herr Julius Goldzier, Anwalt des italienischen Konsuls, ist heute angestrengt damit beschäftigt, die geschäftlichen Verwickelungen zu schlichten, in welche Mascagni mit der New Yorker Firma und mit seinem westlichen Geschäftsleiter gerathen ist.

Rettet ihre Kinder.

Frau Anderson dringt durch dichte Rauchwolken in's Freie.

Durch erstickenden Rauch trug heute Morgen Frau Nels Anderson, 5854 Rosalie Court, ihre beiden Kinder aus dem brennenden Wohngebäude ins Freie. Die Frau bewohnt das zweite der drei Stockwerke und tastete sich die Hintertreppe hinab. Kaum ins Freie gelangt, sank sie bewußtlos zusammen.

Frau Anderson sah heute früh, um 9 Uhr ungefähr, Rauch durch die Thürritzen ihrer Wohnung dringen, hüllte sofort ihre beiden Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren in Decken ein und eilte der Korridorthür zu. Kaum hatte sie diese geöffnet, als ihr eine mächtige Rauchwolke entgegenschlug. Die Frau flüchtete in ihre Wohnung zurück, ließ aber in der Aufregung die Thür offen stehen, infolge dessen die Wohnung sich mit Rauch füllte. Zur Verzweiflung getrieben, nahm die Frau auf jeden Arm ein Kind und tastete sich, so schnell sie konnte, trotz des entsetzlich dicken Qualms die Treppen hinab ins Freie. Die Nachbarn nahmen sich der Familie sofort an, während die Feuerwehr das Feuer löschte. Dasselbe war, wie man vermuthet, durch Ueberheizung der Heizungsanlage entstanden. Es wurde auf einen kleinen Raum unter der Treppe beschränkt. Der Schaden beziffert sich auf $150.

* Elzer C. Noe, bisher Vorsteher des Ingenieur-Departements der General Electric Co., wurde gestern zum Generalsuperintendenten sowohl des Northwestern- als auch des Lake Straße-Hochbahnbetriebes erwählt. Frank Hedley, sein Vorgänger, ist bereits in New York, wo er am 1. Januar die Leitung des Maschinenwesens vom gesammten unterirdischen Straßenbahnsystem übernimmt.

Geht zur Neige.

Die Schlußreden im Kriminalprozeß Mahoney.

Gottes Zorn angerufen.

Des Vertheidigers sonderbare Zusammenstellungen von Thatsachen und Annahmen.—Mahoney ein Engel im Blaurock.—Ein Urtheilsspruch bald zu erwarten.

Die Frage, ob Polizist Patrick Mahoney an dem Einbruch in den Laden des Juweliers Hagmann theilgenommen habe, wird bald in dem Spruch der Geschworenen ihre Antwort finden. Die Redeschlacht der Anwälte des Staates und des Angeklagten ist nahezu beendigt, denn Anwalt Deneen dürfte vor Schluß der heutigen Nachmittagssitzung auch noch fertig werden.

Anwalt Samuel H. Trude schloß heute Mittag seine Rede zu Gunsten des angeklagten Polizeibeamten Mahoney. Aus seinen Ausführungen sind folgende besonders auffallende der Mittheilung werth: „Es ist eine ganz notorische Thatsache, daß vor drei, vier Jahren bei Einbrüchen einer der Thäter als Polizist gekleidet mitwirkte, um sich die Arbeit zu erleichtern, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Barry und Clark auch einen solchen Pseudo-Polizisten am Polizeimelder benutzten. Ich halte es für ganz wahrscheinlich, daß sie es gethan haben. Der Milchmann Carroll sagte, er habe Mahoney an der 31. Straße und Wentworth Avenue, vier Straßengevierte vom Schauplatz des Einbruchs, gesehen. Carroll ist ein achtbarer Mann, während die Verbrecher vor nichts zurückscheuen. Barry und Clark haben in diesem Prozeß nichts zu verlieren, vielleicht etwas Geld zu gewinnen, und daher übernahmen sie das Risiko.

„Herr Mahoney verhalf ihnen zu Kleidern und dann versuchten sie, Geld von ihm zu erlangen. Männer, welche versuchen, Erpressung an Jemand zu üben, der sich bislang ihrer angenommen hat, sind nicht besser, als eine Klapperschlange. Selbst unter Dieben gibt es eine Ehre, aber diese Männer scheinen sogar diese verloren zu haben. Sie würden nicht einmal in der Whitman Moral Improvement Society willkommen sein, selbst nicht als Ehrenmitglieder. Clark und Barry haben kein Heim, keinen Namen, nichts, das ihnen lieb wäre, sie fürchten weder Gott noch Mensch. Es ist ein Wunder, daß Gott in seinem Zorn sie nicht durch Blitzstrahl niederstreckte, als sie auf dem Zeugenstande waren. Alle Umstände deuten auf die Unschuld Mahoneys hin, während die Aussagen von Clark und Barry nur durch Rachegedanken begründet sind.

„Für Mahoney stehen sein eigenes kleines Heim, sein Name und seine Freiheit auf dem Spiel, während die Männer, welche Zeugniß gegen ihn abgelegt haben, nichts zu verlieren haben, und ihre Triebfeder die Rache ist. Weil er ein Heim hatte, versuchten diese Männer Geld von ihm zu erpressen. Sie wußten, er konnte etwas Geld borgen, und sie wollten nehmen, was sie kriegen konnten.“

Daniel Donahoe, Currans Vertheidiger, ergriff nun für diesen das Wort, und den Schluß macht der Staatsanwalt selbst.

Frau Mahoney wohnte den heutigen Verhandlungen nicht bei, wohl aber Frau Thos. Barry.

* * *

Hilfs-Staatsanwalt Olsen eröffnete den Reigen der Schlußreden gestern Nachmittag, indem er das Belastungsmaterial kurz zusammenfaßte und an Hand desselben sich bemühte, die von der Vertheidigung vorgebrachten Entlastungspunkte zu widerlegen. Nach ihm sprach der Anwalt Hartnett für seinen Klienten Curran, und zwar legte er das Hauptgewicht darauf, Clark und Barry hätten hinlänglich bewiesen, daß sie nur Rache an Mahoney und Curran nehmen wollten, ein Umstand, welcher ihre Aussagen in den Augen der Geschworenen entkräften müsse. Das andere, von der Staatsanwaltschaft vorgebrachte Beweismaterial genüge durchaus nicht, um die Aussagen der beiden geständigen Einbrecher zu erhärten. Nun kam die Reihe an Anwalt Trude, den Vertheidiger von Mahoney. Seiner Auffassung nach erscheine es kaum glaublich, daß Mahoney und Curran, hätten sie sich wirklich an dem Einbruch betheiligt, die Beute schon 24 Stunden nach dem Einbruch wieder zurückgegeben haben sollen, zumal es ja Niemand wußte, daß sie sich im Besitze derselben befanden. Daß Mahoney versucht habe, Curran zu schützen, sei durchaus begreiflich, denn er sei sein Lockspitzel gewesen, wie ihn fast jeder Polizist habe, der tüchtig in seinem Berufe ist. Selbstverständlich würde aber kein Lockspitzel einem Polizisten mehr Information geben, wenn dieser ihn nicht vorkommenden Falles vor unliebsamen Folgen seiner Thätigkeit schütze. Dies zu thun, sei im vorliegenden Falle Mahoneys Bestreben gewesen. Im Uebrigen, so erklärte Herr Trude, sei die gegen seinen Klienten erhobene Anklage weiter nichts als der Ausfluß der niederträchtigsten Verschwörung, die je in Cook County ausgeheckt worden sei, um einen Unschuldigen nicht nur um seinen guten Ruf, sondern sogar in's Zuchthaus zu bringen.

Angebliche Engelmacherei.

Das Prozeßverfahren gegen Frau Nellie Campell eröffnet.

Vor Richter Chetlain nahm heute der gegen Frau Nellie Campbell wegen angeblichen Todtschlags eingeleitete Kriminal-Prozeß seinen Anfang. Kurz vor der Mittagspause waren die zwölf Geschworenen erlangt und konnten vereidigt werden. Heute Nachmittag wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Polizeiinspektor Wheeler wurde zuerst vernommen. Er sagte aus, daß die Angeklagte bei dem Verhör, dem er sie nach ihrer Verhaftung unterworfen, erklärt habe, daß sie Unglück mit den meisten der von ihr adoptirten Kindern gehabt, aber sich in keinem einzigen Falle des Todtschlags schuldig gemacht hätte. Auch das Ableben des erst vier Wochen alten Baby, das sie von Frau Mary Dietrich, Nr. 695 Wells Str., adoptirte, wäre von ihr nicht absichtlich durch Verhungernlassen herbeigeführt worden, sondern zufällig eingetreten, und das von ihren Nachbarn verbreitete Gerücht, sie hätte das Kleine Hungers sterben lassen, sei eitel Erfindung und gehässiger Klatsch. Ihre Ehe sei kinderlos, ihr Mann aber ein großer Kinderfreund, und ihm zu Liebe hätte sie so viele Kleine an Kindesstatt angenommen. Acht derselben hätte sie durch den Tod verloren und die Leichen anständig auf dem Kalvarien-Friedhof begraben. Die Krankenwärterin Frl. Annie Becker bezeugte, daß die Angeklagte in dem betreffenden Privatkrankenhause, in welchem sie angestellt sei, zweimal ein Baby zur Erziehung übernommen und dafür im ersten Falle $25, im zweiten $5 gezahlt hätte; als sie zum dritten Male zum nämlichen Zweck wiederkam, sei sie abgewiesen worden. Frau Mary Dietrich gab im Verhör bekannt, daß das fragliche Baby in ihrer Wohnung geboren wurde und daß dessen Mutter Klara Hall heiße. Dieselbe hätte es, als es kaum vier Monate alt war, in englischen Zeitungen zur Adoptirung an Kinderlose ausgeboten. Daraufhin habe sich Frau Campbell gemeldet und das Kleine an Kindesstatt angenommen. Eine Woche darauf sei es gestorben, und die Koronersjury hätte bei der Leichenschau ihr Verdikt auf Tod durch Verhungern abgegeben. Unter den sieben weiblichen Zeugen, welche die Staatsanwaltschaft vorführen wird, befindet sich auch Viola Campbell, eine Ziehtochter der Angeklagten.

Wollte gerne zahlen.

Warum Edward J. Pear nicht Briefträger wurde.

Edward J. Pear, 5434 Aberdeen Straße, wäre um sein Leben gern Briefträger im hiesigen Postamt geworden! Um seinem Ziel näher zu kommen, soll er nun einem Mitgliede der hiesigen Bundes-Zivildienstbehörde, Geo. W. Reed vom Binnensteueramte, für seine Beihilfe am 24. November $5 geboten haben. Aber Reed wies dieses Anerbieten entrüstet zurück und ließ Pear verhaften. Heute wurde Pear dem Bundeskommissär vorgeführt, und dort machten Reed und Peter Newton, ein anderes Mitglied jener Behörde, sehr böse Aussagen. Der Bundeskommissär entschied schließlich, daß er den „Fall der Birne“ am 29. Dezember weiter untersuchen werde und stellte Pear bis dahin unter $500 Bürgschaft.

Hat keine Lust.

Sehr gegen seinen Willen wurde in dem gestern abgehaltenen Kaukus das Mitglied der Produktenbörse R. G. Chandler als Präsidentschaftskandidat aufgestellt. Anfänglich war C. H. Ne Qua für dieses Amt in Aussicht genommen worden, in der letzten Stunde trat aber ein Umschwung der Gefühle ein, welcher in Chandlers Nomination gipfelte. Herr Chandler, der ein intimer Freund von Herrn Ne Qua ist, erhob Einwand gegen die ihm zugedachte Ehre, aber es half ihm nichts. Er hat sich übrigens noch nicht fest entschlossen, ob er die Nomination nicht doch noch ablehnen soll.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen heute von schlechter Beschaffenheit.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditoriums-Thurm wird für die nächsten 21 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, möglicherweise leichtes Schneegestöber. Minimal-Temperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. An Stärke zunehmender Südwind.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, im nördlichen Theil möglicher Weise Schneegestöber. Südwind.

Indiana: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch. Südwind.

Wisconsin: Drohendes Wetter und wahrscheinlich leichtes Schneegestöber heute Abend und Mittwoch, im westlichen Theile kälter am letztgenannten Tage. An Stärke zunehmender Südwind, der morgen Abend nach Westen umschlägt.

Nieder-Michigan: Drohendes Wetter und wahrscheinlich leichtes Schneegestöber heute Abend und Mittwoch. An Stärke zunehmender Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 32 Grad; Nachts 12 Uhr 33 Grad; Morgens 6 Uhr 31 Grad; Mittags 12 Uhr 32 Grad.

Der Backfischkasten.

Von Fedor von Zobeltitz.

(41. Fortsetzung.)

Daisy lachte. „Du bist unvernünftig, Egon. Nicht Jeder versteht sich auf solche Gewaltstreiche. Vorläufig wollen wir Anna am Sonntag hier haben. Der Urlaub ist ihr verboten worden, aber wenn eine Familiensitzung in Aussicht steht, darf man ihn ihr nicht verweigern. Erich, berufe zu Sonntag Alle, so da Lehn heißen, feierlichst zusammen."

„Nanu? Warum? Wieso? Weshalb und zu welchem Zweck?"

„Ich will abschwören —"

„Was?"

„Und entsagen. Nämlich allen Ansprüchen auf Hohenwarte zu Gunsten Annas und Egons."

„Ach, herrje!" rief Egon. „Du, das ist mir höchst fatal. Laß es lieber."

„Aber ich bitte Dich: ich denke der Familie durch diese Entsagung eine Riesenfreude zu bereiten —?"

„Ja — aber dann kriege ich doch Hohenwarte!" schrie Egon.

„Nun natürlich, wenn Du die Anna heirathest — respektive Euer ältester Junge."

„Daisy, was sollen wir denn mit Hohenwarte!? So dicke haben wir's doch nicht. Und unser Junge, wenn er erst mal da ist, wird auch nur zu knabbern haben. Ich bin viel lieber als Gast in Hohenwarte, denn als Eigenthümer. Nassauern ist mir angenehmer, als berappen."

„Das ist ausgezeichnet," sagte Daisy. „Jetzt haben wir uns ewig lange um Hohenwarte herumgestritten, und nun möcht' es Keiner haben —"

„Nimm Du nur das Dings; Du bist die reichste von uns und kannst die alte Pracht neu vergolden lassen —"

„Vergißt blos immer das berühmte Kodizill —"

„Na, da heirathe gefälligst! Frag mal bei Erich an —"

„Egon!...." Das war zürnend hervorgestoßen. Eine dunkle Gluth bedeckte ihre Wangen.

„Ich meine auch, lieber Bruder," wandte Erich ein, „eine etwas zartere Fassung könntest Du Deinen Witzen geben.... Beste Daisy, das mit dem Entsagen hat heute gerade so seinen Haken wie vor vier Monaten. Du hast nämlich gar nichts zu entsagen."

Daisy war betroffen. „Aber warum denn nicht?"

„Weil über die Erbschaft noch nicht verfügt werden kann. Und dann darfst Du nicht vergessen, daß diese Erbschaft in der Hauptsache nicht Dir persönlich, sondern Deinen Nachkommen zu gut kommen soll —"

Daisy hielt sich die Ohren zu.

„Erzähle das Alles meinem Vater!" rief sie.

„Aber erst am Sonntag," fiel Egon ein. „Nämlich, Erich, ich muß die Anna sprechen. Folgerung: Du schreibst ihr — quasi offiziell, als Anwalt und Rechtsvertreter derer von Lehn — sie möge am Sonntag herüberkommen. Dann wird man sie nicht festbinden. Am besten wär's, wir tagten bei mir. Ich habe an Deinem Porträt sowieso noch ein paar Kleinigkeiten zu ändern, Daisy — das können wir dann auch gleich abmachen. Und im Uebrigen müßt ihr mir beistehen. Ich will die Gelegenheit zu einem letzten Ueberfall auf Onkel Fritz benützen."

„Wenn er nur gelingt," sagte Erich.

Daisy ließ sich kopfschüttelnd in einen Sessel nieder. „Vetter Erich, wir wollen den Beiden wirklich helfen. Die Anna weint sich im Backfischkasten die hübschen Augen aus dem Kopfe. Sagt nicht, sie sei noch ein Kind. Die Liebe hat sie reifen lassen. Ich halte die Wartezeit, die der Onkel anbefohlen hat, für eine sehr unpraktische Sache. Sie hat gar keinen Zweck —"

„Gar keinen Zweck!" wiederholte Egon auffahrend. „Ich sage Euch: sie ist Unsinn! Ich sage euch: sie ist eine nutzlose Tyrannei!"

„Väter sind immer tyrannisch. Also schließen wir einen Rütlibund. Wir werden Onkel Fritz am Sonntag so lange bestürmen, bis er schwach wird und nachgibt."

In seiner Dankbarkeit flog Egon Daisy um den Hals und gab ihr einen Kuß.

„Bombenelement!" rief Erich; „was soll das heißen!? Wie kannst Du Dich unterstehen, die Daisy so ohne Weiteres abzuküssen — noch dazu in meiner Gegenwart?"

„Das ist meine Sache," sagte Daisy lachend. „Was ärgerst Du Dich darüber, Vetter Erich? Von Küssen steht nichts in der Judikatur. Komm her, Egon: ich will Dir den Kuß zurückgeben."

Sie that es. Da nahm Erich das Landrecht, das ihm gerade zur Hand war, und warf es wüthend auf den Tisch.

„Seid ihr hierher gekommen, um mich mit eurer Schnäbelei zu langweilen?" rief er. „Na, warte man, Brudersohn, das werd' ich der Anna stecken! Also, ich schreibe an sie. Und nun ade. Das ganze Sprechzimmer ist voller Menschen."

„Habe die Ehre," sagte Daisy und knickste.

„Habe die Ehre," wiederholte Egon und machte eine Verbeugung.

Er begleitete Daisy auf der Straße noch ein kleines Stück.

„Der Erich amüsirt mich," meinte er; „er ist weiß Gott eifersüchtig."

„Was heißt das? Auf wen —?"

Egon schaute die Kousine schelmisch von der Seite an.

„Na aber, Daisychen — Daisychen, das mußt Du doch schon lange gemerkt haben, daß der Erich bis über beide Ohren in Dich verschossen ist...."

Wieder wurde Daisy purpurroth. Sie blieb stehen und gab Egon die Hand.

„Adieu, Vetter," sagte sie; „Du bist meines Erachtens nach ein nichtsnutziger Mensch. Adieu, Vetter, solche Dummheiten darfst Du nicht mehr sagen...."

XIII. Kapitel.

Ein ziemlich langes, in dem es noch einmal zu sehr erregten Szenen, aber schließlich doch Alles zu einem wohlgefälligen Ausgang kommt.

Das Schreiben Erichs hatte gewirkt. Anna bekam ihren Sonntagsurlaub, aß bei ihrem Vater zu Mittag und holte dann Daisy zu Egon ab, in dessen Atelier die letzte Porträtsitzung stattfinden sollte. Es waren nur noch einige Kleinigkeiten an dem Bilde zu ändern, aber Egon drängte darauf, daß sie gemacht würden. Daisy hatte mit ihrem Vater über den Preis gesprochen. Der Alte war etwas erschrocken.

„Fünftausend Mark," sagte er; „das ist happig. In New York lasse ich mich dafür sechs Mal abkonterfeien."

„New York ist nicht Riegnitz, Vater. New York ist größer, aber als Kunststadt steht Riegnitz höher. Im Uebrigen: anfänglich scherzte der Egon nur. Doch ich hab's absichtlich für Ernst genommen. Er kann das Geld brauchen...."

Das verstand der alte Herr. Daisy packte fünf Tausendmarkscheine in ein Kouvert und wollte dies in Egons Atelier heimlich auf eine Kommode legen und dazu eine Rose. Das dachte sie sich zart und sinnig und doch praktisch.

Um der Familienberathung eine gewisse Weihe zu geben, hatte Egon alle Mitglieder um drei Uhr zum Kaffee eingeladen. Nur von den Tanten aus Bützow war eine telegraphische Absage eingetroffen. „Fiekchen kommt gar nicht," hatte Tante Rikchen depeschirt; „ich vielleicht später. Mündlich Näheres...."

Diese Absage faßten Anna und Egon als gute Vorbedeutung auf. Die letzte Korrektur an dem Bilde war bald gemacht, und nun sollte der Kaffeetisch hergerichtet werden. Das war gar nicht so leicht. Die alte Wirthschafterin Egons war am Morgen plötzlich erkrankt; man mußte daher Alles allein besorgen. Kuchen hatten Anna und Daisy mitgebracht. Nun sollte Kaffee gemahlen werden. Daisy hatte die Mühle in der Küche gefunden, behauptete aber, sie sei ausgeleiert und funktionire nicht mehr.

„Du mußt ein bischen stärker aufdrücken," rieth Egon; „dann geht es schon. Anning, wo sind die Tassen?"

„Einer fehlt der Henkel," rief Anna.

„Das schadet nichts. Dafür ist es ancien Saxe. Die Schlagsahne, Anning!! Halt — erst den Tisch decken!...."

Alle Hände waren bei der Arbeit. Anna eilte mit dem Tischtuch herbei, immer umkläfft von Pfiff, der mit ihren Röcken spielte.

„Auffangen, Egon! Ist kein Loch drin? Aber die verkehrte Seite — anders rum, Egon!"

„Wie Du das Alles weißt," sagte Egon. „Ich glaube, Du wirst eine ausgezeichnete Hausfrau werden. Wo steckt denn nun wieder die Daisy?"

„Die kocht den Kaffee."

„Kann sie denn das?"

„Weiß ich nicht. Sie wird's wohl versuchen. Ach, Egon!"

„Was denn schon wieder?"

„Ich habe so 'n schweres Herz. Wenn der Papa blos nachgeben wollte!"

„Er muß. So — die Kuchenteller in die Mitte. Er muß. Und dann wird im Oktober geheirathet."

„Erst müssen wir doch eine Wohnung haben. Glaubst Du, daß außer dem Atelier drei Zimmer genügen werden?"

„Eßzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer...." Egon zählte an den Fingern ab. „Das langt nicht. Wo willst Du denn die Göhren hinbringen?"

„Vorläufig muß man sich einrichten. Nur nicht gleich so hoch hinaus. Wir schieben den Kinderwagen nachtsüber in das Atelier —"

„Nee, mein Schatz — das leid' ich nicht. Da brüllt der Junge und kein Mensch kann ihn hören —"

„Du möchtest ihn lieber in Watte packen —"

„So 'n armes Kind brüllt nicht umsonst. Entweder der Bengel hat Durst oder ist schlecht gewickelt oder sonst was —"

Daisy war eingetreten. Sie pruschte vor Vergnügen.

„Ihr seid reizend, ihr Beiden! Aber das gefällt mir. Ich kann prüde Ziererei nicht leiden. Und schließlich muß man an Alles denken. Ich verstehe nur eins nicht: warum ihr euch nicht in diesem famosen malerischen Häuschen einrichten wollt."

„Ah!" rief Anna, „weiß Gott, das ist wahr! Hier ist Platz genug. O, ich Dumme! Aus den Anlagen draußen werden wirkliche Anlagen gemacht —"

„Ein Park," sagte Egon. „Links eine Georgine, rechts ein Rhabarberstrauch und in der Mitte eine schlanke Lilie. Erst den Onkel hören! Er muß! So — der Tisch ist gedeckt. Nun helft mir ein bissel Ordnung schaffen, Kinder.... Daisy, die Stühle nicht so gerade rücken! Ordnung heißt bei mir malerische Unordnung...." Er griff nach einem alten verschossenen Sammetstoff von olivengrüner Farbe, den er einmal bei einem Trödler gekauft hatte. „Seht ihr — den werfen wir so mir nichts, Dir nichts über eine Stuhllehne, so daß der Stoff noch ein bissel am Boden schleift. Schwapp, da liegt er! Und nun gib mir mal die drei alten Folianten herüber, Anneken — bums, die schmeißen wir daneben auf die Erde. Und oben drauf den Türkenfeß und den alten Dolch. Prächtiges Stillleben!...."

Anna stand bewundernd daneben. Plötzlich faßte Egon sie am linken Ohr.

„Nein, was hast Du für niedliche kleine Ohrläppchen," sagte er. „Das hab' ich noch gar nicht gesehen —"

„Kinder," rief Daisy mahnend; „fangt nicht wieder an! Ging da nicht die Hausthür? Nun benehmt euch gesittet — die Familie kommt...."

Es waren nur Erich und Otto, der Letztere in Zivil und todtenblaß im verstörten Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

's Michele.

Eine Weihnachtsgeschichte von H. Rabe.

Michele war ein armes Büble. Sein Vater trieb die Schreinerei, seine Mutter plagte sich jahraus, jahrein rechtschaffen am Waschzuber fremder Leute, aber es wollte ihnen trotz allen Fleißes nicht gelingen, etwas vor sich zu bringen. Das kleine, dürftige Häuschen, das der Schreiner von seinem Vater übernommen hatte, lag im ärmlichsten Viertel des Städtchens. Licht und Sonne waren in den engen, niederen Stuben seltene Gäste, dagegen stellte sich viermal im Jahre, pünktlich an den Zieltagen, ein anderer vornehmer Besucher ein, der Herr Privatier Klemmer, der da kam, um den Zins für das Kapital einzustreichen, das er auf dem Häuschen stehen hatte. Herr Klemmer war ein gestrenger Mann, der auf Ordnung und Pünktlichkeit hielt in allen Dingen, namentlich aber in Geldangelegenheiten. Der Schreinerjakob hatte ihm auch in diesem Punkte die vielen Jahre her, die er in dem Häuschen auf eigene Rechnung lebte, keinerlei Anstoß gegeben und ihm immer auf den Tag hin den fälligen Zins auf den Tisch gelegt, so schwer's ihm auch oftmals angekommen. Am letzten Martini aber war's ihm beim besten Willen nicht möglich gewesen, die dreißig Gulden voll aufzutreiben; zu zwei Dritteln hatte es gereicht, weiter nicht. Das Büble, der Michele, war im Herbst schwer erkrankt, drei Wochen lang war die Mutter nicht von seinem Bette gekommen, und dazu gings mit der Schreinerei eher zurück als vorwärts. Die Krankheit hatte ein Heidengeld gekostet, wie sollte es da zum Zins langen? Herr Klemmer hörte den Jakob ruhig an, er schalt nicht und tobte nicht, lief nicht einmal zum Gerichtsvollzieher, aber kündigte die Schuld auf Lichtmeß.

Das war für die armen Leute freilich nicht viel besser, als wenn er sie gleich vor die Thür gesetzt hätte.

In knapp zwölf Wochen vierundzwanzighundert Gulden aufzutreiben, das war unmöglich. Bitten und Thränen halfen nichts, Her Klemmer blieb dabei: entweder — oder! Wohl versuchte es der Jakob, das Geld von wohlhabenden Leuten zu bekommen. Man bedauerte ihn von Herzen, aber es war kein einziger zu bewegen, ihm auf die Lotterfalle im Armenviertel die nöthige Summe zu borgen.

Mancher hätte wohl in gleicher Lage den Hobel bei Seite geworfen und gedacht, wenn's nun einmal doch dem Verderben zugehen soll, ich will's nicht aufhalten. Nicht so der Schreiner und sein braves Weib. Sie arbeiteten rastlos weiter wie zuvor, und wenn dem einen der Muth sinken wollte, war der andere gleich bei der Hand mit tröstendem Zuspruch. Sie hofften beide noch, der Herr Klemmer werde ein Einsehen haben, wenn sie ihm zu Lichtmeß den Zins auszahlen könnten.

Dem Michele sagten die Eltern nichts von der Noth, in die er sie, wenn auch ohne sein Verschulden, gebracht hatte. Das aber konnten sie nicht verhindern, daß dem feinfühligen Buben ihre Gedrücktheit auffiel, und daß er hin und wieder in der Nacht, wenn die Alten ihn im tiefsten Schlaf glaubten und ihre Sorgen und Hoffnungen flüsternd besprachen, die Ohren spitzte. So kam der Michele dem Grunde der Betrübniß der Eltern bald auf die Spur, und er fühlte, trotzdem davon auch im heimlichen Gespräche nie die Rede war, recht wohl heraus, daß die Hauptursache zu dem Elend seine Krankheit gewesen sein mußte. Das ging ihm sehr zu Herzen und weckte in ihm den Entschluß, den Eltern, die so viel für ihn gethan hatten, nun auch nach seinen Kräften beizustehen in der Noth.

Der liebste und eigentlich einzige Zeitvertreib des Michel war, des Abends, wenn er seine Schularbeiten beendigt, unter den Abfällen in seines Vaters Werkstatt zu kramen und aus den Holzklötzen, die er fand, Figuren zu schnitzen, Könige mit Kronen und Szeptern, Soldaten mit Säbeln und Gewehren, Bauern und Bürgersleute, Pferde, Kühe und andere Thiere, wie er sie in seinem Bilderbuche abgebildet sah. Er hatte es in dieser Kunst bald zu großer Geschicklichkeit gebracht und sich eine hübsche Anzahl solchen Spielzeugs geschaffen. Nun schoß ihm plötzlich der Gedanke durch den Kopf, an seinen Figuren könnten wohl auch andere Leute als seine Leute und die paar Spielkameraden, die sie bisher gesehen und bewundert hatten, Gefallen finden. Hatte er nicht in den Läden der Stadt und auf der Messe zur Weihnachtszeit immer eine Menge solcher hölzerner Spielwaaren gesehen, viele darunter, die ihm nicht entfernt so gut gefallen hatten, wie die seinigen? Und sie wurden gekauft, gern gekauft. Warum sollten die seinigen keine Käufer finden?

Er hatte gefunden, was er gesucht und war überglücklich, der kleine Michele. Der Gedanke wollte ihm nicht mehr aus dem Kopfe, in der Schule nicht, und Abends nicht, wenn er hinter seinen Büchern saß. Da las er gerade einmal in der biblischen Geschichte von der Geburt des Jesuskindes im Stalle zu Bethlehem, von den drei Weisen aus dem Morgenlande und den Hirten, die da kamen, um das heilige Kind anzubeten. Dabei fielen ihm die Krippen ein, mit denen reiche Leute ihren Weihnachtstisch zu schmücken pflegen. Wenn er eine solche Krippe fertigte, eine Krippe nach dem schönen Bilde in seinem Buche, wenn er den Vater bat, sie mit Stühlen und Bänken, Tischen und Schränken auf die Messe zu nehmen und zu verkaufen? Und wenn dann die Kinder kämen und die schöne Krippe anstaunten, wenn jedes eine solche haben wollte, dann konnte er ja arbeiten bis tief in die Nacht hinein, wie der Vater und die Mutter, und nicht ruhen, bis jedes seine Krippe hatte und den Eltern aus der Noth geholfen wäre.

Er konnte es kaum erwarten, bis er die Schulaufgaben erledigt hatte. Dann lief er in die Werkstatt, suchte zusammen, was er brauchte, und ging eifrig an die Arbeit. Der Vater hatte genug zu thun, um seine Meßwaaren fertig zu stellen, er konnte dem Treiben des Buben keine Acht schenken, und auch die Mutter war vollauf beschäftigt. So konnte der Michele Abend an seiner Krippe schnitzen und zimmern. Acht Tage vor dem Feste nahm die Weihnachtsmesse ihren Anfang. So eifrig der kleine Bursche aber auch gearbeitet hatte, es war ihm nicht gelungen, sein Werk zu vollenden. Mit Thränen in den Augen sah er Vater und Mutter mit dem hochbeladenen Wägelchen zum Markte ziehen, seine schönen Hoffnungen waren vernichtet. Aber lange hielt die Niedergeschlagenheit des Michele nicht an. Reichte es heute nicht, so konnte es doch morgen reichen oder übermorgen, jede freie Minute wollte er dran wenden, und nun durfte er ja in Haus und Werkstatt schalten und walten, wie es ihm beliebte. Am Thomastage konnte er sich ganz seiner Arbeit widmen. Das gab ein Stück. Zu Mittag war er fertig, es fehlte nichts mehr als die Bemalung. Die Auswahl an Farben auf des Vaters Werkbank war nicht groß, aber die nothwendigsten fanden sich wenigstens, und der Michele verstand es durch zweckmäßige Mischung der vorhandenen nachzuhelfen. Als die Dämmerung hereinbrach, war auch dieses Werk vollbracht. In hübscher Gruppirung bis in's Kleinste ausgeführt, stand die Krippe fix und fertig da. In der Wand des Stalles hatte Michele ein Fensterchen so angebracht, daß, wenn man ein Licht auf der Außenseite davorstellte, der Schein wie der leuchtende Strahl des Sternes grade auf das Jesuskind fallen mußte. Er machte die Probe und sie gelang über alles Erwarten. Nun galt es, die Eltern abzuwarten, um ihnen das Kunststück gleich in seiner ganzen Herrlichkeit vor Augen zu führen und sie dadurch der Absicht des kleinen Spekulanten um so geneigter zu machen.

Zwei geschlagene Stunden saß Michele auf der Lauer am Fenster der Wohnstube, da endlich vernahm er das Rollen des Wagens. Sein scharfes Auge wurde bald gewahr, daß an der Ladung auch heute wieder kaum ein Stück fehlen konnte. Früher hatten ihn solche Wahrnehmungen immer recht traurig gestimmt, da er wohl wußte, welche Hoffnungen die Eltern auf den Absatz am Weihnachtsmarkt setzten. Heute rührte sich beinahe etwas wie Freude in seinem Herzen, als er sich von der Ergebnißlosigkeit des Meßtages überzeugte, denn das war Wasser auf seine Mühle. Je betrübter die Eltern nach Hause kamen, desto freudiger mußte sie das überraschen, was er für sie in Bereitschaft hielt; so dachte er. Rasch eilte er in die Werkstatt, zündete ein Licht an, stellte es hinter der Krippe zurecht und verbarg sich unter der Hobelbank.

Wenige Minuten nur währte es, da traten die Schreinersleute ein. Wie angewurzelt, keines Wortes fähig, blieb der Vater unter der Thüre stehen, die Mutter aber hatte kaum das seltsame Schaustück gesehen, da schlug sie die Hände vor's Gesicht und rief mit vor Schluchzen und freudiger Rührung bebender Stimme: „Mein Bub', mein Michele!"

Den Michele litt es nicht mehr unter der Hobelbank. Mit dem Jubelruf „Mutterle!" flog er der Schreinerin an den Hals und küßte sie wie närrisch.

Langsam aber faßte sich der Schreiner.

„Das hast du gemacht, Bub?" preßte er endlich hervor.

„Frag' nicht, Jakob", schluchzte die Mutter, „wer sonst?"

„Ja, Vaterle, ich hab's gemacht", fiel Michele ein, „für die Meß. Gelt du nimmst's morgen, 's wird dir schon Jemand abkaufen."

„Abkaufen?" rief der Vater, „nicht um eine Million laß ich mir das abkaufen, die Krippe darf nicht aus dem Haus!"

„Nicht um die Welt!" stimmte die Mutter bei.

Dem Michele war das Weinen näher als das Lachen. Was sollte er da sagen? Recht wär's ihm freilich selbst gewesen, wenn er mit seinem Kunstwerk hätte spielen können Abend für Abend, aber dann war sein schöner Plan, den Eltern seine Schuld abzutragen, vereitelt und der ging ihm doch weit über das bischen Vergnügen, das er sich so machen konnte. Da fielen seine Augen auf das Jesuskind, das in den Strahlen des Kerzensternes wie lebend aussah, und auch ihm ging ein Licht auf.

„Vaterle, Mutterle", sagte er keck, „ich wünsch' mir's aber zum Christkindle, daß Ihr die Krippe verkauft, ich mach' Euch schon eine andere, noch viel schönere als die da.

Die Alten wollten anfangs partout nichts davon wissen, als aber die Mutter sah, daß dem kleinen Burschen die Thränen in die Augen traten, da sagte sie:

„Laß' gut sein, Michele, wenn du's partout nicht anders thust, so soll der Vater eben die Krippe in Gottes Namen mitnehmen. Schlaf wohl, lieber Bub', und laß' dir was Schönes träumen vom Christkind und den lieben Engeln, sie werden dich nicht vergessen am heiligen Abend."

Am nächsten Morgen kam die Krippe wirklich wohlverpackt auf's Wägelchen zu dem Schreinerwerk, und am Abend wohlbehalten zurück. Der Michele hatte schon die schönsten Luftschlösser gebaut, die purzelten ihm, wie er die Krippe wiedersah, jählings über den Haufen, und das gab ihm einen Stich durch's Herz. Er traute sich nichts zu sagen, da er die Eltern selbst in großer Betrübniß sah, denn sie hatten kein einziges Stück von des Vaters Waare verkauft. Am zweiten Tag ging's nicht besser, und so stand die letzte Hoffnung des Michele auf dem letzten Tag vor dem Feste. Wie gerne wäre er mit den Eltern auf die Messe gezogen, aber die litten's nicht, er konnte wieder krank werden in der Kälte, sagten sie.

So saß denn der Bub den ganzen Tag still in sich gekehrt in der Werkstatt. Ein paarmal raffte er sich gewaltsam auf und griff nach Holz und Schnitzmesser, um eine neue Krippe anzufangen. Aber es ging nicht, wie Blei lag es ihm in den Fingern, er brachte nichts zu wege. Da gab er endlich die fruchtlose Arbeit auf und setzte sich vor die Hobelbank. Draußen wirbelten die Flocken in tollem Tanze nieder. Dann und wann flog eines der flimmernden weißen Sternlein an die Scheiben, blieb haften und zerrann, gerade so, wie die Hoffnungen des armen Michele. Stunde um Stunde saß er da. Dichter und dichter fiel der Schnee, trüber und trüber wurde es draußen und im Herzchen des armen Buben. Seine Wangen glühten fiebernd, die Augen brannten ihm vor Weinen. Wollte ihm denn das liebe Christkind dort droben den einen Wunsch, daß er den armen Eltern ein wenig helfen konnte, nicht erfüllen? Jede Nacht hatte er darum gebetet, heiß und inbrünstig. Was hatte er denn Böses gethan, daß er nicht erhört wurde? Auf dem Fensterbrett vor ihm lag das Messer und ein Stück Holz, an dem er zu schnitzen begonnen. Daneben standen die Figuren, die er früher gefertigt, und gerade vor ihm lehnte sein Bilderbuch. Gedankenlos schlug er Blatt für Blatt um. Da war das Märchen vom kleinen Däumling. Ja, wenn er auch so ein Zwerglein gewesen wäre, dann hätte er sich einem reichen Mann in's Ohr gesetzt und ihm zugerufen: Kauf dem Michele seine Krippe ab, und er hätte nicht nachgelassen, bis der Reiche den Beutel gezogen und den Eltern aus aller Noth geholfen hätte. So dachte sich der Michele bei jedem Märchen und Geschichtchen etwas, immer etwas Besseres. Da kam er an ein Bild, auf dem eine Menge Thiere dargestellt waren, die in der Christnacht Versammlung hielten und darüber beriethen, wie sie die schlimmen Menschen bestrafen und die guten belohnen wollten. Das war ihm immer eine der liebsten Geschichten gewesen in dem Buche, und lange hatte er sich gewünscht, einmal so eine Versammlung belauschen zu können, in der die Thiere reden wie die Menschen und Jedem nach seinem Verdienst Lohn oder Strafe zusprechen. Das geschah nur einmal im Jahre, in der heiligen Nacht, und nur einem Sonntagskinde war es vergönnt, an der Versammlung theilzunehmen. War er ein Sonntagskind?

Es war dunkel geworden und leise klangen die Glocken, die das Fest einläuteten in das kleine Stübchen im Armenviertel. Müde sank dem Michele der Kopf gegen die Wand und seine Augen schlossen sich. Da, was war das? Schüttelte nicht der hölzerne König auf dem Fensterbrett die langen weißen Locken und erhob das Szepter? Und der Nachtwächter, der in der Ecke gestanden, trat vor, zog ein winziges Lichtlein aus der Tasche, schlug Feuer und steckte behutsam die brennende Kerze in die Laterne. Und dann stieß er in's Horn, daß es schmetterte, tu-tu-tu-tutu! Und da kamen die Bürger und Bauern, die Offiziere und Soldaten, Pferde und Kühe und Alles, was der kleine Michele geschnitzt hatte, herzu, machten dem König ihre Reverenz und setzten sich auf die Holzstücke, die auf dem Gesimse lagen. Und wieder winkte der König, da wölbte sich die Stube zu einer hohen Kuppel, an deren goldenem und silbernen Glanze kleine Sterne aufflimmerten. Ein glühendrother Komet schoß nieder, und wie er den Boden berührte, theilte er sich und aus seinem Kern schälte sich, von wunderbarem Lichte umflossen, die Krippe Micheles. Und der König sprach laut, mit einer Stimme, welche wie Glockenklang hallte: „Seht, das hat unser Michele gemacht, dem Christkind zur Ehre und seinen Eltern zum Trost. Er ist ein guter Bub' fürwahr, er hat das Herz auf dem rechten Fleck und seine Hand wird noch Herrliches vollbringen. Deine Liebe sei dir vergolten, Michele, und gesegnet deine Hand!"

So sprach der König und hob wiederum das Szepter. Ein helles, vieltöniges Klingen zitterte durch den Raum, die Kuppel theilte sich, und von sanftem Licht umflossen schwebte ein holder Engel nieder, der hielt in der Linken einen Palmzweig und in der Rechten einen goldenen Lorbeerkranz.

Auffahrend rieb sich der Michele den Schlaf aus den Augen. Vor ihm standen Vater und Mutter und zwischen Beiden ein fremder, vornehmer Mann in reichem Pelzrock. Zur Seite aber auf dem Tisch stand die Krippe, beleuchtet wie an jenem Abend, als sie der Bub' zum erstenmal den Eltern gezeigt hatte.

Das war kein Traum mehr, das war Wirklichkeit, selige, beglückende Wirklichkeit. Der Fremde war ein reicher Künstler, der die Krippe auf dem Markt gesehen, und dessen geübtes Auge in der Arbeit des Kindes das gottbegnadete Schaffen des Genies erkannt hatte. Nachdem er von den Eltern vernommen, wer die Krippe gefertigt und die traurige Lage der Schreinersleute erfahren, stand sein Entschluß fest. Er mußte das Talent, das da unter Noth und Sorge zu verkümmern drohte, retten. Und er hat ausgeführt, was er sich vorgenommen. Am Christfest hatte der harte Gläubiger des Schreiners sein Geld, nach Neujahr hielt der kleine Michele seinen Einzug in der besten Schule der Stadt und nach Jahren in der ersten Kunstschule des Landes. Er hat dem Helfer in der Noth die edle That reichlich vergolten und seinen Eltern die Liebe, die sie ihm in den Tagen der Sorge erwiesen. Nie im Leben ist jener Weihnachtsabend in seiner Seele verblaßt. Er ist einer der gefeiertsten Bildhauer geworden im deutschen Vaterlande, und wem er sein Herz ganz offenbaren wollte in Vertrauen und Freundschaft, dem hat er die einfache Geschichte erzählt vom Michele und seiner Krippe.

Ich werde Euch von Rheumatismus heilen.

Sonst wird kein Geld verlangt.

Nach 2,000 Experimenten lernte ich Rheumatismus kuriren. Nicht verknöcherte Gelenke in Fleisch umzusetzen; das ist ja unmöglich. Aber ich kann die Krankheit immer, in jedem Stadium, und auf die Dauer heilen.

Ich fordere kein Geld. Schreibt mir einfach eine Postkarte und ich werde Euch eine Anweisung an Euren nächsten Apotheker für sechs Flaschen von Dr. Schoop's Rheumatischem Heilmittel übersenden, denn jeder Apotheker hat das Mittel vorräthig. Gebraucht es während eines Monats, und wenn es Erfolg hat, kostet es nur $5.50. Falls es fehlschlägt, so werde ich selbst den Apotheker bezahlen.

Ich habe keine Proben, denn irgend eine Medizin, welche rasch auf Rheumatismus einwirken kann, muß bis zum Rande der Gefahr mit Droguen vermischt sein. Ich benütze keine derartigen Droguen, und es ist Thorheit, dieselben anzuwenden. Ihr müßt die Krankheit aus dem Blute entfernen.

Mein Mittel bewirkt dies sogar in den schwierigsten und hartnäckigsten Fällen. Einerlei, wie unmöglich Euch dieses auch scheinen mag, ich weiß es, und übernehme das Risiko. Zehntausende von Fällen habe ich auf diese Weise geheilt, und meine Register zeigen, daß 39 aus 40, welche jene sechs Flaschen beziehen, gerne dafür bezahlen. Ich habe erfahren, daß die Leute im Allgemeinen einen Arzt, der sie kurirt, ehrlich behandeln. Das ist Alles, was ich verlange. Wenn ich fehlschlage, erwarte ich von Euch keinen Cent.

Schreibt mir einfach eine Postkarte oder einen Brief. Ich werde Ihnen mein Buch über Rheumatismus und eine Anweisung für die Medizin zuschicken. Nehmt dieselbe während eines Monats, denn schaden wird sie Euch in keinem Falle. Falls sie fehlschlägt, kostet sie Euch nichts; ich überlasse Euch die Entscheidung.

Adressirt Dr. Schoop, Briefkasten 609, Racine, Wis.

Milde, nicht chronische Fälle, werden oft durch eine oder zwei Flaschen geheilt. Bei allen Apothekern zu haben.

1sf—22no03,bi

Der Oberamtmann als Betrüger.

Aus Bergen auf der Insel Rügen schreibt ein Berichterstatter: Große Erregung herrscht in allen Schichten der Bevölkerung unseres Kreises über jetzt entdeckte, schon seit Jahren fortgesetzt betriebene Urkundenfälschungen eines Mannes, der im Kreise das größte Vertrauen hatte, des königlichen Oberamtmanns und Amtsvorstehers Gütschow in Zeiten bei Garz. Vor kurzer Zeit wurde durch die Reichsbankstelle in Stralsund ein Fall aufgedeckt, in dem ein Wechsel mit der Unterschrift eines Vorstandsmitgliedes versehen war, die gefälscht war. Die Sache wurde im Geheimen untersucht und ergab das Resultat der Urkundenfälschung durch den Obengenannten. Als Gütschow am Sonnabend in Garz zu einer Sitzung des Vorstandes der Molkereigenossenschaft erschien, dessen Vorsitzender er war, wurde ihm die Fälschung auf den Kopf zugesagt, und er gestand dieselbe auch unumwunden ein. Er versprach Deckung der Summe und fuhr nach Hause. Am Nachmittag bereits erschien der Amtsvorsteher von Sissow mit dem Gendarmen und Amtsboten, um Gütschow vorläufig zu verhaften. Da sah er wohl kein Entrinnen mehr; er ging auf einen Augenblick in das Nebenzimmer, dort vergiftete er sich durch Sublimat. Schnell wurde ein Arzt geholt, der ihm Gegenmittel eingab, die zwar wirkten, ihn aber nicht zu retten vermochten. Er litt fürchterliche Schmerzen und schrie wie ein Wahnsinniger. In der Nacht wurde G. mittels Wagen in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er gegen 3 Uhr eintraf. Kurz vor 7 Uhr gab er seinen Geist auf.

Trotz seiner Verfehlung hegt man für ihn in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung noch Sympathien, weil er unverschuldet zum Verbrecher geworden und sein Ehrgeiz es wohl nicht zuließ, daß er den Konkurs zu einer Zeit anmeldete, wo er noch nicht der Versuchung erlegen war. Schon von seinem Vater, der Zeiten ebenfalls bewirthschaftete, soll er eine große Schuldenlast übernommen haben. Selbst seine Feinde müssen ihm nachsagen, daß er höchst einfach lebte und sehr bescheiden auftrat, liebenswürdig gegen Jedermann war und nie verschwendete. Allgemein beliebt, ist die Ueberraschung über den Mißbrauch des Vertrauens um so größer. Wie man hört, handelt es sich um ganz bedeutende Summen. Die Molkerei Garz soll bei der Reichsbank 52,000 Mark schulden, wovon die Mitglieder keine Ahnung haben. Die ganze Schuldenlast des Mannes soll an 150,000 Mark heranreichen. Die Vorschüsse, welche G. als Mitglied des hiesigen Vorschußvereins bei demselben hat, sind durch gute Bürgen, bezw. durch die Molkereigenossenschaft gedeckt, so daß ein Verlust nicht zu befürchten ist.

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Keine Versicherung für Mörder.

Washington, D. C., 23. Dez. Das Bundes-Obergericht hat eine Entscheidung über die Frage abgegeben, ob eine Lebens-Versicherung giltig bleibt, wenn der Betreffende wegen Mordes hingerichtet wird. William E. Burt von Texas hatte sein Leben versichern lassen, und die Police wurde an seine Gattin Anna B. Burt, oder im Falle des Ablebens derselben an ihre Erben zahlbar gemacht. Später starb die Frau, und Burt wurde unter der Anklage, sie ermordet zu haben, prozessirt, schuldiggesprochen und gehängt. Seine Erben wollten dann die Versicherung einziehen; aber die Union Central Life Insurance Co. verweigerte die Zahlung. Die unteren Gerichte entschieden zugunsten der Versicherungs-Gesellschaft, und jetzt hat sich das Bundes-Obergericht diesem Standpunkt angeschlossen, da die Auszahlung einer Versicherung unter solchen Umständen gegen das allgemeine Interesse sei.

Annehmbares Weihnachtsgeschenk

New York, 23. Dez. Der „N. Y. Herald" meldet, daß die Saläre der Angestellten von Wells, Fargo & Co. (der bekannten Expreß-Gesellschaft) um 5 bis 10 Prozent erhöht wurden, und die Erhöhung vom 1. Dezember an berechnet wird. Die Zahl der Angestellten beträgt etwa 6000.

Ausland.

Kronprinzessin flieht!

Große Sensation in Sachsen.—Klatsch über Techtelmechtel!—Gemahl der Verschwundenen in bösem Licht.

Wien, 23. Dez. Die gemeldete Flucht der Kronprinzessin von Sachsen (von Haus aus eine österreichische Prinzessin) hat hier große Bestürzung hervorgerufen. Es verlautete, der Erzherzog Ferdinand sei in Begleitung eines Kammerdieners nach Genf abgereist, wo sich die Prinzessin angeblich aufhalte, habe aber auch dort ergebnißlos nachgeforscht. Ihr Bruder, der Erzherzog Leopold Ferdinand, soll bei ihr sein, aber auch sein Aufenthalt ist nicht bekannt. Es wird amtlich mitgetheilt, daß die Prinzessin geistesgestört sei, was möglicherweise richtig ist. Es herrscht jedoch nur wenig Zweifel darüber, daß dieser Zustand eine Folge häuslichen Unfriedens ist, der durch ein Verhältniß des Kronprinzen mit einer Dresdener Schauspielerin veranlaßt wurde. Es heißt hier, daß die Prinzessin wiederholt gedroht habe, daß sie die Flucht ergreifen würde, und daß sie über ihren Vater, den Großherzog von Tuscana, erbost sei, weil er beständig darauf gedrungen habe, daß sie ihrem Gatten verzeihen solle. Es heißt, die Prinzessin (die schon fünf Kinder hat) sehe Mutterfreuden entgegen. Einem Gerücht zufolge soll sie mit dem französischen Hauslehrer, welcher ihre Kinder unterrichtete, davongegangen sein.

Ein anderes Gerücht spricht von einem Durchbrennen mit einem ehemaligen Hofbeamten, der vor einem Monat vom Hofe weggewiesen wurde, wieder ein anderes von einem Durchbrennen mit einem amerikanischen Zahnarzt!

Wie schon erwähnt, verschwand die Kronprinzessin bereits in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember. Da die Polizeibeamten sämmtlicher europäischen Mächte bis jetzt keine Spur von ihr entdecken konnten, so wurde schließlich die Geschichte amtlich bekannt gegeben, um einerseits die Mithilfe des Publikums zur Auffindung der Verschwundenen in Anspruch nehmen zu können, und um andererseits das blinde Gerücht zu entkräften, daß die Prinzessin es vorziehe, in der Salzburger Einsamkeit zuzubringen, anstatt zu ihrem Gatten und zu ihren Kindern in Dresden zurückzukehren.

Vor über einem Monat reiste die Kronprinzessin in Begleitung des Kronprinzen nach einem, in der Nähe von Salzburg gelegenen Schlosse des Kaisers Franz Josef. Eine Woche später brach der Kronprinz auf einem Jagdzuge das Bein und mußte nach Dresden gebracht werden. Die Kronprinzessin blieb jedoch in dem Salzburger Schlosse. Warum sie dies that, konnte nicht ermittelt werden; man erfuhr, daß sie eigensinnig darauf bestand, von den Ihrigen getrennt zu leben. Allmälig verbreiteten sich jedoch Gerüchte, welche sämmtlich darauf hinausliefen, daß die Kronprinzessin periodisch wiederkehrenden Gemüthsanfällen ausgesetzt sei, und daß ihr Betragen ihren Angehörigen des österreichischen Hofes viele Sorge mache. Man nimmt jetzt allgemein an, daß sie zur Zeit ihrer Uebersiedelung nach Salzburg bereits bewacht wurde und seither beständig unter Aufsicht gewesen war.

Dresden, 23. Dez. Ueber das Verschwinden der Kronprinzessin von Sachsen wird noch bekannt: Die Prinzessin befand sich in der bezeichneten Nacht anscheinend in ungewöhnlich ruhiger Gemüthsverfassung und ging vor 12 Uhr zur Ruhe. Als ein Stubenmädchen der Prinzessin drei Stunden später das Schlafzimmer derselben inspizirte, erregte das seltsame Aussehen des Bettes ihre Aufmerksamkeit. Sie sah genauer nach und entdeckte zu ihrem Erstaunen anstatt der Prinzessin eine ausgestopfte Figur. Sie weckte sogleich die Gesellschafterin der Prinzessin und diese sowohl wie das Dienstpersonal der Prinzessin stellten sogleich im ganzen Schlosse sowie auch in den Anlagen desselben Nachforschungen an, fanden aber keine Spur von ihr.

Eine Zeitlang glaubte man auch an Selbstmord und suchte vergeblich nach der Leiche.

Jetzt wird in Dresden ein Brief der Verschwundenen veröffentlicht, welcher noch weiter bestätigt, daß ihre Flucht ein wohlüberlegter Akt war. Sie sagt darin: „Ich verzichte auf alle Privilegien, welche mir aus meiner Ehe mit dem Kronprinzen Ferdinand August zukommen."

Zum Tod des Primas von England.

London, 23. Dez. Das (schon kurz erwähnte) Ableben des Erzbischofs von Canterbury und Oberhauptes der englischen Staatskirche, Hochw. Frederick Temple, erfolgte friedlich um 8 Uhr 15 Minuten, in Gegenwart seiner Gattin und seiner zwei Söhne. Es war die Folge von Alterschwäche, die sich schon bei der Krönung des Königs Edward durch einen erschütternden Auftritt bemerklich gemacht hatte. Der Dahingeschiedene wurde am 30. November 1821 geboren, ist also über 81 Jahre alt geworden.

Wahrscheinlich wird der Bischof von Winchester sein Nachfolger werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Zustand des kranken Cornelius Vanderbilt in New York gibt noch immer zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

— Vier Kohlengruben der Reading Co. im Schuylkill'er Grubenbezirke sind vollständig unter Wasser gesetzt, und hat die Arbeit eingestellt werden müssen.

— J. M. Deutsch, ein wohlhabender Möbelfabrikant von Hornellsville, N. Y., wurde im Windsor Hotel zu St. Paul todt im Bette gefunden. Er ist laut Angabe der Aerzte einem Gehirnschlage zum Opfer gefallen.

— Frl. Anna M. Yonkers in Milwaukee, eine Buchhälterin, erhielt von Charles W. Johnston in Chicago, einem betagten Mann, den sie vor drei Jahren auf einem Bahnzug gütig behandelt hatte, einen Wechsel auf $40,000.

— In New York verursachte ein Brand in der Klavierfabrik von Ernst Gabler & Co., an Ost 22. Straße, einen Schaden von mindestens einer Viertelmillion Dollars. In den umliegenden Miethshäusern entstand panischer Schrecken.

— Der 62jährige Frank Schmidt in Easton, Pa., erschoß auf offener Straße zuerst seinen Schwiegersohn John Grigan und dann sich selbst. Schmidt's Gattin ließ ihn vor einiger Zeit im Stich und siedelte sich im Hause ihres Schwiegersohnes an.

— Vor dem Morton Hotel in Indianapolis wurde eine junge Frau Namens C. W. Hazel bewußtlos gefunden und nach dem Hospital gebracht. Sie hatte Morphium genommen und sich außerdem mit einer Scheere die Pulsader durchschnitten. Der Tod erfolgte nach kurzer Zeit.

— Von hervorragenden Ungarisch-Amerikanern wird der Plan angeregt, George Washington in der ungarischen Hauptstadt Budapest ein Denkmal zu setzen. Das Geld soll durch freiwillige Subskriptionen zusammengebracht werden. Der Plan tauchte schon bei der Enthüllung des Kossuth-Denkmahls in Cleveland auf.

— Der letzte Patient, den Dr. Lorenz in New York behandelte, war der sechsjährige Alvin Louis Black, welcher der kleinen Lolita Armour eine Puppe sandte, und dessen Eltern den Vater des Mädchens baten, die Behandlung ihres Knaben durch den berühmten Wiener Arzt zu übermitteln. Die Operation war eine erfolgreiche. Dr. Lorenz ging gestern nach Boston.

— Im New Yorker Zollhaus wurden Kunst-Raritäten, alte Silberwaaren, Bronzegefäße, seltene Glas- und Elfenbeinwaaren im Werthe von $50,000, welche New Yorker Liebhaber in Baden-Baden gekauft hatten, wegen zu niedriger Werthangabe des Absenders mit Beschlag belegt. Da die Käufer den Handel mit Einschluß der Verzollung abschlossen, so muß der Verkäufer den Verlust tragen.

Ausland.

— Der Streit zwischen den deutschen Konservativen und dem Bunde der Landwirthe scheint sich in Wohlgefallen auflösen zu wollen.

— Aus der südamerikanischen Republik Peru wird ein schrecklicher Hagel-, Schnee- und Gewittersturm gemeldet!

— Die russischen Behörden in Port Arthur bewirtheten den General Miles bei seinem Eintreffen daselbst. Auf ihre Einladung macht er die Reise nach Taku auf einem russischen Kreuzer.

— Professor Baron von Krafft-Ebing von der Wiener Universität, der als Nervenspezialist Berühmtheit erlangt hatte, ist in Graz, Steiermark, gestorben.

— Der König von Italien erhielt gleichfalls eine Funken- (drahtlose) Depesche von Marconi, welche zu Cape Breton über Cornwallis aufgegeben worden war. Der König telegraphirte seinen Dank.

— Aus London wird das Ableben des anglikanischen Erzbischofs von Canterbury gemeldet, der kürzlich im britischen Oberhaus bei einer Rede über die Erziehungsvorlage zusammengebrochen war. Er wurde 81 Jahre alt.

— Beim Zusammentritt der französischen Deputirtenkammer dürfte der Fall der Familie Humbert in den Verhandlungen ein hervorragendes Element bilden. Die Angelegenheit hatte bisher schon Ministerstellen in's Schwanken gebracht.

— Frl. Kopec, ein Schulmädchen in Inowrazlau, Posen, wurde wegen Majestätsbeleidigung zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt, weil sie eine Broche, mit Kaiser Wilhelms Bild darauf, zu Boden geworfen und darauf getreten hatte. Es war dies eine der Brochen, welche beim Besuch des Kaisers in Posen den Schulkindern geschenkt wurden.

— Aus Berlin wird gemeldet: Die „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft" (Attienkapital $22,125,000) und die „Union Elektrizitäts-Gesellschaft" (Aktienkapital $85,000,000) haben unter einander ein Abkommen getroffen, das sich von einer völligen Verschmelzung kaum noch unterscheidet. Es wird als möglich bezeichnet, daß auch Siemens & Halske später beitreten.

— Auch Deutschland wird jetzt von einem Kohlenmangel bedroht, wegen der Eis-Blockade auf den Kanälen, welche die Kohlengruben mit Seehäfen und Vertheilungsplätzen im Reich verbinden. Große Quantitäten Weichkohle stecken in den Wasserwegen fest, die aus Hamburg, Westfalen, Schlesien und Braunschweig führen. Die Regierung hat befohlen, daß Boote, die im Eis feststecken, da ausgeladen werden, wo sie gerade sind, und ihre Kohle unter Truppenbewachung nach der nächsten Bahnstation gebracht werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Franzisko: City of Peking von asiatischen Häfen: Thomas von Manila.
Neapel: Phoenicia, von New York nach Genua.
Liverpool: Georgic von New York.
Hamburg: Deutschland von New York.
Die Hamburg Amerika Gesellschaft macht in Richtigstellung der übertriebenen Meldungen über den Unfall von „Deutschland" bekannt, daß nur ein Bolzen am Niederdruck-Hebel der Steuerbord-Maschine gebrochen ist. Dies ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag.

Abgegangen.

New York: Lombardia nach Italien; Grecian Prince nach Südamerika.
Neapel: Palatia, von Genua nach New York.
Plymouth: Graf Waldersee, von Hamburg nach New York.
Glasgow: Sardinian nach New York; Livonian nach Boston; Tritania nach Kanada.

Lokalbericht.

Ein $50,000 Herzenspflaster.

Wiederum hat ein Sohn reicher Eltern angeblich sein Heirathsversprechen nicht erfüllt.

Fräulein Margaret A. Henneberry reichte gestern Nachmittag im Kreisgericht eine Schadenersatzklage auf $50,000 gegen Paul Springer wegen angebl. Nichteinhaltens des Heirathsversprechens ein. Der Verklagte ist der Sohn und Erbe des im Februar 1899 genem Vater gegründeten Grundeigenthumshändlers George A. Springer und Leiter des umfangreichen, von seinem Vater gegründeten Gruneigenthumsgeschäftes, dessen Hauptbureau sich an der Ecke von 39. Straße und Prairie Ave. befindet. Er ist mit seiner Mutter Nr. 8819 Prairie Ave. wohnhaft. Die Klägerin gibt in der Klageschrift ihr Alter auf 18 Jahre an. Sie ist die Tochter eines hiesigen, vor wenigen Jahren gestorbenen Feuerwehrmannes, und behauptet, daß sie seit August bis Mitte Dezember vorigen Jahres mit Paul Springer verlobt war und von ihm auch als seine Braut ausgegeben wurde.

Ex-Bundessenator Sabin todt.

In seinem Zimmer im Auditorium-Annex, wo er seit dem 2. November wohnte, ist heute früh der frühere Bundessenator Dwight M. Sabin von Minnesota gestorben. Um 11 Uhr Abends war der Verstorbene schwer herzleidend geworden, und der herbeigerufene Hotelarzt Dr. Hammond erklärte sich auch machtlos. Herr Sabin war noch eine volle Stunde bei Bewußtsein und unterhielt sich mit seiner Frau und seiner Tochter, dann sank er plötzlich leblos in die Kissen zurück.

Sabin wurde am 25. April 1845 in Manlins, Ill., geboren und im Osten erzogen. Er machte den Krieg mit und ließ sich dann in Minnesota nieder. In den Jahren 1871 bis 1883 gehörte er der Staatslegislatur an und dann dem Bundessenat. Sechs Jahre lang war er Mitglied, und davon zwei Jahre Vorsitzer des republikanischen Nationalausschusses. Vor drei Jahren ließ er sich auf den Grund der Trunksucht scheiden und ging bald darauf eine neue Ehe ein. Seine zweite Gattin stand an seinem Sterbebett. Sabin hat im Holz- und Eisenbahngeschäft Millionen von Dollars verdient.

Euer Weihnachtsgeschenk fertig in Sidder's Fair, 285 North Ave.
12-23dz.X*

Die Großgeschworenen.

Sie werden sich morgen endgiltig vertagen.

Die Großgeschworenen des Dezember-Termins werden sich morgen endgiltig vertagen. Heute beriethen sie über die Empfehlungen, welche sie ihrem Schlußbericht einverleiben wollen. Im Ganzen haben sie mehr als 200 Fälle erledigt. Heute Vormittag erhob die Grandjury die Anklage gegen George A. Pickard, alias George Pickering, alias J. Williams, Patentmedizin-Etiketten gefälscht zu haben.

Es ist bald Zeit,

daß Du etwas für Dein Leiden thust. Katarrh, Schwäche, bele-'. Zunge, gestörte Verdauung, Schmerzen, Nerven- und Blutleiden, Rheumatismus, alles kann mit „Puschkuro" geheilt werden. Vernachlässige Dich doch nicht, denn was nützt Dir alles Arbeiten und Sparen, wenn Du nachher doch kaput bist und auch nichts mehr genießen kannst?
au3

Oldorffs Wintergarten.

Die Theater-Vorstellungen und Konzerte in diesem vielbesuchten, in Harlem, Ecke der Altenheim-Station und W. Madison Str., gelegenen Familien-Ressort erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und üben große Zugkraft aus: das kann man besonders jeden Samstag und Sonntag Abend in dem dichtbesetzten Lokale merken. Herr Oldorff bietet aber auch dem Publikum stets etwas Neues und Interessantes. Für die Weihnachtstage hat er die tüchtige Sutterlute'sche Tiroler-Truppe engagirt, die unübertrefflich als Natursänger und Jodler und anerkannt ausgezeichnete Zither- und Guitarre-Virtuosen sind.

Kalifornien, Oregon und Washington.

Drei Züge täglich über die Chicago & Northwestern Ry., um 10 Uhr Vorm., 6 Uhr Abends (The Electric-Lighted Overland Limited), und um 11:30 Nachts. Feinste Bedienung. Schnellste Fahrt. Ticket-Office: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.
dez3,5,9,11,13,15,17,19,23,25,27,29,31

Im Garn.

Drei angebliche Ladenräuber heute früh erwischt.

Eigenthümlicher Unfall.

Sturz aus schwindelnder Höhe.—Verjubelte Ersparnisse und Selbstmord.—Die famose Commercial Bank of Illinois.—Der verhängnißvolle Schreckschuß.

Drei Räuber kamen letzte Nacht um 12 Uhr in die Grocery, 6002 Peoria Str., wo der Besitzer, Henry Noeten, auf einer Leiter stehend, mit der Ausschmückung eines Weihnachtsbaumes beschäftigt war. Einer der Kerle legte einen Revolver auf Noeten an und die beiden Anderen hielten die Leiter fest, worauf Noeten, infolge Aufforderung die Hände hoch haltend, herabstieg.

„Sie haben heute gute Geschäfte gemacht und wir verlangen die Einnahme", sagte einer der Strolche.

Noeten übergab ihnen die Geldlade, welche etwa $50, zumeist in kleiner Münze, enthielt. Die Verbrecher steckten das Geld ein und verließen den Laden.

Noeten machte sofort auf der Bezirkswache in Englewood Mittheilung von dem Vorfall und bald darauf wurden an der 59. und Halsted Str. drei Verdächtige verhaftet. Diese konnten sich nicht befriedigend ausweisen und machten, als sie für verhaftet erklärt wurden, einen Fluchtversuch. Die Polizeibeamten zogen ihre Revolver und die Burschen fügten sich dann in ihr Schicksal. Auf der Wache nannten sie sich Geo. Peterson, Edward Lindstrom und Ernest Cook.

Nicht ganz aufgeklärt sind die Umstände, unter denen heute zu früher Morgenstunde der 19 Jahre zählende Oscar Dahn, ein Fuhrmann der Johnson City and Suburban Expreß Co., zu Tode kam. Man fand seine Leiche unter der Ueberführung an der Polk Str. Dahn war augenscheinlich durch einen elektrischen Schlag getödtet worden. Die Polizei vermuthet, daß Dahn von der Ueberführung auf einen in Fahrt befindlichen Frachtzug zu springen versuchte und dabei mit den elektrischen Leitungsdrähten in Berührung kam, welche sich unter der Brücke befinden. Die Leiche wurde nach der Rolston'schen Todtenkammer gebracht.

Aus einem Fenster im zwölften Stockwerk des Great Northern Hotel stürzte, oder stürzte sich, gestern gegen Abend Harrison L. Potter, ein Reisender der Sun Store Co. von Detroit. Mehrere Male überschlug der Unglückliche sich während des furchtbaren Falles und im nächsten Augenblick lag er zerschmettert auf dem Seitenwege. Ein schwacher Schrei, den er im Fall ausstieß, veranlaßte einen Straßengänger, aufzuschauen und seine Begleiterin zur Seite zu ziehen. Gleich darauf blickten sie auf die blutige, fast formlose Masse. Eine Dame fiel bei dem schrecklichen Anblick in Ohnmacht und wurde in die Hotel-Apotheke gebracht. Einem Herrn wurde der Hut und der Dame der Schirm von dem fallenden Körper fortgerissen, der beinahe auf sie selbst gestürzt wäre.

Potter lebte noch ein paar Sekunden und versuchte zu sprechen, doch sofort breiteten sich die Fittiche des Todes über ihn aus, und der kaum erkaltete Leichnam wurde auf dem Todtenwagen nach der Rolston'schen Leichenhalle geschafft.

Potter war am letzten Samstag in Geschäften hier eingetroffen und hatte angeblich die Absicht, heute früh nach St. Joseph, Mo., zu seiner Mutter zu reisen. Die Festtage wollte er bei seinem Bruder, Prof. Potter in Green Bay, Wis., verbringen.

Gestern Abend ließ er sich, an Schwindelanfällen leidend, die Folge einer vor mehreren Tagen erlittenen Verletzung am Kopf, Ammoniak kommen. Dann setzte er sich nieder und begann einen Brief an seine Mutter zu schreiben, in welchem er mit dem Satz aufhörte: „Ich stieß meinen Kopf dermaßen an eine Thür, daß ich wohl eine Minute abbrechen muß, da mir schwindelig vor den Augen wird. Etwas frische Luft — —"

Die Adresse hatte Potter schon geschrieben, es sieht Alles so aus, als ob der Mann einem Unfalle zum Opfer gefallen wäre, bis auf den einen Punkt: Weshalb schrieb er, wenn er doch fast gleichzeitig mit dem Briefe bei der Mutter zu Besuch eintreffen wollte? Potter war ein Krüppel, und neben dem geöffneten Fenster seines Zimmers standen seine Krücken. Im Zimmer fand man außer einigen Festeinkäufen nur Toilettesachen des Todten und eine geringe Geldsumme. Der Todte war 27 Jahre alt und der dritte Sohn eines Rechtsanwaltes und hervorragenden demokratischen Politikers, welcher infolge schwerer Vermögensverluste vor 3 Jahren nach Salt Lake City übersiedelte und dort vor ein paar Monaten starb. Die Wittwe kehrte dann nach St. Joseph zurück. Der Verstorbene neigte zur Frömmigkeit und beschäftigte sich in seinen Mußestunden mit kirchlichen Angelegenheiten.

Die Herren Pastoren M. M. Parkhurst, T. R. Strawbridge und R. H. Jackson berichteten gestern in der wöchentlichen Erbauungsstunde ihren Amtsbrüdern von der Methodistenkirche, es sei nicht wahr, daß in Highwood infolge Eingehens der Kantine rein tolle Zustände herrschten, sobald die Soldaten Zahltag hätten. Der Ortschaftspräsident, welcher selbst eine Wirthschaft betreibe, bestreite das ganz entschieden. Kaum fünf Prozent seines Geschäftes falle auf die Garnison von Fort Sheridan. Der Amtsschreiber der Ortschaft, noch dazu ein Veteran, stelle die gegentheiligen Berichte ebenfalls als pure Verleumdung der braven Soldaten in Fort Sheridan und der biederen Wirthe in Highwood hin. Der Schluß des mit großem Wohlgefallen begrüßten Berichtes lautete wie folgt: Ihr Ausschuß ermittelte, daß die Aufsehen erregenden Berichte in den Zeitungen erfunden und nicht durch Thatsachen begründet waren. — —

Ein paar Stunden später erschoß sich auf einer Straße von Highwood der Quartiermeister-Sergeant W. H. Burzell. Die Dienstzeit des Mannes war vor drei Wochen abgelaufen, er war wieder eingetreten und hatte dann den dreimonatlichen Urlaub, zu dem jeder solche Soldat berechtigt ist, erlangt. Er ließ sich vom Zahlmeister seine Soldrückstände im Betrage von $700 auszahlen und verließ das Fort in der ausgesprochenen Absicht, seine in New Jersey wohnenden Verwandten zu besuchen. Aber er kam nur bis zu einer der, seit Aufhebung der Kantine entstandenen Wirthschaften, und nun begann eine Sauftour, die, nur durch gelegentliche Ausflüge nach Chicago unterbrochen, dauerte, bis der Mann den letzten Cent durch die Gurgel gejagt hatte. Dann steckte er sich die Mündung seines Revolvers in den Mund, feuerte und sank todt zu Boden. Sergeant McGrath stand nur wenige Schritte von ihm, war aber nicht imstande, Burzell an der Ausführung der That zu verhindern. Die Leiche wurde nach dem Fort gebracht. Burzell war das Muster eines Soldaten und im Allgemeinen nüchtern. Er hatte in der Compagnie C des 20. Regimentes den Feldzug auf Kuba und auf den Philippinen mitgemacht, galt als ein vorzüglicher Schütze und war bei seinen Kameraden recht beliebt. Ohne Geld mochte er nicht zu seinen Verwandten kommen, und da sagte er lieber der Welt Lebewohl!

Nach den Genossen des, wie schon gemeldet, gestern zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilten Schwindlers W. W. Bristol halten die Bundesbehörden zur Zeit Umschau. Bristols Anwalt Samuel De Bolt, Zimmer 1011, Ashland-Gebäude, hat dazu Anlaß gegeben. Dieser erhielt nämlich von Bristol eine Zahlungsanweisung über $25 auf die Commercial Bank of Illinois, 356 Dearborn Str.; die Anweisung kam aber vom Clearing House mit der Bezeichnung „n. g.", nichts werth, zurück. Von der Commercial Bank of Illinois war außer zwei Schreibpulten, einer Menge Papier und den Geschäftsschildern nichts mehr vorhanden. Die Inhaber sind, außer Bristol, in die weite Welt gezogen und Hunderte von Geschäftsleuten, namentlich solche auf dem Lande, betrauern ihren Abgang. Die Bank war gerade lange genug im Betrieb, um die Durchführung riesiger Betrügereien zu ermöglichen, und diejenigen, welche derselben ihr Geld anvertraut haben, dürften schwerlich einen Cent wiedererlangen. Die Einzelheiten der unsauberen „Machenschaften" werden den Großgeschworenen unterbreitet werden. Bristol und seine Kumpane sollen die Bank nur zu dem Zweck gegründet haben, Zahlungsanweisungen auf dieselbe an den Mann bringen zu können. Die Bankleiter verfolgten das schöne Prinzip: Geld wird zwar entgegengenommen, aber nicht ausbezahlt, und ein reicher Hufnagelschmied, der sich verleiten ließ, als einer der Direktoren zu fungiren, hat seither keine ruhige Stunde mehr gehabt und die Ehre des Bankdirektors bereits sehr schwer bezahlt.

Thomas Swiatkowski, ein 1057 N. Robey Str. wohnender, 40 Jahre zählender Arbeiter, ist den Verletzungen erlegen, welche er Samstag Abend in den Anlagen der Deering Harvester Co. unter einer Rangirlokomotive erlitt.

An der Clark und Oak Str. wurde gestern Adolph Peterson, 151 Milton Str., von einem Kabelbahnzuge zur Seite geschleudert und schwer verletzt nach seiner Wohnung gebracht.

Die Polizei sucht den Aufenthalt von Minnie Dougherty zu ermitteln, deren Vater Samstag an der 39. Str. und Stewart Ave. von einem Frachtzuge getödtet wurde. In den Taschen des Todten fand man nämlich einen Depositenschein über $2077 der Hibernian Bank. Das junge Mädchen soll hier wohnen.

An der Wrightwood Ave. stieß gestern Abend ein Kabelbahnzug der Clark Str.-Linie mit solcher Gewalt gegen ein schweres Lastfuhrwerk, daß zwei Passagiere, Frau Ellen Zendell, 45 Jahr, 1495 Clark Str., und Guy Russell, 28 Jahr, Limits Hotel, von den Sitzen geschleudert und, glücklicherweise nicht schwer, verletzt wurden. Der Lastfuhrmann jagte davon.

Frank Wondriska sitzt. Joseph Lukes will in seiner Wirthschaft, 23. Str. und Troy Ave. von Wondriska gestern Nacht um 12 Uhr um $7 beraubt worden sein, und James Pintes an der 24. Str. und Sawyer Ave., um $2 und die goldene Uhr. Wondriska soll, um Pintes einzuschüchtern, einen Schuß abgefeuert haben und das machte die auf ihn bereits, von Lukes unterrichtet, fahnenden Polizisten aufmerksam.

Der zusamemn mit Fred Raßmußen an der Bonfield und Hillock Str. unter der Anklage des Einbruchs verhaftete Frank Coyle wird von der Polizei verdächtigt, über die Ermordung des Bahnwächters Chas. Peterson an der 36. Str. und Stewart Ave. am 17. September genaue Auskunft geben zu können, und der „Schwitzkasten"-Prozeß wird ihm nicht erspart bleiben.

Laut heutiger Mittheilung der Aerzte des Mercy-Hospitals ist der Zustand des von ihnen behandelten Polizisten Foley noch immer kritisch. Foley war, wie berichtet, am Freitag Morgen an der 29. und Halsted Str. von mehreren Rauhbeinen dermaßen mißhandelt worden, daß 29 Stiche nothwendig waren, um seine Wunden zuzunähen. M. Murphy, einer der angeblichen Angreifer, ist unter $3000 und Wm. Trach, ein zweiter, unter $2000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden und nach den anderen Angreifern, deren Namen Murphy angegeben haben soll, fahndet die Polizei noch.

Die Telephongesellschaft hat sich plötzlich eines Besseren besonnen und in allen Bezirkswachen, welche bislang Fernsprechverbindung hatten, wieder Fernsprecher eingerichtet, deren Benützung, gemäß neuen Vorschriften des Polizeichefs, frei sein soll. Natürlich dürfen dieselben nur für dienstliche Angelegenheiten benutzt werden. Die Telephongesellschaft will auch alle anderen Bezirkswachen, welche noch keine solche Verbindung besitzen, damit versehen.

Aus den Polizeigerichten.

Als heute Vormittag zum zweiten Male die von Hermann W. Plautz gegen Grettinua Kinsley wegen Bedrohung mit dem Tode erhobene Anklage vor Polizeirichter Underwood zur Verhandlung aufgerufen wurde, glänzte die holde Dame abermals durch Abwesenheit. Plautz legte einen zweiten Drohbrief vor, den er von Grettinua Kinsley am letzten Sonntag Vormittag durch die Post erhalten hatte. Der Kadi gewährte dem Bürgen der Drückebergerin, Anwalt F. E. Croakin, eine letzte Gnadenfrist bis zum nächsten Dienstag. Gelingt es diesem bis dahin nicht, die Angeklagte zu ermitteln und zur Anwesenheit bei der Verhandlung zu veranlassen, wird die Bürgschaft, $600, für verfallen erklärt.

Der Obsthändler James Orgolopolas, Nr. 128 Harrison Straße, mußte heute im Maxwell Str.-Polizeigericht für einen Kuß, den er der sechzehnjährigen Mollie Manfield auf offener Straße geraubt, $25 Strafe zahlen. Das Mädchen war gestern Abend auf dem Heimwege aus der Kappenfabrik, Ecke Jackson Boulevard und Franklin Straße, in welcher sie beschäftigt ist, nach ihrer im Gebäude Nr. 486 S. Morgan Straße befindlichen Wohnung begriffen, als an der Ecke von Polk Str. und Blue Island Avenue ein Mann sie packte und ihr einen herzhaften Schmatz auf den Mund gab. Orgolopolas war es, der in seiner Obstverkaufsbude eine außergewöhnlich gute Einnahme gehabt und sich vor Freude ein Räuschlein gekauft hatte. Arg ernüchtert stand er heute vor Kadi Dooley, und sein bleiches Antlitz wurde noch um einige Schattirungen blasser, als er die Höhe des über ihn verhängten Strafmaßes erfuhr. Doch er zahlte und schritt dann betrübt von dannen.

Deutsches Theater.

Sonntag: „Das große Licht" Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi.

Die Direktion kündigt für Sonntag ein neues Schauspiel von Felix Philippi zur Aufführung im Powers' Theater an. Mit diesem Stück, welches betitelt ist „Das große Licht", soll der ebenso talentvolle wie fruchtbare Verfasser, nach dem fast einheitlichen Urtheile der deutschländischen Kritik, wieder einmal einen Kanonenschuß in die Scheibe des Erfolges gethan haben. Den Stoff hat Philippi auch für dieses Stück dem Leben der Gegenwart entnommen, und in der Behandlung desselben hat er eine glückliche Hand gehabt. Wie aus dem folgenden Personen-Verzeichniß zu ersehen, ist die Zahl der mitwirkenden Kräfte eine ziemlich große. Herr Meyer-Eigen, der die Regie führen wird, hat selber eine sehr dankbare Rolle in demselben, und auch im Uebrigen verspricht die Rollenbesetzung, daß die Absichten des Verfassers gut zur Darstellung gebracht werden.

Mit dem Verkauf der Sitze wird auch in dieser Woche an der Theaterkasse am Donnerstag begonnen werden. Am Sonntag wird die Theaterkasse von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und am Abend von 6 Uhr an offen sein.

Lorenz Ferleitner, Baumeister des Münsters	Bernhard Wenkhaus
Fritz Rasmussen, Maler	Robert Hartberg
Frau Rasmussen, seine Mutter	Hedwig Beringer
Charlotte Eggers, deren Nichte	Henni Steinmann
Dr. Sellnitz, Oberbürgermeister u. Vors. (Mitglieder des Münster-Komites)	Hermann Werble
Stiftsherr Burghaber (Mitglieder des Münster-Komites)	Willy Schaff
Prof. Marquard, Lehrer an der Kunstakademie (Mitglieder des Münster-Komites)	Julius Schmidt
Engelbrecht, Kommerzienrath u. Schatzm. (Mitglieder des Münster-Komites)	Georg Hemeter
Rittergutsbesitzer Baron von Rohrbrück (Mitglieder des Münster-Komites)	Gustav Hartzheim
Geh. Sanitätsrath Dr. Wallenberg (Mitglieder des Münster-Komites)	Georg Kiek
Dr. Rößler, Justizrath und Justitiar (Mitglieder des Münster-Komites)	Theodor Bechtel
Fabrikbesitzer Mielentz (Mitglieder des Münster-Komites)	Bruno Schultz
Rentier Falk (Mitglieder des Münster-Komites)	Richard Beyer
Goldner, Organist und Chor-Dirigent (Mitglieder des Münster-Komites)	Aug. Meyer-Eigen
Dittrich, Sekretär bei Dr. Sellnitz	Arthur Lobse
Krause, Rathhausdiener	Karl Heitmann
Vieweg, Obersteinmetz	Rudolf Berger
Röthel, Glockengießer	Willy Schaff
Frau Heddermann	Klara Larving
Ein Dienstmädchen bei Frau Rasmussen	Franziska Schade
Der Thürmer des Münsters	Karl König
Ein alter Arbeiter	Robert Bielenberg
Ein kleines Mädchen	

Feuer.

Im zweiten Stockwerk des vierstöckigen Gebäudes 155 Randolph Str. zwei Thüren von Powers Theater, entdeckte der Nachtwächter heute früh Feuer. Dasselbe wurde auf jenes Stockwerk, in dem sich die Räume der Aufwärter und Kellner-Union befinden, beschränkt, und richtete $300 Schaden an.

Vermuthlich infolge Ueberheizung der Heizanlage brach gestern Abend in dem Wohnhause von M. M. Yooman, 1030 Maple Ave., Oak Park, Feuer aus. Die Feuerwehr mußte ihre Schläuche mehrere Straßengevierte weit legen, um Wasser zu erlangen, und das Feuer wurde auch erst gelöscht, als vom Hause nicht viel mehr als die Grundmauern übrig waren. Die Bewohner waren zur Zeit abwesend. Verlust $2000.

Die letzte Gnadenfrist.

Selbst wenn die dazu nöthigen Papiere heute aus Washington hier eintreffen sollten, so wird der Gefängnißdirektor Whitman den früheren Bankier E. S. Dreyer doch erst nach Weihnachten in's Zuchthaus schaffen, da er ihm, als letzte Vergünstigung, noch die Möglichkeit geben will, das Weihnachtsfest in der County-Jail zu begehen, welche nun schon seit über drei Jahren seine Behausung war. Dreyer hat sich in der genannten Anstalt als Aufseher der Wäscheanstalt nützlich gemacht. Er ist Herrn Whitman sehr dankbar dafür, daß dieser es ihm ersparen will, das Weihnachtsfest im Zuchthause feiern zu müssen.

THE FAIR

STATE, ADAMS und DEARBORN STR.

Der letzte Tag vor Weihnachten

Besorgt Eure Einkäufe am Morgen zwischen 8 und 11 Uhr

Für Eure eigene Annehmlichkeit und Bequemlichkeit rathen wir Euch, heute Abend oder morgen früh in die Stadt zu kommen, um den Rest Eurer Weihnachts-Einkäufe zu besorgen. Morgen wird der Laden wie gewöhnlich um 8 Uhr geöffnet, und unsere bedeutend vergrößerte Armee von Verkäufern wird bereit sein, jeden der kommt zu bedienen. Später am Tage ist der Laden gedrängt voll, wie stets am Tage vor Weihnachten. Bitte jedoch zu beachten, daß wenn Ihr Eure Einkäufe morgen Nachmittag oder Abend macht, daß dieser Laden mit seinen breiten Gängen und Treppen, seinen großen Fahrstühlen und seinem hellen Licht sowohl wie mit seinen großen Vorräthen und riesiger Auswahl vorzüglich ausgerüstet ist, Euch zu bedienen.

Waaren am Mittwoch, den 24. Dezember, abgeliefert wie folgt:

Alle Waaren, die morgen vor 3 Uhr Nachmittags gekauft werden, liefern wir denselben Tag ab, auf der **Südseite** bis zur 70. Str., östlich von Center Ave. und südlich bis zur 55. Str., zwischen Center und California Ave.; auf der **Westseite** bis Oak Park und auf der **Nordseite** bis Evanston.

Alle Waaren, die morgen vor 6 Uhr Nachm. gekauft werden, liefern wir an denselben Tag ab, auf der **Südseite** bis 60. Str., östlich von Halsted; **Westseite** bis Central Park Ave., zwischen North Ave. und 16. Str., und auf der **Nordseite** bis Belmont Ave., östlich von Racine Ave.

Laden offen heute Abend und Mittwoch Abend

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Sind Ausländer schutzlos?

Welche Rechte ein selbstständiger Staat beanspruchen darf, ist nicht so leicht zu entscheiden, wie der Laie glaubt. Die größten Gelehrten haben die umfangreichsten Bücher über diese Frage geschrieben und sich natürlich nicht geeinigt. Indessen hat doch noch keine Autorität den Satz aufgestellt, daß einem souveränen Staate die Befugniß zukommt, die in seinem Gebiete weilenden Fremdlinge zu brandschatzen und auszuplündern. Daher sind selbst die amerikanischen Jingos unangenehm überrascht durch die Meldung, daß die von ihnen so sehr bedauerte „Republik" Venezuela eigentlich nur deshalb mit Großbritannien und Deutschland in Streit gerathen ist, weil sie an dem beschriebenen Grundsatze festhalten zu müssen glaubt.

Mit nackten Worten fordert allerdings selbst Castro nicht das Recht, die in Venezuela wohnenden Ausländer ihres Eigenthums zu berauben. Er behauptet jedoch, alle Fremden, welche in „seinem" Lande ansäßig geworden seien oder sich gewissermaßen häuslich niedergelassen hätten, dürften nicht den Schutz ihres Heimathlandes anrufen, wenn sie gelegentlich eines Krieges oder einer öffentlichen Kalamität Schaden erlitten hätten. Auch wenn die venezolanische Regierung selbst solchen Fremden ihr Hab und Gut genommen oder eine Zwangsanleihe von ihnen erhoben hätte, dürften die Geschädigten sich höchstens an die venezolanischen Gerichte wenden, aber beileibe nicht an den Gesandten des Landes, zu dem sie noch im Unterthanenverhältnisse ständen. Da aber der Krieg in Venezuela eine ständige Einrichtung ist, und die jeweilige Regierung den Einheimischen sowohl wie den Fremden Alles zu nehmen pflegt, dessen sie zur Kriegführung zu bedürfen glaubt, so würden die „domizilirten" Ausländer thatsächlich aller Eigenthumsrechte verlustig gehen, wenn sie nicht den Schutz ihres Heimathlandes anrufen dürften. Die venezolanischen Gerichtshöfe würden ihnen vielleicht eine Entschädigung zuerkennen, aber die Regierung würde sich um diese Erkenntnisse niemals kümmern und den Schadenersatz nicht leisten.

Aehnlichen Anschauungen wie Venezuela huldigen übrigens die meisten mittel- und südamerikanischen „Republiken", die sich alljährlich oder in noch kürzeren Zwischenräumen einen Bürgerkrieg leisten. Auf dem jüngsten pan-amerikanischen Kongresse wurde sogar, trotz des Einspruches der Ver. Staaten, eine Resolution angenommen, derzufolge die domizilirten Ausländer den Schutz ihrer heimischen Regierung verwirkt haben sollen, wenn sie nicht geradezu beweisen können, daß die Behörden des Landes, in dem sie sich niedergelassen haben, ihnen absichtlich und böswillig Unrecht zugefügt haben. Zu dieser merkwürdigen Abänderung des Völkerrechts haben selbstverständlich weder die europäischen Mächte ihre Zustimmung gegeben, noch die Ver. Staaten von Amerika. Alle Nationen außerhalb Mittel- und Südamerikas behaupten immer noch, daß ihre Bürger oder Unterthanen durch die Ansiedelung in einem fremden Lande ihre Ansprüche an den Schutz der Heimath nicht verwirken, wenn sie sich nicht in dem Lande ihrer Niederlassung naturalisiren lassen. Allerdings genießt der Fremdling nirgends mehr oder größere Rechte, als der Einheimische, und wenn er unter den schlechten Gesetzen und Einrichtungen der Fremde zu leiden hat, so muß er sich das gefallen lassen. Wenn jedoch die Regierung des von ihm zum zeitweiligen oder dauernden Aufenthalte gewählten Landes ihn widerrechtlich seines Eigenthums oder seiner Freiheit beraubt, so kann er unzweifelhaft die Hilfe des Landes beanspruchen, dessen Bürger oder Unterthan er geblieben ist.

Das haben die von Castro und seinen Vorgängern ausgeplünderten Briten und Deutschen gethan, und die Regierung von Großbritannien sowohl wie die von Deutschland hat sich ihrer Unterthanen angenommen. Als aber Castro die Angaben der Geschädigten nicht bestritt, sondern sich hinter dem „Grundsatz" verschanzte, daß Venezuela dem Auslande keine Rechenschaft schulde, da blieb den beiden Mächten offenbar nichts übrig, als die Gewalt. Jetzt freilich erbietet sich Castro, die „Meinungsverschiedenheit" zwischen ihm und den beiden Mächten durch ein Schiedsgericht schlichten zu lassen. Darauf können Letztere sehr wohl eingehen, weil sie im Voraus wissen, daß der Schiedsrichter, gleichviel ob es der Präsident der Ver. Staaten oder das Tribunal im Haag ist, das Recht, Ausländer zu brandschatzen, weder der Republik Venezuela, noch sonst einem souveränen Staate zuerkennen wird.

Wie steht nun im Lichte dieser Thatsachen die amerikanische Jingopresse da? Ohne den Sachverhalt zu kennen, hat sie ohne Weiteres angenommen, daß Deutschland und Großbritannien unter dem nichtigen Vorwande, Privatschulden einzutreiben, über das wehrlose Venezuela hergefallen sind. Daß es sich in Wirklichkeit um die Aufrechterhaltung eines sehr wichtigen völkerrechtlichen Grundsatzes handelte, den die Ver. Staaten ebenso wenig preisgeben können, wie die europäischen Mächte, werden sie jetzt wohl wi-derstrebend einräumen müssen. Das Staatsdepartement in Washington scheint über die Monroedoktrin und ihre Anwendbarkeit doch noch etwas besser unterrichtet zu sein, als die gelbe Presse.

Eine großartige Leistung.

Es ist keine Kleingkeit, eine Großstadt wie Chicago mit Wasser zu versorgen. Es gilt das Wasser durch Hunderte und aber Hunderte Meilen Röhren zu pumpen; der Druck muß groß genug sein, das Wasser bis hinauf in das dritte und vierte Stockwerk zu treiben, und es muß Wasser genug gepumpt werden, die Röhren immer gefüllt und unter starkem Druck zu halten, trotzdem an der Spitze eines jeden kleinsten Zweigleins des vielverästelten Baumes, als dessen Stamm die Hauptwasserröhre zu denken ist, ein Krahn sitzt, der einen guten Bruchtheil des Tages offen steht und, Jeder für sich, eine große Menge Wasser abfließen läßt. Es gilt das riesige Röhrennetz in Ordnung zu halten, schnell etwaige Schäden auszubessern, damit nicht allzuviel Wasser verloren geht und man nicht durch offene Röhren pumpen muß. Und es gilt dieses riesige städtische Unternehmen so zu leiten, daß es sich bezahlt und den Kunden, den Wasserverbrauchern, doch nicht zu nahe getreten wird. Die Wasserzufuhr soll gut, reichlich und billig sein. — Eine Millionenstadt mit Wasser zu versorgen ist eine große Aufgabe und es gehört schon etwas dazu, sie gut zu lösen.

In Chicago hat, wie in den meisten Städten unseres Landes, die Stadt diese schwere Aufgabe übernommen und sie löst sie zu vollständiger Zufriedenheit. Das weiß doch „Jedermann". Das Wasser ist zwar nicht gut, aber das ist nicht die Schuld der Stadt, sondern die des Ostwinds, der den See aufwühlt. Und wenn die Wasserzufuhr nicht gut ist, so ist sie dafür doch reichlich. Wenn's nicht zu heiß oder zu kalt ist, steigt das Wasser wirklich bis in das dritte Stockwerk, und wenn nicht so hoch, so doch bis in's zweite. Es könnte noch höher steigen, aber das ist nicht die Schuld der Stadt, sondern die der Röhrenfabrikanten, welche schadhafte oder schnell schadhaft werdende Röhren lieferten; der Kontraktoren, welche fehlerhafte Tunnels bauten und der Bürger, welche die Krahne offenstehen lassen, so daß ungezählte Millionen Gallonen Wasser nutz- und zwecklos abfließen.—Die Versorgung einer Millionenstadt mit Wasser ist ein großer „Job", der nicht ganz leicht ist, und hier in Chicago hat die Stadt diese Aufgabe glänzend gelöst, so daß es nur natürlich ist, wenn die Befürworter der „Verstädtlichung aller Nutzanstalten" darauf hinweisen und sagen, sehet, Solches kann die Stadt! Laßt uns ihr Gelegenheit geben, noch mehr solche großartige Erfolge zu erzielen!

Die Vortrefflichkeit des städtischen „Wasserbureaus" zeigt sich um so klarer, je näher man hinsieht. Trotzdem sich die bösen Röhrenfabrikanten, die Kontraktoren, die elektrischen Bahnen und das Publikum alle mit einander verschworen haben, ihm seine Aufgabe zu erschweren, hat es dieselbe siegreich gelöst, denn es hat sich in dem Michigan-See eine vorzügliche Quelle geschaffen. Und es wird auch fernerhin über seine Feinde triumphiren können, denn ein Leerpumpen des Sees ist nicht zu befürchten, und wenn die jetzigen Pumpwerke, Dank der Zunahme des Verbrauchs und der Vergeudung, nicht mehr ausreichen, dann werden wieder neue gebaut werden. Denn die städtische Verwaltung der Wasserwerke ist ebenso geschickt in der Lösung der finanziellen Fragen, die mit dem großen Unternehmen verknüpft sind, wie in der so ungeheuer schwierigen technischen Frage, wie aus einem unerschöpflichen Reservoir genug Wasser gepumpt werden kann, den Verbrauch und die Vergeudung wettzumachen. Die hier gezeigte Kunst ermöglicht es eigentlich erst den Ingenieuren, ihre große Kunst zu zeigen. Denn nur dadurch, daß man so weise ist, den Steuerzahlern genug Geld abzuverlangen, daß alljährlich große Summen übrig bleiben, die dann für die Beschaffung neuer Pumpen und den Bau neuer Tunnels u. s. w. verwendet werden können, wird es Jenen möglich, die feindlichen Gewalten, welche so ungeheur viel Wasser vergeuden, zu besiegen und trotz ihnen das Wasser, wenn's nicht zu kalt und nicht zu heiß ist, bis in die dritten und wenn das nicht, so doch in die zweiten Stockwerke hinaufzutreiben. Und wie billig trotz alledem das Wasser ist! Es kostet den Leuten, die zur Miethe wohnen—wenn sie nicht gerade ein ganzes Haus bewohnen und dumm genug waren, sich zur Zahlung der Wassersteuer zu verpflichten—rein gar nichts; nicht einen Cent!

Kein Wunder, daß die städtische Wasserversorgung als ein großartiger Erfolg gerühmt wird und in Anerkennung ihrer guten Leistungen auf diesem Gebiete viele Leute gewillt sind, der Stadt alle anderen öffentlichen und halböffentlichen Nutzanstalten zum Betrieb zu übergeben.

* * *

Aber es gibt doch immer Unzufriedene und Nörgler. Statt die großartigen Leistungen anzuerkennen, tadeln sie. Statt dem Wasseramt Lob zu zollen für sein erfolgreiches Streben, die zum Theil offenen Röhren mit Wasser gefüllt zu halten, nörgeln sie und sagen, es wäre besser, die Röhren zu verstopfen, so daß nicht so viel Wasser abfließen kann. Und triumphirend weisen sie jetzt auf den Bericht des städtischen Ingenieurs hin, in dem es heißt, volle 75 Prozent des durch die städtischen Leitungsröhren gepumpten Wassers gingen nutzlos verloren, und wenn das so fortginge, dann müßten binnen zehn Jahren für die dann voraussichtlich 2,800,000 Köpfe zählende Bevölkerung Chicagos täglich 590,000,000 Gallonen Wasser [illegible] damit das möglich werde, müßten neue Pumpwerke und sonstige Anlagen gebaut werden, die etwa $5,900,000 kosten würden.

Während der Schwärmer für den Verstädtlichungsgedanken, der keine Wassersteuer zahlt, von der Größe dieser Zahlen, die wieder einmal zeigt, daß Chicago an der Spitze der Städte marschirt, wie die Nation an der Spitze der Völker, völlig entzückt ist, macht der philisterhafte Steuerzahler und Gewohnheitsnörgler ein saures Gesicht; denn ihm schwant, daß er die Geschichte wird bezahlen müssen. Und er erinnert sich der alten Sage von dem Danaidenfaß, durch welche das Auffüllen einer durchlöcherten Fasses mit Wasser als eine sehr undankbare Arbeit bekannt wurde, und meint, mit dem Vollpumpen offener Röhren sei das etwa ebenso.

Warum, sagt er, schafft man keine Wassermeter an! Dann würde das Offenstehenlassen der Röhren schon von selbst aufhören. Jawohl! Dann würde der brave Mann, welcher das Wasseramt jetzt bewundert, weil es so vortrefflich und billig arbeitet, für das Wasser bezahlen müssen, u. das geht doch nicht. Und zudem, wo die Meter hernehmen und nicht stehlen? Das Wasseramt erzielt, Dank seiner glänzenden Wirthschaft, allerdings alljährlich große Ueberschüsse aus den Wassereinnahmen, aber die müssen eben immer aufgebraucht werden zur Vergrößerung der Anlage und um die Vergeudung wettzumachen.

Eine Privatgesellschaft würde sich nun allerdings sagen, wo so viel gespart werden kann, da m u ß das Geld für die Meter beschafft werden. Privatgesellschaften schaffen sich eben schon kostspielige Maschinen an, um fünf oder zehn Prozent der Betriebskosten zu sparen und nach dem städtischen Ingenieur könnten durch Beschaffung von Metern alljährlich allein $170,000 an Kohlen gespart werden. Aber Privatgesellschaften würden eine solche Vergeudung gar nicht haben einreißen lassen. Sie würden beizeiten dafür gesorgt haben, daß die Röhren „dicht" sind und die Krahnen geschlossen werden, wenn man kein Wasser braucht. Privatgesellschaften sind eben lange nicht so rücksichtsvoll gegen Kontraktoren und Lieferanten und das liebe Publikum wie die „Stadt," die sich bestrebt, es jedem Recht zu machen und es trotz ihren großartigen Leistungen doch nicht allen Recht machen kann.

Sie pumpte im Jahre 1901 nutz- und zwecklos rund 94,000 Millionen Gallonen Wasser und $250,000 durch die Röhren, und die Hälfte der Bevölkerung brauchte trotzdem keinen Cent Wassersteuer zu bezahlen und der Michigan-See ist noch so voll wie erst! Eine großartige Leistung — und doch sind Manche nicht zufrieden! — — —

Ermäßigung der Schnapssteuer verlangt.

Nun rücken zur Abwechslung die „Spiritus-Interessenten" gegen das Bundesschatzamt und dessen Ueberschuß zu Felde. Planmäßig suchen die Herren vom Whisky-Trust und andere Betheiligte mit Hilfe einer gefälligen Presse Stimmung zu machen zu Gunsten einer Bill, die ihnen mit einem Schlage mehr als ein Drittel der gesammten bisher bezahlten Alkoholsteuer (vulgo Schnapssteuer) vom Halse nehmen soll. Diese Steuer beträgt jetzt und seit einer Reihe von Jahren $1.10 auf die Gallone; laut der besagten Bill soll sie inskünftig nur noch $0.70 betragen.

Was dabei auf dem Spiele steht, zeigt ein Blick auf den bisherigen Ertrag der Steuer. Seit der im Jahre 1894 erfolgten Einführung des jetzigen Steuersatzes ist das daraus erzielte jährliche Einkommen gewachsen von ungefähr $80,000,000 auf mehr als $120,000,000. Der genaue Betrag stellt sich für das verflossene Rechnungsjahr auf $121,138,013.13. Bei gleich großem Verbrauche würde der vorgeschlagene neue Steuersatz ungefähr $77,000,000 eintragen; würde also einen Steuerausfall um das stattliche Sümmchen von $44,000,000 zur Folge haben.

Gleich jeder anderen Verzehrssteuer wird die Schnapssteuer am letzten Ende von den Verbrauchern bezahlt. Die Herren vom Whisky-Trust und die sonstigen Herren Schnapsbrenner und Alkoholfabrikanten legen die Steuer nur aus, sowie der Brauer die Biersteuer auslegt und dafür an den Käufern seines Gebräues sich schadlos hält. Dieweil jedoch nicht bloß das Steuerzahlen an und für sich, sondern auch das bloße Steuerauslegen oder -Vorschießen nicht zu den sogenannten Vergnügungen zählt, möchten die Herrschaften — begreiflich genug — so wenig wie möglich bezahlen. Am liebsten Nichts; wie in der guten alten Zeit (vor dem Bürgerkriege), als sich Schnaps, Bier und Tabak noch gleicher Steuerfreiheit erfreuten, wie heute Pumpernickel und Leberwürste.

Da auf vollständige Abschaffung der Steuer nicht gerechnet werden kann, will man sich vorläufig mit einer Ermäßigung begnügen. Das hätte zunächst den Vortheil, daß die Herren Schnapsbrenner in ihrem Gewerbe weniger Kapital nöthig hätten; oder mit gleich großem Kapital ein größeres Geschäft betreiben könnten. Zweitens ließe sich an den Erzeugnissen des Gewerbes ein größerer Gewinn erzielen; die Ermäßigung der Steuer würde wohl zu einer Herabsetzung der Verkaufspreise zwingen, aber man braucht doch— (braucht man?) — dem Käufer nicht die g a n z e Ersparniß zukommen zu lassen! Drittens stände zu erwarten, daß die Verbilligung des Erzeugnisses zu vermehrtem Verbrauche führen und somit dem ganzen Geschäft einen erwünschten Aufschwung geben würde.

Aus allen diesen Gründen sind die Herren Whisky-Trustler und was sonst mit zum Bau gehört allesammt wie Ein Mann für die Steuerherabsetzung. Damit das Schnapsgeschäft sich hebe und der schon mehrmals verkrachte Schnapstrust bessere Dividenden erziele, soll die Regierung auf eine Einnahme von Dutzenden von Millionen verzichten. Denn darauf lauft die Sache hinaus. Was die Fürsprecher der Maßregel von anderweitigen Vortheilen erzählen, die aus der Ermäßigung der Steuer „für das ganze Volk" sich ergeben sollen, hält vor nüchterner Prüfung nicht Stand, und ist zum großen Theil geradezu Blech.

So d i e Behauptung, wonach die Steuerherabsetzung eine Verminderung der öffentlichen Einkünfte überhaupt nicht zur Folge haben, womöglich gar noch deren Vermehrung herbeiführen werde, weil die Vermehrung des Verbrauches angeblich mit der Verbilligung des Erzeugnisses mehr als Schritt halten werde. Während eine Zunahme des Verbrauches, wie schon angedeutet, als durchaus natürliche Folge erscheint, erscheint eine Zunahme von solcher Größe, wie sie zur Wettmachung der Steuerverkürzung nothwendig wäre, völlig unnatürlich. Wenn aber wirklich die Voraussagung eintreffen sollte, d. h. das amerikanische Volk wirklich um 40 bis 50 Prozent mehr Schnaps trinken sollte, so braucht Einer noch lange kein Temperenzler zu sein, um darin vielmehr einen Grund gegen die Maßregel zu erblicken als dafür.

* * *

Eine gänzlich irreführende Beweisführung ist auch die, welche die Sache so darzustellen sucht, als ob es bei der Herabsetzung der Steuer sich weniger um den zu trinkenden Alkohol handle, als um den nicht zu trinkenden. Man spricht von den „Unmengen" Alkohol, welche für gewerkliche Zwecke verbraucht werden, und wobei die hohe Besteuerung, die doch angeblich nur dem berauschenden Getränke gelten sollte, sich als eine drückende Belastung, oft als schwere Schädigung der betreffenden Gewerbszweige erweise. Man vergißt aber (oder verschweigt absichtlich), daß für derartige Zwecke, wo das gewerbliche Erzeugniß nicht zu menschlichem Genusse bestimmt ist, schon längst der von Natur aus ungenießbare Holzalkohol verwendet wird, der überhaupt keiner Besteuerung unterworfen ist. Der Verbrauch von Holzalkohol ist auf diesem Felde gewerblicher Thätigkeit der Massenverbrauch, während der trinkbare Alkohol (aus Getreide etc.) dabei nur in vergleichsweise geringem Maße Verwendung findet. Uebrigens gibt es Mittel und Wege (durch sogenanntes Denaturieren) auch den trinkbaren Alkohol ungenießbar zu machen, ohne ihn der sonstigen Eigenschaften zu berauben, die für seine gewerbliche Verwendung die maßgebenden sind. Wenn also für solche Zwecke feinerer Natur (z. B. bei der Herstellung von kölnischem Wasser, Parfümerien u. dgl.) der Holzalkohol nicht brauchbar ist, so kann trotzdem das Gewerbe entlastet werden einfach dadurch, daß man den „denaturierten" Alkohol gänzlich steuerfrei macht, wie das in anderen Ländern schon lange geschieht. Eine Maßregel solcher Art würde auch hier, wenn mit den nöthigen Schutzwehren gegen Mißbrauch umgeben, auf keine Beanstandung stoßen. Ist es den Fürsprechern der Steuerermäßigung wirklich nicht um den Schnaps und den Schnapstrust zu thun, sondern nur um die Verbilligung des Alkohols, der nicht getrunken werden soll, so können sie durch Aufnahme solcher Maßregel sehr viel mehr ausrichten und den betreffenden Gewerben einen viel größeren Dienst erweisen, als auf dem Wege, den sie eingeschlagen haben.

Billiger Schnaps ist nun einmal nicht als nationaler Segen zu betrachten. So wenig, wie der Schnapstrust als Muster einer gemeinnützigen Gesellschaft sich anerkennen läßt. Ist das Schatzamt in der Lage, auf 40 Millionen oder eine ähnliche Summe seiner Einkünfte zu verzichten, so gibt es andere Steuern die Menge, deren Abschaffung der Masse des Volkes sehr viel dienlicher sein würde.

Lokalbericht.

Ein alter Ansiedler.

Vom Prozeß der Abwasserbehörde.

Vor Richter Dunne ist noch immer die Verhandlung des Prozesses im Gange, welchen die Abwasser-Behörde und der Staat Illinois gegen die Nutznießer des streitigen Flußufer-Landes zwischen der Randolph und der Harrison Straße angestrengt haben. Gestern und heute wurde als Zeuge ein alter Ansiedler, der 86jährige Julius Mathewson, vernommen, welcher Aussagen über die Eigenthumsverhältnisse machte, welche in Bezug auf die fraglichen Uferländereien nach seiner Erinnerung vor dem Jahre 1850 obgewaltet haben. Auch beschrieb der Zeuge die damaligen Uferlinien.

Die Abwasser-Behörde hat nunmehr endgiltig beschlossen, mit der Fluß-Verbesserung auf der Nordseite, zwischen der Belmont und der Lawrence Avenue, beginnen zu lassen. Das Flußbett soll dort eine gleichmäßige Breite von 90 Fuß erhalten und eine Tiefe von 8 Fuß. Das für den Zweck benöthigte Uferland ist von den Besitzern der Behörde zumeist geschenkt worden. Gegen drei Eigenthümer von Uferland, welche ihren Besitz an solchem nicht zu verschenken Lust haben, wird das gerichtliche Enteignungsverfahren angestrengt werden. Es sind das: Joseph Bickerdike, der sechs Acres Uferland besitzt; G. L. Meadows, mit zwei Acres, und Archibald Threll, mit 7500 Quadratfuß. Die Kosten der geplanten Arbeit werden auf $700,000 veranschlagt. Außerdem werden für den Bau neuer Brücken noch etwa $50,000 verausgabt werden müssen.

— Zeit ist Geld, wie unrichtig. Zeit ist mehr als Geld, verlorenes Geld ist wiederzuerlangen, verlorene Zeit—nie!

Das Weihnachtsgeschäft.

In den Hauptstraßen der Stadt drängen sich die Käufer bis spät Abends.

Auch die Postbeamten müssen schwitzen.— Der Verlust an für Chicago bestimmten Postsachen, die in Poughkeepsie verbrannten, nur gering.

Das Fest der reinsten Freude steht vor der Thür, und ein Hauch von leuchtendem Glück weht schon jetzt durch alle Häuser und Straßen der Stadt.

Der Zudrang von Kunden zu den Geschäftshäusern im Zentrum der Stadt, besonders an State Straße, war gestern Abend besonders groß. Die meisten Läden waren bis zehn Uhr Abends geöffnet und sind es auch heute und morgen. Bis in die späten Abendstunden hinein wird auch heute das hastende Treiben in den Hauptgeschäftsstraßen der Stadt währen. Manche Vielbeschäftigte können erst in letzter Stunde eilends die Läden aufsuchen, Andere haben wieder für diesen und Jenen eine Kleinigkeit vergessen, und so schiebt man sich muthig durch das Gedränge und befriedigt seine Kaufwünsche. Das Einkaufen war in den letzten Tagen, in denen Chicago unter dem Zeichen des Regenschirmes stand und von garstigem Schmutzwetter heimgesucht war, sicherlich keine leichte Aufgabe. Aber Weihnachten ist ja Weihnachten und kommt alle Jahre nur einmal. Da erträgt man gerne Strapazen, vor denen man sonst zurückschrecken würde. Zu den heimischen Käufern kommen in diesen Tagen noch die Gäste aus der Umgegend. Wer einen Blick auf die Schaaren warf, die sich gestern Nachmittag und Abend auf den Seitenwegen der State Straße, zwischen Van Buren und Randolph Straße, drängten und durcheinander schoben, der wird das große Kontingent von Kauflustigen bemerkt haben, das um diese Zeit aus den kleineren Städten nach der Weltstadt fluthet. Morgen, den ganzen Tag über, wird das Gedränge noch anhalten. Abends aber nimmt das weihevollste Fest des ganzen Jahres seinen Anfang, denn in vielen Familien findet die Bescheerung am Abend statt.

Wohlthätige Hände haben dafür gesorgt, daß Santa Claus auch den Armen und Verlassenen Weihnachtsfreuden bringt. So werden z. B. im Prinzeß Rink, Nr. 558 West Madison Str., heute von der Heilsarmee 2000 Körbe mit Lebensmittel und 800 Körbe mit Heizmaterial gefüllt, die morgen Vormittag bedürftigen Familien von Soldaten der Heilsarmee in die Wohnung gebracht werden, damit auch sie sich ein Festmahl bereiten können.

Angestrengt beschäftigt sind in diesen Tagen die Postbeamten und die Briefträger. Postmeister Coyne hat Hilfsbeamte in großer Anzahl angestellt, doch behauptet er, daß trotzdem die Zahl seiner Angestellten dem riesigen Postverkehr um die Weihnachts- und Neujahrszeit kaum gewachsen sei und nur durch angestrengte Thätigkeit der Beamten bewältigt werden könne. Auch gibt er bekannt, daß der Verlust an Postsachen bei dem Eisenbahnunfall auf der New Yorker Zentralbahn in der Nähe von Poughkeepsie, N. Y., keineswegs so groß ist, wie gestern angenommen wurde. Nicht 60 Säcke mit Briefen und 31 mit Packeten, sondern nur 16 Brief-, 7 Zeitungsbeutel und 13 mit Packeten gefüllte Säcke gingen in dem in Brand gerathenen Postwaggon in Flammen auf. Nur ein kleiner Theil der vernichteten Postsachen war mit dem Dampfer „Cymric" in New York angelangt und sollte auf dem verunglückten Zuge westlich befördert werden.

Schul-Angelegenheiten.

Lehrerinnen werden nicht mehr als „Ladies", sondern als „Women" bezeichnet werden.

Der schulräthliche Ausschuß für Unterrichts-Angelegenheiten beschloß gestern unter Anderem — auf Antrag des Dr. Dudley — daß in Zukunft in den Verhandlungen und Verhandlungs-Protokollen des Schulrathes von den Lehrerinnen nicht mehr als von „Ladies" (Damen), sondern als von „Women" (Frauen) gesprochen werden solle. Heutzutage bethätigten „Ladies" sich vorzugsweise als Wäscherinnen und als Ladnerinnen, begründete Dr. Dudley seinen Antrag.

Ein Anerbieten des Herrn R. T. Crane, in dem Tilden-Schulhaus, an der Ecke von Lake und Elizabeth Str., auf seine Kosten eine Kochschule einrichten zu lassen, wurde mit Dank angenommen.

Es wurde beschlossen, einen Vortrag, welchen Direktor Cooley vor der „Teachers' Federation" über den Lehrberuf gehalten hat, in 500 Exemplaren binden zu lassen und ihn unentgeltlich an solche auswärtigen Erziehungsbehörden zu verschicken, welche darum anfragen mögen.

Direktor Cooley theilte mit, daß er die ihm zur Begutachtung zugehenden Lehrbücher und Schriften über Pädagogik in einem Schranke unterbringen lassen werde, welcher im Sitzungszimmer des Ausschusses steht. Dort sollen die betreffenden Werke künftig den Schulvorstehern und den Mitgliedern des Lehrpersonals für Nachschlagezwecke zur Verfügung stehen.

— Kindliche Renommisterei.— „Is's woahr, daß Dei Vata in de Stadt so a große Wirthschaft hat?" — „Ich kann Dir sagen—der Garten z. B. ist so groß, daß die Kellner nur per Rad bedienen können."

Wir möchten das Publikum benachrichtigen, daß trotz der enormen Verkäufe, die wir während der letzten Woche gemacht haben, von

Weihnachts-Geschenken f. Herren u. Knaben

unsere Auswahl von neuen und schönen Ausstattungswaaren und eleganten Kleidern, die das Entzücken der Männer bilden, noch immer vollständig ist. Es ist wahr, viele der schönen Sachen sind von den frühen Käufern eingeheimst, aber es sind noch eine Menge Artikel übrig, die preislich für das Weihnachts-Geschäft beschafft wurden.

Und dann haben wir außerdem unsere große Auswahl von

Männer- und Knaben-Ueberziehern, Anzügen, Kappen, Hüten, Schuhen etc.,

die zu jeder Zeit passend sind, und deren Auswahl, Quantität und Preise unseren Laden bei den sich elegant Kleidenden so berühmt gemacht haben.

Die späten Käufer von Weihnachts-Geschenken werden es zu ihrem Vortheil finden, hierher zu kommen.

1903 Kalender frei. — THE STERN CLOTHING Co. — Offen Donnerstag Morgen.

North Ave. und Larrabee Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Samuel Tepfer

nach kurzer Krankheit am 21. Dezember im 28. Lebensjahre gestorben ist. Beerdigung findet statt am 24. Dezember, um 12 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 355 N. Lincoln Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Tepfer geb. Leonard, Gattin.
Ernest Tepfer, Sohn.
Hermann Kuehnke und Ferdinand Kuehnke, Schwäger.
Maggie und Augusta Kuehnke, Schwägerinnen.
modi

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

John Knobel

im Alter von 56 Jahren nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2632 Princeton Ave., Donnerstag Nachmittag 1 Uhr, nach Oakwood. Tief betrauert von:

Sarah Knobel, Gattin.
Mrs. Anna Klasey, Mrs. Katharina Denker, Mrs. Sarah Bazner, Töchter.
Mitglied des Grütli-Vereins und der Garfield Loge Nr. 150 Mutual Aid. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Jakob Henrich

am Montag, den 22. Dezember, Morgens um 5.30 Uhr, im Alter von 64 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 1.30, vom Trauerhause, 699 N. Park Ave., nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Margaretha Henrich, Gattin.
Fred, Carrie, Jellita, Lizzie Machel, Louise Ehlen, Kinder.
William Machel, George Ehlen, Schwiegersöhne. dmi
Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Carl Heinrich Helbig

nach kurzer Krankheit am 21. Dezember im Alter von 65 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 25. Dezember, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 240 Burling Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Helbig geb. Zill, Gattin.
August und Heinrich, Söhne.
Hermina und Catharina, Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Sophie de Juren

im Alter von 9 Jahren und 4 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Dezember, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 285 Mohawk Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Johann und Marie de Juren, Eltern, nebst Geschwistern und Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Albert Faust

im Alter von 20 Jahren und 6 Monaten am 22. Dezember, 1.40 Nachmittags, nach 6-tägigem Krankheitslager sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am 24. Dezember, 2 Uhr Nachm., nach dem St. Bonifazius Gottesacker, vom Trauerhause, 112 Ainsley Ave., Ravenswood. Die trauernde Gattin:
dimi Barbara Faust, geb. Nosbaum.

Gestorben: Am 21. Dez., Katharina Schwind, Gattin von Anton Schwind, South Evanston. Beerdigung Mittwoch Nachm., den 24. Dez., um 8 Uhr 30, vom Trauerhause, Didier Ave., nahe E. California Ave., nach der St. Nikolas Kirche, South Evanston, und dann nach dem St. Heinrichs Friedhof, High Ridge. Der trauernde Gatte: Anton Schwind. modi

Gestorben: William Schumann, am 22. Dezember, geliebter Gatte von Carrie Schumann, Vater von Amanda, Walter, Erwin, Emma und Willie Schumann, im Alter von 42 Jahren. Beerdigung am 25. Dezember, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 299 W. Fullerton Ave., nach Parkridge. Der Zug fährt von Maplewood um 11 Uhr ab.

Gestorben: Louis Ehlert, am Montag, den 22. Dezember, im Alter von 2 Jahre und 11 Monaten, Sohn von John Ehlert und Emily Ehlert geb. Bergmann. Beerdigung von 108 W. Webster Ave., mit Kutschen nach Concordia Friedhof.

Gestorben: William C. Wagenknecht, geliebter Gatte von Mathilda geb. Neufeldt, Vater von Mildred, am 21. Dezember, im Alter von 38 Jahren und 9 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 654 W. 17. Str., nach Oakridge [illegible], um 12 Uhr.

Gestorben: Herbert Groich, geliebter Sohn von Herrn Aug. Groich und Frau, geb. Panzer. Begräbniß am Mittwoch, den 24. Dezember, um [illegible] nach dem Concordia Friedhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Johanna Parth

selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. Dezember, 12 Uhr, vom Trauerhause, 3338 Seeley Ave., nach der St. Andreas-Kirche und von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Johann Parth, Gatte.
Lena, Millie, Johann, Ernst, Minnie und Annie, Kinder.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. 9o;bdlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Achtjähriges Stiftungsfest,
veranstaltet vom
Ersten Deutschen Spiritualisten-Verein der Westseite Chicago's,
Donnerstag den 25. Dez.
Nachmittags um 3 Uhr und Abends um 8 Uhr. Festreden und Botschaften in Deutsch und Englisch, ebenso Musik-Vorträge.
Sonnabend Abend: Tanzkränzchen verbunden mit Fair
in Gurtelman's Halle, Ecke 13. u. S. Ashland Ave. Eintritt 10c. Freundlich ladet ein.
Das Komite.

Großes Weihnachts-Schauturnen, Bescheerung und Ball
— des —
Turnvereins Vorwärts,
Donnerstag, den 25. Dez., in seiner Halle, 1168 W. 12. Str., nahe Western Ave.— Tickets im Vorverkauf, 25c; an der Kasse, 35c. — Anfang punkt 8 Uhr. 18,23dez

Weihnachtsfest, Schauturnen und Ball,
arrangirt vom
Turnverein Freiheit,
am Donnerstag, 25. Dezember 1902,
— in der —
Freiheit Turnhalle.
3417—3421 S. Halsted Str.
Tickets müssen an der Kasse gegen Bezahlung von 25c eingelöst werden. Anfang 6 Uhr Abends.

Damen-Sektion des Aurora Turnverein.
Großer Preis-Maskenball,
Samstag, den 10. Januar 1903, in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave.. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. dez23,jan3,8

Turnverein „Einigkeit"
Große Weihnachts-Bescheerung
verbunden mit Schauturnen und Ball, am Donnerstag, den 25. Dezember, in Hoerber's Halle, 714 Blue Island Ave. — Anfang 7:30 Abends. — Eintritt 25 Cents. 10,14,23dez

KEIL & HETTICH
Uhrmacher und Goldschmiede,
94 State Str., nahe Washington.
Alte und zuverlässige Firma.
„Eine schlechte Uhr"
ist schlechter als gar keine und eine gute Uhr könnt Ihr am sichersten bei einem guten Uhrmacher kaufen. Wir sind als solche seit 35 Jahren bekannt. Wenn wir Euch die Versicherung geben, daß unsere Preise niedriger sind als irgendwo anders, so gebt Ihr uns vielleicht die Gelegenheit, Euch unser großes Lager zu zeigen.— Solide Silber- und Goldwaaren in den geschmackvollsten und neuesten Mustern und das berühmte „Kayser Zinn" in reicher Auswahl vorräthig.— Diamanten unter Garantie verkauft, d. h. das Geld zurückgezahlt, wenn nicht vollkommen zufriedenstellend.
dez13,14,15,16,18,19,20,21,22,23

WATRY — N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2604. lb,11*3

Leset die „Sonntagpost"

Dr. Weintraub heilt schwache, verfallende leidende Männer in 15 bis 30 Tagen

durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Dr. WEINTRAUB,

Der "Wiener" Spezialist, der nur Männer behandelt und seine Patienten persönlich empfängt.

Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Es ist keine Frage, Euer Befinden ist wie Euer Aussehen, entmuthigt, schwach, nervös, verzweifelnd. Euer Schlaf wird gestört durch unruhige Träume und Ihr erwacht müde und mit allerlei bösen Vorahnungen. Ihr wißt, Ihr seid schwach und Ihr wißt auch aus trauriger Erfahrung, daß alle Medikamente, die Ihr Eurem Magen eingeflößt habt, Euch eher verschlechtert als gebessert haben.

Jetzt hört auf mich.

Kein Tropfen von innerer Medizin, den Ihr je Eurem Magen zugeführt habt und zuführen werdet, wird Euch heilen. Warum? Weil Euer Leiden nicht im Magen oder Leber oder Nieren liegt, sondern in den Nerven der Organe. Es ist ein örtliches Leiden und bedarf örtlicher Behandlung. Ich werde Euch so sicher mittelst meiner Methode kuriren, so sicher wie Ihr das Tageslicht seht, und gebe Euch eine dahin lautende gesetzliche Garantie.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Mannbarkeit, Blutvergiftung.

Ich heile Euch und verweise Euch mit Erlaubniß, wenn ich überzeugt bin, daß solche Mittheilung angebracht ist, auf Fälle, die ich kurirt habe und die kurirt geblieben sind, die von Anderen aufgegeben waren, von Hausärzten und sogenannten Experts. Was ich bei Anderen gethan habe, kann ich auch für Euch thun, weshalb wollt Ihr denn diese Gelegenheit nicht sofort ergreifen

Office-Stunden: Täglich von 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Montag, Mittwoch u. Freitag 8.30 bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.—Ihr könnt brieflich ebenso erfolgreich behandelt werden, als ob Ihr persönlich vorsprecht und Euch untersuchen laßt. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt wegen ausführlichem Fragebogen. Alle Korrespondenz durchaus vertraulich und prompt am selben Tage beantwortet. Schreibt oder sprecht vor bei

Dr. Weintraub,

dem Wiener Spezial-Arzt von dem

New Era Medical Institute, 3. Floor, 246—248 STATE STRASSE,

Gegenüber A. M. Rathschilds Dept.-Laden. bi*

Lokalbericht.

Lightall im Verhör.

Die Untersuchung der Anklagen heute aufgenommen.

Längere Lehrzeit als Forderung.

Die Forderungen der Photograveure. — Ueber Kinderarbeit in einer Candyfabrik. — Entscheidende Berathung der Zuschneider.—Vom Kegeljungenstreik.

Unter starkem Andrang wurde heute Vormittag im Hause Nr. 155 Washington Straße die Untersuchung der schweren Beschuldigungen aufgenommen, welche in der Versammlung der „Federation of Labor" am Sonntag gegen den Verbandspräsidenten G. V. Lightall erhoben wurden. Frl. Nellie Mahoney, eine Mitarbeiterin am „Union Labor Advocate", wird die Hauptentlastungszeugin sein. Die junge Dame hörte, was Lightall dem J. F. Deane zur Antwort gab. Lightall behauptet, völlig unschuldig zu sein; die Anklagen wären gerade im gegenwärtigen Augenblick erhoben worden, um die bevorstehende Beamtenwahl der „Federation" zu beeinflussen.

Die Photograveure und ihre Angestellten werden heute Abend im Great Northern Hotel gemeinsam über eine neue Lohnskala berathen. Laut einem, von den Angestellten vorbereiteten Entwurf soll eine fünfjährige Lehrzeit eingeführt werden. Die Lehrlinge sollen im ersten Jahre $4, im zweiten $6, im dritten $8, im vierten $10 und im fünften Jahre $15 Wochenlohn erhalten; ausgelernte Gehilfen sollen $18 bekommen, der Lohn soll sich für tüchtige Arbeiter aber bis auf $21 steigern. Auch fordern die Angestellten achtstündige Arbeitszeit; sie arbeiten jetzt 50 Stunden die Woche. Jeder Photograveur, Gehilfe und Lehrling ist Mitglied der Union.

Die Damen Harriett van der Vaart und Dr. Cornelia De Bey, Mitglieder des Ausschusses für Industrie des Illinoiser Frauenklubs-Verbandes, beklagten sich bei Fabrikinspektor Davies, daß ihnen der Zutritt zu der Candyfabrik von F. W. Rueckheim & Bros., Nr. 261—269 Desplaines Str., verweigert worden sei. Ein Mitglied der Firma habe ihnen gestern erklärt, er werde die Fabrik nach seinem Gutdünken, nicht nach den Ideen der Damen, betreiben. Diese bildeten sich ein, besser über das Alter von Kindern urtheilen zu können, als deren eigene Mütter.

„Arbeitgeber, welche das Gesetz befolgen, sehen eine Untersuchung gern," antwortete Frau van der Vaart.

„Sie waren letztes Jahr hier und berichteten, wir beschäftigten 40 Kinder unter dem gesetzlichen Alter. Die Angabe war übertrieben. Bis Sie lernen, die Wahrheit zu erzählen, lassen Sie lieber das Untersuchen bleiben. Jedes hier beschäftigte Kind hat eine beschworene Aussage über sein Alter mitgebracht."

„Die Aussagen sind vielleicht falsch," antwortete Dr. De Bey.

„Sie können mich nicht überzeugen, daß vierzig Mütter meineidig werden würden."

Fabrikinspektor Davies bestätigte, daß der letzte Jahresbericht der Damen falsch gewesen sei. Nicht 40, sondern nur 38, Kinder unter gesetzlichem Alter hätten in jener Fabrik gearbeitet, und manche Kinder arbeiteten noch jetzt dort, die noch nicht die gehörige Altersstufe erreicht hätten. Sobald die Inspektoren mit ihrer Arbeit in den Bazaren fertig wären, würden sie nach der genannten Candyfabrik gesandt werden.

Die Zuschneider werden heute Abend in der Händel-Halle über die Annahme oder Ablehnung der neuen Vorschläge der Kleiderfabrikanten: Abkürzung der Arbeitszeit, dreifacher Bezahlung für Arbeit an Festtagen und einer allgemeinen Lohnerhöhung u. s. w., berathen. Eine gestern Abend von Vertretern beider Parteien abgehaltene Berathung verlief erfolglos; zu der heute Abend stattfindenden Versammlung werden sich ebenfalls Vertreter der Fabrikanten einfinden.

Die Kleiderfabrikanten Storm & Mayer wollen Bezahlung gemäß Stückarbeit einführen. Die Arbeiter hatten bei unlängst abgehaltenen derartigen Experimenten aber Lohnverluste erlitten, und die Folge der Ankündigung war ein Streik aller 50 Angestellten. Die Gebrüder Strauß stellten die vier, Samstag Abend entlassenen Zuschneider gestern Mittag wieder an und der Streik in dieser Fabrik wurde damit beendigt. M. Born & Co. entließen sechszehn Leute wegen Mangels an Arbeit.

B. A. Larger, Präsident der United Garment Workers of America, ist heute hier eingetroffen und wird eine Zweigstelle des nationalen Verbands-Hauptquartiers eröffnen, um die Arbeit des letzteren zu erleichtern.

Die Retailclerks in den Ladengeschäften auf der West- und der Nordwestseite wollen am Weihnachts-Vormittage vor allen Kaufläden, welche trotz angeblicher gegentheiliger Versprechen der Inhaber offen gehalten werden, Aufpasser aufstellen, um etwaige Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß es der höchste Feiertag im Jahre sei und durch Einkäufe an diesem Tage nur den Ladendienern die Feier desselben verkümmert werde. Die Clerks werden sich an der Demonstration nicht betheiligen.

Anwalt Clarence S. Darrow, welcher die Hartkohlengräber vor der Streik-Schiedsgerichtskommission vertrat und gestern nach hier zurückgekehrt ist, begrüßte heute Präsident John Mitchell, welcher sich auf der Durchreise nach seiner Heimath, Spring Valley, mehrere Stunden hier aufhielt. Herr Darrow ist mit dem, der Kommission vorgelegten Beweismaterial sehr zufrieden; die Grubenbesitzer betonten, wie er sagt, die Gewaltthaten, zu denen Streiker gegriffen haben sollen, als sie halb verhungert waren. Die der Kommission vorliegenden Fragen seien aber die Lohnfrage, die Arbeitszeit, die Kinderarbeit und die Anerkennung der Union, Dinge von weit größerer Bedeutung.

Sechzehn farbige Kegelaufsetzer wurden heute früh, als sie unter Polizeischutz von der Anson'schen Kegelbahn, 141 Madison Str., nach der Straßenbahn geleitet wurden, von streikenden Kegeljungen mit Steinen beworfen, bis schließlich die Polizisten die Angreifer mit Knüppeln vertrieben.

Das Schiedsgericht, welches über die Lohnforderungen der Holzfuhrleute beräth, war heute in Sitzung und vernahm Zeugen beider Parteien.

Auch die Vertreter des Steam Power Council und der Grundeigenthumsbörse waren heute in Sitzung, um die Arbeiter in den Wolkenschabern nach den verschiedenen Arten ihrer Obliegenheiten in Klassen einzutheilen. Die Lohnskala soll auf Grundlage dieser Klassen geregelt werden.

Heute Abend halten folgende Gewerkschaften Versammlungen ab:

Dampf-Metallarbeiter — 198 Madison Str.
Dampfröhrenleger — 179 Clark Str.
Retail-Clerks, Nr. 195 — 70 Adams Str.
Bauschreiner, Nr. 1 — 122 La Salle Str.
Bauschreiner, Nr. 2 — 188 Blue Island Ave.
Ziegel- und Steinmaurer — Backsteinleger-Halle.
Gemeinsamer Council der Frachtfahrer — 83 Madison Str.
Zuschneider — Händel-Halle.
Polsterer — 167 Washington Str.
Angestellte der Färbereien — 206 La Salle Str.

Die andere Seite.

Wie s. Z. berichtet, wurden kürzlich der Wirth Henry Hann, 338 Clybourn Ave., und ein gewisser Ernst Holstein von Richter Quinn um je $25 bestraft und an die Großgeschworenen verwiesen, nachdem der Richter sie schuldig befunden hatte, in der genannten Wirthschaft einen gewissen Leo Styzinski angefallen und um seine Uhr beraubt zu haben. Nach der Darstellung des Wirthes Hann hatte er nur insofern etwas mit der Sache zu thun, als Holstein und Styzinski in seiner Wirthschaft eines Uhrenhandels wegen, den sie abgeschlossen, in Streit geriethen. Styzinski soll mehrere Bierflaschen nach Holstein geworfen haben, worauf Herr Hann sich berechtigter Weise zum Einschreiten bemüßigt sah, um einen weiteren Kampf in seiner Wirthschaft und damit verbundene Sachbeschädigung zu verhüten. Aus Rache habe ihn Styzinski dann verhaften und Richter Quinn vorführen lassen, dessen Amtsstube sich etwa 10 Meilen von der Wohnung der Angeklagten befindet. Sie hätten es versäumt, einen Anwalt mit der Führung ihrer Sache zu betrauen und seien summarisch schuldig befunden worden, obwohl, wie Herr Hann erklärt, an der Anklage gegen ihn kein wahres Wort sei.

Jedermann kauft Weihnachtsgeschenke in Sidders Fair, 285 North Ave. 12—23dj,X*

— Vielversprechend.—Papa Kohn: „Gott, was macht mer mei' Kleiner for Freud'! Da geben wir uns alle Müh', daß er soll lernen seinen Vaternamen aussprechen, und nun sagt der Prachtjunge mit einem Male ganz deutlich, statt Kohn gleich Konkurs!"

Der Stadtrath.

Schiebt die „Verstadtlichungs"-Frage bis zum 5. Januar auf.

Die neue Bauordnung.

Der Mayor wandelt einen mißliebig gewordenen Polizeirichter ab. — Stadt-Ingenieur Ericson dringt auf Meterkontrole für den Wasser-Verbrauch.

Die neue Bauordnung für Zinshäuser ist gestern vom Mayor dem Stadtrath in amendirter Form zurückgegeben worden. Sie wurde dann mit der vom Mayor empfohlenen Veränderung sofort von Neuem angenommen und ist nunmehr in Kraft. Die vom Bürgermeister empfohlene Abänderung besteht darin, daß Oefen für die Verbrennung von Abfällen von den Eigenthümern schon in allen mehr als zwei Stockwerke hohen Gebäuden aufgestellt werden sollen. Eine Klausel der Verordnung besagt, daß die Bestimmungen der Verordnung keine Anwendung finden sollen auf Gebäude, die noch unter der alten Bauordnung errichtet worden sind, und daß in diesen vom Bauamt keine Veränderungen verlangt werden sollen, die nicht im Interesse sofortigen Schutzes für das Leben und die Gesundheit der Insassen geboten erscheinen. Werden indessen an derartigen Gebäuden Umbauten vorgenommen, so müssen diese völlig im Einklang mit der neuen Bauordnung erfolgen. Uebertretungen der neuen Bauordnung sollen mit Geldbußen im Betrage von $10—$200 geahndet werden. — Die Gewißheit, daß die neue Bauordnung angenommen werden würde, hat in allerjüngster Zeit sehr viele Architekten veranlaßt, die Pläne für Neubauten, mit deren Ausarbeitung sie bereits beauftragt worden waren, noch raschestens fertig zu stellen und einzureichen, damit die neuen Anforderungen darauf nicht Anwendung finden könnten.

Die von der Kommission für Anbahnung des Gemeindebetriebs öffentlicher Nutzanstalten eingereichte Gesetzesvorlage, welche der Staatslegislatur unterbreitet werden soll, nachdem sie die Bestätigung des Stadtraths erlangt haben wird, wurde von Ald. Finn, dem Vorsitzer der Kommission, zur Erwägung aufgerufen. Ald. Bennett von dem Ausschuß für Transportwesen stellte jedoch einen Antrag, welcher bezwecken soll, daß die Uebernahme von Straßenbahnbetrieben vom Stadtrath auch ohne vorherige Volks-Abstimmung soll beschlossen werden dürfen. Nach einer längeren Debatte, in deren Verlauf sich alle Theilnehmer an derselben im Prinzip einverstanden erklärten mit den Vorlagen, wurde die Beschlußfassung über dieselben zurückgelegt bis zum 5. Januar. Ald. Bennett gab auf eine Anfrage des Ald. Finn die Erklärung ab, daß er seinen Zusatzantrag dem Verkehrsausschuß noch nicht vorgelegt habe; er bringe diesen in seiner Eigenschaft als Vertreter der 7. Ward vor, und zwar lediglich in der Absicht, die Vergemeindlichung der Straßenbahnbetriebe zu beschleunigen, sofern der Stadt überhaupt die Befugniß dazu ertheilt werde. Unter den Bestimmungen des Finn'schen Entwurfes würden jedes Mal anderthalb Jahre vergehen müssen, ehe etwas geschehen könne in Bezug auf die Uebernahme einer gegebenen Linie, oder eines Systems von Linien, sein Zusatz würde das Verfahren beschleunigen. Ald. Foreman meldete ebenfalls verschiedene Zusatzanträge an, die aber nur nebensächlicher Art sind, bezw. die Ausmerzung einiger Ungenauigkeiten bezwecken, welche die Vorlage nach Ansicht des Antragstellers enthält. Unter Anderem verlangt Herr Foreman, daß die auf den achtstündigen Arbeitstag bezügliche Klausel aus der Vorlage gestrichen werden möge, da mit diesen Einzelheiten des Betriebes die Legislatur nichts zu thun haben würde. Ald. Jackson, der sich übrigens mit der Vergemeindlichung der Betriebe einverstanden erklärte, kündigte an, daß er die Einschaltung einer Bestimmung in die Vorlage beantragen würde, wonach bei der vorzunehmenden Urabstimmung die Annahme davon abhängig gemacht werden solle, daß eine Mehrheit aller Wähler und nicht nur eine solche Derjenigen, welche sich an der Abstimmung über die betreffende Frage überhaupt betheiligen, sich damit einverstanden erklären. Ald. Snow sagte, daß er auf spezielle Vorsorge dafür bringen werde, daß man sich jedes Mal genau versichere, ob die Unterschriften auf den Petitionen, welche um Verstadtlichung von Straßenbahnen eingereicht werden, auch durchweg echt sind.

Auf Antrag des Ald. Cullerton wurden der Kämmerer und Korporationsanwalt angewiesen, einen Plan einzuberichten, nach welchem den Spezialsteuer-Bonds der Parwerth verliehen werden könnte. Gegenwärtig bringen derartige Bonds nur von 90—95 auf den Geldmarkt, und Ald. Cullerton glaubt, daß die Stadt die Sicherheiten ebenso gut garantiren könne, wie nicht, denn falls die Unternehmer der betreffenden Arbeiten ihr Geld für diese nicht anders erhalten könnten, würden sie ja doch klagbar gegen die Stadt, und diese würde von den Gerichten für haftbar erklärt.

Ald. Race veranlaßte, daß der Ausschuß für Eisenbahnen angewiesen wurde, sich mit den Eisenbahn-Gesellschaften wegen Beschleunigung der Kohlenzufuhr in Verbindung zu setzen. Es sollen gegenwärtig außerhalb Chicagos eine große Anzahl von Zügen mit Kohlen aus dem Illinoiser Kohlenrevier halten, welche von den Bahnen nicht weiter befördert werden, weil ihnen anderes Frachtgut mehr in der Eile zu sein scheint. Nun sind aber die Kohlenvorräthe in der Stadt bedenklich zusammengeschrumpft; die Furcht, daß es zu ernstlichem Kohlenmangel kommen könnte, falls im Bahnbetrieb plötzlich durch schwere Schneestürme Verkehrs-Stockungen entstehen sollten, hat zur Folge, daß die Nachfrage nach Kohlen sehr groß ist, und daß die Preise entsprechend steigen. Zu befürchten sei auch in der That, daß die Bahnen, wenn sie den Kohlentransport vernachlässigen, im Falle der Noth nicht imstande sein würden, das Versäumte rechtzeitig nachzuholen. Deshalb möge der Eisenbahn-Ausschuß, falls er bei den Gesellschaften das wünschenswerthe Entgegenkommen nicht finde, sich an den Gouverneur und nöthigenfalls an den Präsidenten der Republik wenden, um die Eisenbahnen zur Erfüllung ihrer Pflichten dem Publikum gegenüber zu zwingen.

Ald. Keeney bewirkte, daß für die 27. Ward die Anlegung einer ganzen Reihe von neuen Bürgersteigen verfügt wurde. — Ald. Sloan setzte es gegen den Protest seines Kollegen Litzinger durch, daß in der fünften Ward schadhafte Stellen im Straßenpflaster zeitweilig aufgefüllt werden sollen, indem man städtische Abfallwagen Schlacke nach den betreffenden Plätzen fahren und diese auffüllen läßt. — Die schon seit vierzig und mehr Jahren nur auf dem Papier und selbst da kaum vorhanden gewesene Gasse zwischen der Pacific Ave., der Sherman, der Van Buren und der Harrison Str., wurde formell an die Rock Island-Bahn abgetreten, die sie bereits andauernd benutzt hat. — Eine Empfehlung des Mayors, daß die Kontrole über die Anbringung von Brandleitern vollständig dem Feuerwehr-Departement übertragen werden möge, wurde dem Ausschuß für Rechtsfragen zur Begutachtung überwiesen.

Der Korporationsanwalt wurde angewiesen, ein Gutachten abzugeben über die Existenz-Berechtigung einer großen Anzahl von Rangirgeleisen, die über die ganze Stadt zerstreut liegen.

Der Kontraktor Agnew meldet an, daß der Schwemmkanal unter der 39. Str. von ihm nunmehr fertig gestellt worden sei. Er verlangt die Auszahlung einer Summe von $75,000, welche vom Kämmerer noch als Sicherheit für die Fertigstellung zurückgehalten wird. Die Zuschrift wurde dem Finanzausschuß zur Erledigung überwiesen.

Dem Gesundheitsamt überwiesen wurde ein von Ald. Butterworth eingereichter Entwurf, durch welchen die Lizensirung der Leichenbestatter neugeregelt werden soll.

Mayor Harrison theilte mit, daß er an Stelle von Thomas Edgar den Friedensrichter Wilcox mit der Leitung des Polizeigerichts am Logan Square betraut habe. Die Ernennung wurde bestätigt.

Auf die Gasse in dem von 37. Place, der 37. Str., der Michigan und der Wabash Ave. begrenzten Geviert, wurde Verzicht geleistet, da die Familie Armour, welcher die betreffenden Liegenschaften gehören, dieselben zu einem öffentlichen Park umwandeln will.

Die Behörde für lokale Verbesserungen wurde ermächtigt, ihr Personal zeitweilig um dreißig Mann zu verstärken, damit die Vorbereitungsarbeiten für nothwendige Straßen-Verbesserungen beschleunigt werden können.

Ald. Keeney reichte ein Wegerechtsgesuch der Oak Park and Northern Straßenbahn-Gesellschaft ein, die in der North 64. Avenue, zwischen North Ave. und Irving Park Boulevard, eine doppelgeleisige elektrische Bahn zu bauen beabsichtigt.

* * *

Stadt-Ingenieur Ericson wiederholt in einem längeren Bericht, den er an Ober-Baukommissär Blocki eingereicht hat, seine schon öfters gemachte Empfehlung, daß zur Regulirung des Wasserverbrauchs, und mehr noch zwecks Verhütung der Wasser-Vergeudung, Meßapparate eingeführt werden sollten. Man könne die Raten so niedrig bemessen, wie man wolle, erklärt er, und es würde nichts ausmachen, wenn den einzelnen Verbrauchern das Wasser unter dem Meter-System billiger kommen sollte, als jetzt, aber der unvernünftigen Vergeudung des Wassers müsse unbedingt Einhalt gethan werden. Die Stadt zähle jetzt etwa 2,080,000 Einwohner; es würden unter dem gegenwärtigen System jährlich gegen 94,000 Mill. Gallonen Wasser. Gehe diese Verschwendung so fort, dann werde die Leistungsfähigkeit der Wasserwerks-Pumpenanlagen im Laufe der nächsten zehn Jahre erhöht werden müssen mit einem Kostenaufwande von annähernd sechs Millionen Dollars. Schränke man aber den Verbrauch in vernünftiger Weise ein, so werde die gegenwärtige Anlage sich noch auf viele Jahre hinaus als vollkommen genügend erweisen, auch wenn die Einwohnerzahl inzwischen auf drei Millionen Köpfe anwachsen sollte.

Der stadträthliche Ausschuß für Geschäftsregeln wird den Vorschlag des Ald. Mavor, daß die Stadtraths-Sitzungen in Zukunft am Nachmittag abgehalten werden mögen, statt Abends, empfehlend einberichten. Abgelehnt hat er dagegen den Beschlußantrag des Ald. Foucek, daß Gesuche um Gerechtsame irgend welcher Art künftig vom Stadtrath nur nach erfolgter Veröffentlichung und dreimaliger Lesung in drei verschiedenen Stadtraths-Sitzungen sollen bewilligt werden dürfen, und daß dieselben, wenn es auf dem Petitionswege verlangt wird, der Bürgerschaft erst zur Urabstimmung sollen vorgelegt werden müssen, ehe sie Gesetzeskraft erhalten. Auch der Antrag des Ald. Blake, daß dem Stadtrath in jeder Sitzung eine Liste der Gegenstände vorgelegt werden solle, über welche es während der betreffenden Sitzung zur Abstimmung kommen wird, fand keine Gnade vor den Augen der Ausschuß-Mitglieder.

Habt Ihr etliche dieser

Symptome eines sehr häufigen Leidens?

Keine Krankheit in den Vereinigten Staaten ist so allgemein verbreitet als Katarrh, denn er tritt in so vielen Formen auf und affizirt so viele verschiedene Organe.

Man begeht gewöhnlich den Irrthum, indem man annimmt, daß Katarrh nur auf die Nase und Kehle beschränkt ist. Irgend eine Entzündung der Schleimhäute, wo sie auch sein mag, begleitet von unnatürlichen Absonderungen, ist Katarrh. Katarrh des Magens oder Blase, oder Eingeweide ist beinahe ebenso häufig, als Nasenkatarrh und ist bedeutend schlimmer, obgleich Magenkatarrh und Katarrh der anderen innerlichen Organe durch einen vernachlässigten Nasen-Katarrh hervorgerufen werden.

Ein neues Mittel ist kürzlich in den Handel gebracht worden, welches bis jetzt sich als wunderbar wirksam in der Heilung von Katarrh, wo er auch vorhanden sein mag, erwiesen hat. Dieses Mittel wird allgemein von Apothekern unter dem Namen Stuarts Katarrh Tablets verkauft und nicht nur ist es sehr schmackhaft und bequem, sondern besitzt auch außergewöhnliche Vorzüge, in vielen Fällen tritt sofortige Linderung des Hustens, Würgens und des fortwährenden Reinigens der Kehle und Nase ein; diese Symptome sind Allen bekannt, die je an einem Schnupfen oder einer Erkältung des Kehlkopfes zu leiden hatten.

Katarrh ist einfach ein Festsitzen dieser Symptome, bis das Leiden chronisch wird und sich von Jahr zu Jahr verschlimmert.

Stuarts Katarrh Tablets sind zusammengesetzt aus Blutwurzel, Red Gum und ähnlichen antiseptischen Katarrh-Mitteln, aus welchen, wie man sieht, kein Geheimniß gemacht wird, auch sind keine mineralischen Gifte darin enthalten, wie es bei vielen anderen wohlbekannten Katarrh-Arzeneien der Fall ist.

Für Katarrh der Nase, Kehle oder Luftröhren, für Katarrh des Magens, der Eingeweide oder Blase ist kein Mittel so sicher und zeitigt so schnelle und dauernde Resultate, als Stuarts Katarrh-Tablets.

Alle Apotheker verkaufen dieselben zu 50 Cts. für volle Größe Packet. Ihr könnt dieselben anwenden mit der Versicherung, daß Ihr nicht der Cocaine- oder Morphium-Sucht anheimfallt, denn die Resultate von diesem Katarrh-Heilmittel sind augenscheinlich vom ersten Tage des Gebrauchs an. di,sa

Verschleudert auf öffentlicher Auktion!

— Das —

$200,000

Wholesale-

Schmucksachen - Lager,

bestehend aus

Diamanten, Taschenuhren, Schmucksachen, Standuhren, Silberwaaren aller Art, Geschliffenem Glas, etc.,

leicht durch

Rauch und Wasser

in dem Lincoln Hotel Feuer beschädigt, befindet sich jetzt in den Händen des Auktionators mit der Weisung jedes Stück ohne Reserve oder Rückhalt unter dem Hammer in Geld umzusetzen.

Eine Gelegenheit einer Lebenszeit Eure Feiertags-Geschenke zu Euren eigenen Preisen zu kaufen. Keine Rücksicht genommen auf Werth oder Kostenpreis. Das ganze Lager muß verschleudert werden auf Rechnung der Versicherungs-Gesellschaft.

Verkauf jetzt im Gange. Der größte, der jemals in Chicago abgehalten wurde.

JOS. BROWN & CO.,

176 Ost Madison Straße.

Verkauf wird geleitet von Briggs & Todd, den weltberühmten Auktionatoren.

somodi — Kommt früh und besichtigt das Lager.

Das Bankhaus

Otis, Wilson & Co.,

182 LA SALLE STR., Woman's Temple,

betreibt ein allgemeines internationales und amerikanisches Bankgeschäft, eröffnet Firmen und Privatpersonen Checking Accounts unter vortheilhaften Bedingungen; verzinst Spar-Einlagen, die täglich ohne vorherige Kündigung rückzahlbar sind; verkauft Wechsel und Kreditbriefe und besorgt Geldsendungen nach allen Theilen der Welt; kauft und verkauft fremdes Geld und sichere amerikanische und ausländische Werthpapiere (Bonds), welche zur festen Kapitalsanlage geeignet sind, und macht Darlehen auf gute Sicherheit.

Besuche erwünscht; es wird deutsch gesprochen.

H. Wollenberger, Manager.

Auskunft gerne ertheilt. 16dez,dido,6mo

A. STRASSBURGER

Haupt-Juwelier der Nordseite.

Echt goldene Ringe von..........	$ 1.50	aufw.
Echt goldene 14-kar. Diamantringe von	4.75	aufw.
Echt goldene Brochen von........	2.50	aufw.
Echt goldene Ohrringe von.......	1.25	aufw.
Echte Diamanten-Ohrringe von...	10.00	aufw.
Gute Herren u. Damen-Ketten von	1.00	aufw.
Herren-Uhren, amerik. Werk von...	1.00	aufw.
Damen-Uhren von..........	3.50	aufw.
Kukuk-, Parlor-Uhren von......	3.50	aufw.
Import. Neuheiten, Pocketbooks....	.50	aufw.

Silberwaaren, Gold- und Silber-beschlagene Schirme und tausend andere Waaren billiger wie irgendwo.

563 LINCOLN AVENUE, ½ Block nördlich von Wrightwood Ave.

Cable- und Elevated-Station. Wie üblich, ein Souvenir für jeden Kunden.

30nov,2,4,7,9,11,14,16,18,21,23dez

Die City Railway Co. hat dem stadträthlichen Ausschuß für Verkehrswesen auf die Vorstellungen, welche ihr von demselben über den mangelhaften Verkehrsdienst in der Archer Ave. gemacht worden sind, die Eröffnung gemacht, daß sie in genannter Straße vom 12. Februar an eine Anzahl von langen Wagen in Dienst stellen würde; sie könne das jetzt noch nicht thun, weil vorher die Brücke in der Archer Ave. entsprechend verstärkt werden müßte.

* * *

Die Angestellten der County-Verwaltung haben sich an Kommissär Thompson, den Vorsitzer des Finanz-Ausschusses, mit der Bitte gewendet, er möge dafür sorgen, daß ihnen ihr Dezembergehalt, oder doch ein Theil desselben, schon vor Weihnachten ausgezahlt werde. Herr Thompson hat versprochen, er wolle zu veranlassen suchen, daß diesem Wunsche Rechnung getragen werde.

Präsident Foreman vom Countyrath hat für den Fonds zur Anschaffung von Musik-Instrumenten und Unterhaltungs-Spielen für die Insassen der County-Anstalten $1000 beisammen. Hr. Clarence Buckingham hat die Sammelliste jetzt in Händen und sucht in seinem Bekanntenkreise weitere Zeichnungen aufzutreiben. Die Inhaber der Ladengeschäfte an der State Str. werden ebenfalls um Beiträge angegangen werden, und so wird der Fonds wohl bald zusammenkommen. Herr Foreman meint aber, es würde ihm lieber sein, wenn sich auch weniger bemittelte Personen an den Sammlungen zu diesem sicherlich guten Zweck betheiligten.

Ex-Richter Payne und Herr Onahan haben sich bereit erklärt, Ernennungen für die Mitgliedschaft in den Beiräthen anzunehmen, welche Herr Foreman zur Unterstützung des Countyrathes heranziehen möchte. Herr Payne wird dem Rechtsrath beigegeben werden und Herr Onahan dem Bürger-Ausschuß für bessere Verwaltungs-Einrichtungen in Dunning.

Anderthalb Tage Verspätung.

Mit einer Verspätung von nur 38 Stunden — oder etwas mehr als anderthalb Tagen — traf gestern Abend um 11 Uhr der Ueberland-Schnellzug der Northwestern-Bahn von San Franzisko hier ein. Der Zug hätte fahrplanmäßig am Sonntag Vormittag um 11 Uhr hier anlangen sollen; er gerieth aber in der Nähe von Cheyenne, auf der Union Pacific-Bahn, in eine ungeheure Schneewehe, aus welcher er sich erst nach 15 Stunden wieder herausarbeiten konnte. Des schweren Schneefalles im Westen wegen mußte der Zug dann so langsam fahren, daß eine weitere Verspätung von 23 Stunden eintrat. Die Fahrgäste waren fast gänzlich erschöpft, als sie endlich das Ziel ihrer Reise erreicht hatten und ihre Angehörigen damit aus banger Sorge befreiten. Uebrigens hatten alle gestern hier aus dem Westen einlaufenden Züge bedeutende Verspätung, wenn sie sich auch nicht gleich nach Tagen bemessen ließ.

Mit manchen Abführmitteln wird der Käufer angeführt, betrogen, weil sie zu keiner naturgemäßen Bewegung der Därme verhelfen, sondern eine gewaltsame herbeiführen. Naturgemäß wirken St. Bernard Kräuterpillen. Daher ist dieses altbewährte Blutreinigungsmittel allemal heilsam, und sein Gebrauch hat niemals nachtheilige Folgen. Adressire P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City, um unentgeltlich eine Probe zu bekommen. Die St. Bernard Kräuterpillen sind in allen Apotheken zu haben. Preis 25 Cents. bid&sa

— Kann schön werden. — Kunde (ungeduldig): „Kommen Sie denn endlich, ich sitze ja schon eine halbe Stunde eingeseift da." — Barbier: „Gleich, gleich! Ich muß doch erst das Sezirmesser schleifen."

Hale's Honey of Horehound and Tar.

irritirt den Magen nicht, ist von angenehmem Geschmack und heilt **Husten, Erkältungen, wehen Hals, Heiserkeit und Influenza** mit merkwürdiger Leichtigkeit in ganz kurzer Zeit. Besser als alles Andere. Halten Sie es im Hause.

Zu haben bei Apothekern.

Hill's Haar- und Bartfärbe-Mittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Pike's Zahnschmerz-Tropfen kuriren in einer Minute. bidofabm

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das **Kent Medical Institute, 110 Houseman Building, Grand Rapids, Mich.**, schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung der Chefarztes des Instituts zubereitet, sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedenen Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und manches Weib entstellen, und ihnen das Leben zur Last machen, **unerreicht.**

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle **Broschüre** über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung **aller Arten** von **Blut- und Hautkrankheiten** übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der **Pimpel**, der **Mitesser**, das **Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken**, rothe Haut, brechende Haut, manchmal Folgen von verschiedenen **Hautkrankheiten**, ob ererbt oder selbst zugezogen, das **Ausfallen der Haare, Geschwüre**, offene Beine, Schmerzen **neuralgischer** oder **rheumatischer Natur**, die auf ein **verdorbenes Blut** schließen lassen, **Schmerzen** in den **Knochen** u. s. w., beschrieben und erklärt.

Wie über unsere Heilmittel geschrieben wird.

Kein Arzt konnte helfen. Logan, Kans., 14. Juni 1902.

Geehrte Herren Doktoren! Ich kann Ihnen für Ihre Kur nicht genug danken. Fünfzehn Jahre lang dokterte ich für meinen schlimmen Fuß, gab viele Thaler dafür aus, mein Fuß wurde immer schlimmer und kein Arzt konnte mir helfen. Schließlich habe ich Ihre Zeugnisse in der Zeitung gelesen von Ihren wunderbaren Medizinen. Ich brauche es nicht zu bereuen, denn ich bin vollständig kurirt, und ich danke Gott und Ihren Medizinen. Ich kann diese Medizinen irgend Jemanden empfehlen.

Hochachtend, Mich. Herman.

Licht und Sonnenschein. Mara, B. C., Can., 1. Juli 1902.

Geehrter Herr Doktor! Bitte um Entschuldigung, daß ich so lange nicht geschrieben habe, aber ich fühle in zu guter Stimmung, so daß ich meine Pflichten vergessen habe, weil ich meine Gesundheit zurückerhalten habe. Sie gaben mir Licht und Sonnenschein. Sollte ich je etwas brauchen, so weiß ich, an wen ich mich zu wenden habe.

Achtungsvoll, Marie Moser.

$500.00 Belohnung wird jeder Person bezahlt, die uns den Beweis bringt, daß wir auch nur einen Cent für diese Zeugnisse bezahlt haben, und die uns beweist, daß diese Briefe nicht aus eigenem freiem Willen, aus bloßer Dankbarkeit uns gegeben worden sind.

In Briefen nenne man diese Zeitung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Iris".
Dearborn.—„Die Störche".
Studebaker.—„Carmen".
Great Northern.—„The Governor's Son".
Illinois.—„A Message from Mars".
McVickers.—„In Old Kentucky".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

„Und vergieb uns unsere Schuld".

Skizze von Hero Marx.

Auf der kleinen Endstation einer Seitenbahnlinie hielt der letzte Abendzug.

Schlürfend ging der Schaffner den hartgefrorenen Perron entlang und öffnete dem einzigen Passagier die Thür. Aus einem Abtheil zweiter Klasse stieg eine junge Dame aus, schläfrig und neugierig beblinzelt vom Stationsvorsteher und von einigen Bauern, die dem zurückfahrenden Zug Gepäckstücke mitgeben wollten.

Die Dame trat nach kurzem, unentschlossenem Zögern auf den Mann mit der Dienstmütze zu.

„Wie weit ist der Weg bis zum Dorfe?"

„Eine halbe Stunde von der Station", antwortete der Beamte.

„Ist der Weg gut zu finden?"

„Das schon. Er geht durch die Wiesen am Bach entlang. Aber es liegt Schnee dort. Wenn das Fräulein vielleicht mit den Bauern zurückgehen will?"

„Nein, das nicht. Ich werde schon finden. Es ist mondhell. Ich danke Ihnen."

Damit wandte sich die einsame Reisende zum freien Felde hin.

Eifrig schritt sie über den knisternden Schnee. Der Vollmond stand blaß und gespenstisch über der dunklen Tannenmauer des Berges, auf den sie zuschritt.

Dort am Fuße, wo einzelne Lichter aufflimmerten, dort mußte das Ziel ihrer Reise sein.

Plötzlich blieb sie stehen und preßte die Hand auf ihr hochschlagendes Herz.

„Muth, Hanna, Muth," flüsterte sie sich selber beruhigend zu.

Hatte sie nicht diesen Gang ihrem Stolz abgerungen? Nun wollte sie ihn auch tapfer schreiten, diesen — Weg nach Canossa — wie sie ihn vor sich selber nannte, um sich keine Demüthigung zu ersparen.

Ja, sie verhehlte es sich nicht, sie war ihm diese Sühne schuldig, sie hatte ihn gekränkt bis auf den Tod, ihren besten Freund auf der Welt, den ernsten Pfarrer Brunold, als sie ihm seine Liebe vor die Füße warf und hinging auf die Bretter, die für sie die Welt bedeuteten. Und diese falsche, glitzernde Welt voll Glanz und Ruhm — wie schnell war sie vor ihr zusammengestürzt und hatte ihr Enttäuschung über Enttäuschung gebracht — genau so, nein, noch viel schlimmer, wie er es ihr bei der letzten Abschiedsszene in harten, rücksichtslosen Worten vorausgesagt hatte!

Ihr Herz wallte auf.

O, auch ihn traf eine Schuld: wäre er ihr damals minder herb und hart und schroff entgegengetreten, er würde nicht ihren ganzen Trotz herausgefordert haben!

Nun, da sie in dreijährigem, vergeblichem Kampf mit dem Schicksal gelernt hatte, daß Liebe sich nicht von Liebe scheiden soll um äußerer Erfolge willen . . .

Aber nein! Sie war ja nur dem Rufe ihres inneren Dranges, der Begeisterung gefolgt! Nur hatte sie sich jene Welt der höchsten Kunst so ganz anders vorgestellt in ihrer Unkenntniß des Lebens. — — Nun sah sie ein, daß er sie besser gekannt, als sie sich selber kannte, und daß er recht behalten hatte.

Mit gebrochenen Flügeln, mit nach Frieden fieberndem Herzen kehrte sie um — zu ihm — in jenes stille Dorf, wohin ihn das Geschick inzwischen geführt.

Ihr Fuß stockte im Schnee. Der gefrorene Bach schimmerte so heimathlich unter den Weiden. Die Sterne blitzten so tröstend am tiefen Himmel, und die Hütten und Häuschen schaarten sich so vertrauend um das Pfarrhaus.

Das Gebäude auf der kleinen Anhöhe mußte es sein. Es war Licht in zwei Fenstern.

Zitternd stieg Hanna die steinernen Stufen hinauf und klinkte die Thür zum Hausflur auf.

Dort — kam Licht aus den Ritzen einer Thür — dort mußte sein Studirzimmer sein.

Sein Hund, der auf der Schwelle liegen mochte, schlug an bei ihrem Eintritt und kam ihr entgegen.

Leise, wie beruhigend, strich sie mit der Hand über sein zottiges Fell. Da schmiegte er, wie zur Begrüßung, als habe er sie wiedererkannt, den Kopf an sie.

Das erschien Hanna wie ein gutes Zeichen.

Schnell, um sich keine Zeit mehr zur Ueberlegung zu gönnen, schritt sie auf die lichtklaffende Thüre zu und klopfte an.

Auf das „Herein" des Pfarrers stand sie auch schon im Zimmer.

Er erhob sich erstaunt und ging ihr wie einer Fremden einige Schritte entgegen.

„Brunold," sagte sie da flehend und streckte ihm die Hand hin.

Jetzt erkannte er sie und trat schroff zurück, abwehrend beide Hände gegen sie erhoben.

„Was willst — was wollen Sie hier? Sie haben hier nichts zu suchen —"

Seine Stimme klang so hart, als wollte er sich selber wehethun damit.

„Ich — ich wollte Dich um Vergebung bitten und Dir sagen, daß —

„Das hat keinen Sinn und ist alles überflüssig," unterbrach er sie in seinem kalten, ernsten Ton. „Sie werden begreifen, daß es von der Bühne keine Rückkehr mehr in ein Pfarrhaus gibt — niemals! Endigen wir diese Scene so rasch wie möglich, das wird das Beste sein!"

Er stand im vollen Lampenlicht, als er so zu ihr sprach, und über seinem Haupte, hinter dem Schreibtisch glänzte in Goldlettern die Bitte des Vaterunser:

„Und vergib uns unsere Schuld,
Wie wir vergeben unsern Schuldigern."

Bruno machte eine ungeduldige Bewegung, als Hanna zaudernd stehen blieb, und öffnete ihr dann stumm die Thüre, um sie hinaustreten zu lassen.

Ueber ihre erblaßten Lippen kam kein Laut.

Schweigend ging sie, wie geistesabwesend stieg sie die Treppe hinab.

Er schloß die Thüre hinter ihr ab. Als sei sie eine Verbrecherin, eine Unwürdige — sie — um deren Herz er einst geworben hatte!

Und er war doch ein Pfarrer, zu dem die Gemeinde gläubig aufblickte, wenn er von der Liebe und göttlichen Nachsicht Jesu sprach.

Ein bitteres, verzweiflungsvolles Gefühl wallte in ihr auf.

Das also war — das Ende! Nun konnte sie wieder hinauswandern in die streitvolle Welt und dort — untergehen — nachdem sie vergeblich bei ihm um eine Heimath angepocht hatte.

O, er war ein Selbstgerechter, ein Pharisäer!

Mit wankenden Knien schritt Hanna durch die Dorfstraße weiter.

Wohin nun?

Wie sie noch stand und nachsann, kam plötzlich etwas lautlos hinter ihr her, und etwas Warmes berührte ihre herabhängende Rechte.

Erschreckt sah sie sich um.

Es war Pluto, sein Hund, der ihr gefolgt war, weil er noch von früherer Zeit Anhänglichkeit an sie besaß; er leckte ihr die Hand.

Ein Hundeherz ist barmherziger als Menschen, dachte sie erschüttert, und Thränen stürzten aus ihren Augen.

Sie trat an eines der niedrigen Fenster, das trotz der Kälte geöffnet war, und blickte in die Stube hinein.

Entsetzt fuhr sie zurück.

Da drinnen stand, von zwei ärmlichen Kerzen beleuchtet, ein Sarg. Zu seinen Füßen kniete ein alter Mann und hielt schluchzend die Hände vor sein Gesicht.

Eine Weile betrachtete sie, die selbst Trostlose, diesen verzweifelnden Schmerz.

Auch da war ein Ende — das letzte!

Schauer durchschüttelten sie. Da gewahrte sie, wie die Stubenthür drinnen sich langsam öffnete und der Pfarrer eintrat.

Er schritt zu dem schluchzenden Greis hin und legte ihm die Hand aufs Haupt.

„Sie müssen sich fassen, Willem! Vertrauen Sie auf Gottes Vergebung, und seien Sie ein Mann!" ermahnte er ihn mit ernster Stimme.

„Ja, so sagen Sie, Herr Pfarrer," stammelte Willem, „aber meinem Gewissen läßt's keine Ruhe bei Tag und Nacht. Ich hätte sollen meiner Tochter den Fehltritt vergeben und sie nicht zum Aeußersten treiben — da hätte sie mir altem Mann das nicht angethan! Wie soll ich denn noch glauben, daß Gott mir meine Härte vergibt, wenn ich meiner Tochter nicht hab' verzeihen können, daß sie mit einem Musikanten durchgebrannt ist?"

Brunold sah bei der bitteren Selbstanklage des Alten finster vor sich hin. Dann faltete er seine Hände vor dem Sarg und betete das Vaterunser mit halblauter Stimme:

Wie er an die Bitte kam:

„Und vergib uns unsere Schuld,
Wie wir vergeben unsern Schuldigern"

hob sich sein Blick und suchte, wie magnetisch angezogen, das Fenster.

Auge in Auge sahen sich plötzlich Brunold und Hanna.

Kaum konnte er den Schluß sprechen.

Dann trat er eilenden Fußes aus dem Häuschen und schritt um die Ecke auf das Fenster zu.

Da lehnte Hanna halb ohnmächtig an die Wand.

Voll Erbarmen und mit der alten Liebe fing er die Sinkende in seinen Armen auf.

Perfektes Passen

Vorne herunter.
Liegen fest an.
Kanten werden nicht sägenartig.

Tragt Ihr den richtigen Kragen? Sitzt er bequem? Wenn nicht, so tragt die Cluett-Peabody Sorte, die werden Euch zeigen, was ein bequemer Kragen ist. Alle modernen Façons werden in ein Viertel-Größen fabrizirt. Beseht die

Cluett „Katonah" 25c.
Arrow „Creswell" 15c.

Sie passen zu Cluett oder Monarch Hemden oder irgend einem ebenso guten, wenn Ihr eins finden könnt. Gute Händler verkaufen sie.

Cluett, Peabody & Co.

Lokalbericht.

Aus Vereinskreisen.

Die Illinois Commercial Mens' Association, eine Vereinigung von Handelsreisenden, hält ihre jährliche Versammlung am nächsten Samstag in der Drill-Halle des Freimaurertempels ab. Es werden ferner neue Beamten— Präsident, Vizepräsident, Sekretär und 5 Direktoren— gewählt. Von den 12,000 Mitgliedern dieses Verbandes sind nahezu ein Drittel Deutsche. Der Verein verfolgt unter Anderem auch den Zweck, seinen Mitgliedern Versicherung gegen Unfälle zu verschaffen. Im Laufe dieses Jahres sind mehr als 4000 neue Mitglieder dem Verein beigetreten.

Der Kurhessische Unterstützungsverein hielt in seiner letzten Versammlung seine jährliche Beamtenwahl mit folgendem Ergebniß ab:

Präsident, Peter Kistner; Vizepräsident, Valentin Wisler; Schatzmeister, Carl Hohmann; Finanz-Sekretär, Peter Fischer; protokoll. Sekretär, Vitalis Och; Aufseher, John Zahn; Inventarverwalter, Carl Bretthauer; Mitglieder des Verwaltungsrathes: Karl Lesser, Klemens Deisenroth, Gottfried Kehl; Finanzkomite: Theodor Deichmann, Wilhelm Braeutigam, Frank Aha; Fahnenträger für die kurhessische Fahne: Erwin Ludwig; für die amerikanische Fahne: Eduard Ilkenhaus. Der Verein versammelt sich jeden 1ten und 3ten Sonntag Nachmittag im Monat in der Columbia-Halle, 311 West Division Straße.

Der Hessen-Verein von Chicago erwählte in seiner gestern in Weis' Halle, Nr. 232 North Avenue, abgehaltenen Generalversammlung einen neuen, wiederum aus tüchtigen Mitgliedern bestehenden Vorstand. Derselbe setzt sich folgendermaßen zusammen:

Präsident, Gustav A. Berkes; Vizepräsident, Fritz Becker, Nr. 331 LaSalle Ave.; Schatzmeister, John Weber; prot. Sekretär, Geo. Roth; Finanz-Sekretär, John Becker; Mitglieder des Verwaltungsrathes: Jul. Müller, Wilhelm Steinhäuser und August Bauer; Aufseher, Henry Becker; Fahnenträger, John Reitz.

Der Fortschritt-Turnverein, dessen Halle bekanntlich durch einen Brand zerstört wurde, hat den nachstehenden, für sich selbst sprechenden Aufruf an die Turnerschaft von Chicago und deren Freunde erlassen:

„Die Fortschritt-Turnhalle, unser einstiges Heim, ist am letzten Freitag von den Flammen vollständig zerstört worden. Da nun 400 Kinder, Aktive und Damen durch diesen Vorfall am Turnen verhindert sind und der Verein nicht im Stande ist, seine ersprießliche Thätigkeit auf der Nordwestseite fortzusetzen, werden alle Mitglieder ihre ganze Kraft einsetzen, um die Halle bald wieder aufbauen zu können.

Da bereits alle Vorkehrungen für das Weihnachtsfest des Vereins getroffen wurden und letzterer für die Kinder und auch Erwachsenen dieses so lange ersehnte Fest trotz alledem abhalten will, so wird Alles aufgeboten, damit das Weihnachtsfest des „Fortschritt-Turnvereins" am Freitag, den 26. Dezember 1902, in der Zentral-Turnhalle, Nr. 1115 Milwaukee Ave., stattfinden kann. Turner und Turnfreunde, Ihr habt jetzt Gelegenheit, den Mitgliedern des „Fortschritt" zu beweisen, daß Ihr mit ihnen sympathisirt, daß Ihr Willens seid, ihnen in den Tagen der Noth beizustehen. Kommt zu unserem Weihnachtsfeste, helft uns dadurch, das große Werk weiterführen, das wir begonnen."

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Charles Taublin, 3-stöck. Flats, 890 S. Avers Ave., $4,500.
E. S. Hall, 2-stöck. Flats, 1483 W. Monroe Str., $7,000.
Commonwealth Electric Co., 2-stöck. Privatbarn, 660 Lincoln Ave.
Katholischer Bischof von Chicago, 2-stöck. Brick-Anbau, 2696—98 N. Ashland Ave., $40,000.
Hattie Wolf, 3-stöck. Apartments, 1334—6—8—40 Byron Pl., $40,000.
John R. Cochrane, 2-stöck. Frame Residenz, 2157—59 Sheridan Drive, $13,000.
John F. Porter, 3-stöck. Apartments, 2517—19—21 Calumet Ave., $29,000.
Collins & Morris, 3-stöck. Apartments, 743—47 E. 51. Str., $34,000.
Mileda Elder, 4-stöck. innerer Umbau, 184—40 Cottage Grove Ave., $3,500.
E. C. Erickson, 2-stöck. Frame Residenz, 9210 Winchester Ave., $2,500.
University of Chicago, 1-stöck. Brick-Gymnasium, 5823—29 Lexington Ave., $40,000.
Haentze & Wheeler, 2½-stöck. Frame Gebäude, 1034 bis 1038 W. Eddy Str., $2,400.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph F. Davis, Florence Keeler, 26, 20.
Salestine Haydanet, Mary Stroß, 24, 22.
Robert E. McGuire, Ella Leet, 30, 30.
William L. Kroggel, Christine Brien, 25, 22.
Hans Brun, Katherine Petersen, 40, 31.
Joseph A. Contois, Lou Thompson, 32, 22.
Giacomo Colosimo, Carmelia Blair, 32, 22.
Edward H. Eggleston, Virginia Sherrill, 25, 25.
George H. Paget, Annette H. Lenz, 25, 22.
J. Lorenze Nicolaisen, Louise Feddersen, 25, 25.
Charles E. Carlson, Amalie Hall, 32, 28.
Harry E. Fisher, Minnie T. Krogel, 22, 19.
Bartelo Cennistra, Marietta Boccaneria, 25, 20.
Barney McManus, Annie E. Dougherty, 25, 34.
Barney McManus, Annie E. ougherty, 25, 34.
David M. Olson, Augusta G. Kallman, 21, 18.
Emanuel J. Roß, Minnie Pruitt, 37, 22.
John J. Wilbur, Lydia A. Munson, 41, 36.
Nels Swanson, Maria Nelson, 34, 34.
Gustav Johnson, Lottie Pearson, 33, 32.
F. John Clough, Martha Anton, 38, 24.
Thomas O'Neill, Louise Young, 22, 23.
Vincent L. Mulhall, Everett Sargent, 38, 39.
Forest Johnson, Eva Bolyn, 18, 19.
John J. Moran, Carolina M. Galvin, 31, 31.
George S. Chiswell, Bessie Sayre, 21, 22.
Fred A. Fox, Bertha B. Hoffman, 23, 20.
Otto W. Wett, Olga Jensen, 25, 20.
George S. Laurence, Charlotte M. Joy, 23, 20.
Gustav C. Fidlekawski, Annie Bohsen, 22, 22.
Anthony P. Van Neß, Margarethe M. Haulkes, 22, 21.
Ole E. Scott, Tora Berner, 30, 26.
Christian Thorstenson, Martha Christenson, 30, 33.
David F. Badger, Jean Boak, 20, 23.
William L. Brown, Daisy Redmond, 30, 25.
Arthur N. Johnston, Clara B. Halloway, 21, 18.
Roger D. Armstrong, Elisabeth L. Martin, 22, 19.
John A. Reid, Nellie Clonan, 22, 29.
Guisto Muscorello, Marie M. Grecor, 25, 17.
Louis Pelton, Sadie Jacobs, 28, 22.
Andrew L. Finley, Lydia Garretts, 24, 21.
Willis F. Morris, Mabel J. Merrill, 21, 21.
Henry Macomb, Audia A. Pearce, 28, 20.
John Few, Lizzie Brown, 36, 38.
Frank Huber, Mollie Greenwald, 30, 20.
Albert Fields, Emma Reiley, 30, 25.
Wade Reiman, Frances Bailas, 23, 23.
Walter B. Hall, Augusta Schultz, 32, 23.
Charles Hildebrand, Bertha Meyer, 25, 21.
Eugene H. Shaw, Elisabeth Kissie, 26, 22.
Nels Berglund, Christina Larson, 23, 22.
Robert Morrison, Marie Morrison, 28, 20.
Eugene Johnson, Julia Peizer, 43, 35.
Walter Wood, Nellie M. Hanson, 21, 18.
Arthur Hulse, Marie Speer, 28, 27.
Raymond H. Cezallis, Maud H. Lawson, 23, 20.
John Krahm, Mary Havs, 24, 20.
Albert E. Twombley, Ellen Buford, 41, 28.
Albert Binette, Mamie Teipel, 23, 20.
Joseph Aldrich Naulfeon, Grace E. Meyer, 29, 22.
Willis J. Lincoln, Jeanette Krullare, 33, 19.
Alois Turek, Maria Erbalove, 25, 20.
John Hauck, Nellie Gill, 47, 29.
Herman Siebert, Anna Lonsahr, 57, 45.
Ernst Billstein, Hilda Frederickson, 33, 29.
Luther E. Tuck, Inez M. Harni, 24, 21.
Edward J. Carter, Pauline Harris, 25, 19.
Hugo Hauswold, Barbara Greuer, 34, 25.
B. Frank Irving, Bessie Harris, 22, 19.
Alexander Williams, Alice McConnell, 22, 23.
Alfre J. Ryan, Elisabeth M. Stanbery, 30, 23.

Scheidungsklagen

wurden enhängig gemacht von:

Agnes gegen William Miller, grausame Behandlung; Pauline gegen Emil Martin, Ehebruch; Orlando gegen Ethel Riggin, Ehebruch.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Dez. 1902.

(Di. Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76c; Nr. 3, roth, 73—76c; Nr. 2, hart, 74—74½c; Nr. 3, hart, 69½—70c.
Sommerweizen, Nr. 1, 77c; Nr. 2, 74—76c; Nr. 3, 69—72c.
Mais, Nr. 2, 46—46½c; Nr. 2, weiß, 46—46½c; Nr. 2, gelb, 48½c; Nr. 3, 45—46c; Nr. 3, weiß, 42½—45c.
Hafer, Nr. 2, 31½—31½c; Nr. 2, weiß, 34—37c; Nr. 3, 30½—31½c; Nr. 3, weiß, 31½—31c; Nr. 4, weiß, 30½—30½c.
Mehl, Winter-Patents, „Soft", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.10—$3.25; „Hard Patents", $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$14.00; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$5.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 74½c; Mai, 77½—77½c; Juli, 74½c.
Mais, Dezember, neu, 45½c; Mai, 43½c; Juli, 42½c.
Hafer, Dezember, neu, 32c; Mai, 33½—33½c; Juli 32½c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $9.82½; Mai, $9.22½—$9.37½.
Rippchen, Januar, $8.47½; Mai, $8.55—$8.57½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $16.65; Mai, $16.15.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfd., $6.50—$6.85 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Beeves", 1200—1500 Pfd., $6.10—$6.45; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $5.40—$6.00; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $3.10—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.50; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.00—$5.50; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine, Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.40—$6.60 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $6.10—$6.45; ausgesuchte für Fleischer, $6.40—$6.55; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $5.90—$6.20.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund $4.15—$4.50; gute bis ausgesuchte $3.40—$4.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Meierei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.28—0.29
Nr. 1, per Pfd.	0.24—0.25
Nr. 2, per Pfd.	0.18—0.20
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.22
„Ladles", per Pfund	0.17—0.17½
Packwaare, frische	0.16—0.16½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.13
„Daisies", per Pfd.	0.13½
„Young American", per Pfund	0.13½
Schweizer, per Pfund	0.11½—0.12½
Limburger, per Pfund	0.10—0.10½
Brick, per Pfund	0.10—0.10½
Eier—	
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.25
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.21—0.23½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.09
do., junge, das Pfund	0.09½
Truthühner, das Pfund	0.12—0.14
Enten, das Pfund	0.11—0.12
Gänse, das Dutzend	5.00—10.00
Geflügel (gerupft) —	
Truthühner, das Pfd.	0.17½
Hühner, das Pfund	0.10—0.10½
Hühner, „Springs", das Pfd.	0.10—0.11
Kapaunen, per Pfund	0.15—0.18
Enten, per Pfund	0.14—0.14½
Gänse, per Pfund	0.11—0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.05—0.06
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06½—0.07½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08—0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.15
Pickerel, per Pfd.	0.06—0.08
Hechte, per Pfund	0.07
Kaninchen, das Dutzend	1.00
Perch, per Pfund	0.03—0.04
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	4.00—4.50
Gewöhnliche, kleine	1.75—2.00
Canvasbacks, per Dtzd.	8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend	1.50
Waldschnepfen, Dutzend	3.00
Kaninchen, das Dutzend	1.00
Bärenziemer, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—	
Gewöhnliche, per Faß	1.50—1.85
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.00—2.50
Zitronen, California, per Kiste	3.00—3.25
Orangen, Florida, per Kiste	3.00—3.50
California Navels, per Kiste	3.00—3.25
Bananen, per Gehänge	0.75—1.60
Birnen, gute bis ausgesuchte, Faß	1.50—2.50
Kronsbeeren, Cape Cod, p. Faß	9.00
Quitten, per Bushel	1.00
Weintrauben, Catawba,	
4-Pfund-Korb	0.16—0.18
do., Concords, 8 Pfd.-Korb	0.20—0.21
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.90—1.80
Kraut, hiesiges, per Faß	0.50—0.60
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	2.00
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90—1.80
Gurken, per Dutzend	1.25—1.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	3.00—3.50
Blattsalat, per Kiste	0.50—0.60
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.40—0.75
Rüben, neue, per Bushel	0.28
Zwiebeln, hiesige, per Bushel	0.42—0.57
Tomaten, California, 6 Pfd.-Korb	2.00—2.75
Spinat, Louisiana, per Faß	2.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	2.00—2.50
Wachsbohnen, per Bushel	2.25—2.50
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.28
„Medium"	2.20—2.23
Braune schwedische	1.75—2.25
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Burbanks	0.44—0.46
Rurals	0.44—0.46
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.39—0.42
Süßkartoffeln, Ill., Faß	2.00—2.75

Leset die „Sonntagpost"

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Ackerman, Peter, 64 J., 537 W. 67. Str.
Cohn, Lottie, 14 J., 384 W. 14. Str.
Dreuß, Katherine, 43 J., 3542 60. Str.
Folz, John, 65 J., 3308 S. Western Ave.
Horn, Augusta, 47 J., 260 Frankfort Str.
Heß, Elmer, 22 J., 110 25. Pl.
Jensen, Amelia, 66 J., 770 Winchester Ave.
Krueger, Augusta, 85 J., 1717 Deming Place.
Link, Benedict, 35 J., 644 S. Canal Str.
Meißler, Adeline, 6 J., 342 W. 14. Str.
Staab, Henry, 47 J., 675 N. Artesian Ave.
Volk, Louise E., 54 J., 6098 Madison Ave.

Eine Nacht nach Denver.

Drei tägliche Züge, Chicago & Northwestern-Bahn, Schlaf-Waggons, freie Reclining Chair Cars, Dining Cars. Der Colorado Special, 6:30 Nachmittags, solider Zug nach Denver. Andere Züge 10:00 Vormittags und 11:30 Abends. Persönlich geleitete Exkursionen. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. dez5,9,11,13,15,17,19,23,25,27,29

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschen, bitte vorzusprechen. Wächter, $15; Janitors (Flats), $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Heizer, Oeler, $14; Fahrstuhlführer, Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porter, Verpacker, Hilfsmänner, Helfer für Wholesalehäuser, $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- und Grocery-Gehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerke zu lernen; andere Stellungen gesichert. — Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, nahe Adams Str. modi

Verlangt: Ein starker Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 279 Grand Ave.

Verlangt: Koch im German-American Hospital.— 30 Belden Court, nahe Clark Str. dimi

Verlangt: Blacksmith, nur ein guter. Zu erfragen 907 Armitage Ave.

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit im Boardinghaus. 159 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Guter Schuhmacher, am liebsten unverheirathet, mit Board und Logis. 653 Wells Str. dimi

Verlangt: Junger deutscher Kaufmann, der englischen Sprache mächtig, als Verkäufer in einem Delikatessen-Geschäft. Man adressire mit Angabe des Alters, Lohnanspruch und Referenzen, O. 888, Abendpost. dimift

Verlangt: Sofort starker Mann für schwere Arbeit im Store. 267 So. Water Str. dimi

Verlangt: Ein junger Mann zur Aushilfe des Porter und für Kegelbahn. 2263 Evanston Ave.

Verlangt: Ein guter Porter, der etwas vom Barkeepen versteht. 2263 Evanston Ave.

Verlangt: Ein guter Lunchmann, aber nur einer, der sein Geschäft versteht. Stetige Stellung. 85 S. Clark Str.

Verlangt: Guter 2. Brotbäcker. Adr.: C. Martin, Indiana Harbor, Ind.

Verlangt: Blacksmith Helfer an Wagenarbeit. — Trautman Bros., 811 W. 39. Str.

Verlangt: Beschäftigte Fabrikarbeiter, die ihren Verdienst bedeutend erhöhen möchten. Adressire: H. 583, Abendpost.

Verlangt: Wurstmacher, muß im Smokehaus arbeiten können, guter Lohn. Arbeit das ganze Jahr. 472 So. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein frisch eingewanderter junger Butcher. Zu erfragen 178 28. Place.

Verlangt: Porter im Saloon. 1113 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge von ungefähr 17 im Cake Shop. The Vienna Model Bakery, 45 So. Jefferson Str.

Verlangt: Guter Janitor. 177 La Salle Str., Zimmer 38.

Verlangt: Porter für Saloon, mit Businesslunch. $8 die Woche. 277 E. Madison Str.

Verlangt: Kollektor, der deutsch spricht, $2 pro Tag für 4 Tage; Rest der Woche liberale Kommission. Männer mittleren Alters oder solche, die nicht hart arbeiten können, mögen auch vorsprechen Mittwoch von 9 bis 11. 227 92. Str., Seiten-Eingang, 3. Floor. didi

Verlangt: Vormann an Brot und Rolls, Nordwestseite. Bitte um Adresse, wo zuletzt gearbeitet. Adr.: A. 122, Abendpost. dift

Verlangt: Ein alter Mann, um beim Haus zu schaffen und Pferde zu besorgen. A. Peters, Grovertown, Ind.

Verlangt: 6 Blacksmith Helfer an eisernen Gittern. Vorzusprechen Willy H. Lau, 89—93 E. Indiana Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher, beständige Arbeit und guter Lohn. 974 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Jungen, in Buchdruckerei zu arbeiten. 117 Lake Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein Junge in Apotheke. Geo. Zoeller, 467 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: 30 Handlanger, Steinmaurer und Bricklayers. Lake Ave. und 44. Str. Walk & Potratz, 978 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Gute zweite Hand an Cakes, stetige Arbeit für den rechten Mann. Bezahle die Fahrt. Lohn $11.00. Adr. A. B. Wilmink, 249 Division Str., Grand Rapids, Mich. modi

Verlangt: 3. Hand an Brot. 100 Uhland Str. mdmi

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. 30nov,1m,sonmodimido

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter, Farmhände und Kohlengräber für Winterarbeit, mit gutem Lohn. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 5dez, X,1mt

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt,3m

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Fleißiger, taubstummer Mann mit guter Schulbildung sucht Stellung für irgendwelche Arbeit. Adr.: H. 577, Abendpost. dimifr

Gesucht: Junger Mann, 30 Jahre, welcher Hausarbeit versteht, sucht Stelle im Hotel, Rooming oder Boardinghaus. 241 Burling Str. dimi

Elektriker für Licht und Bells sucht auf Neujahr stetigen Platz. Adr.: A. 169, Abendpost. dimi

Gesucht: Deutscher Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, wenn möglich Tagarbeit. Adr.: A. 116 Abendpost.

Gesucht: 3. Hand an Brot sucht Stelle. 100 Uhland Str. dimifr

Ein Junge, frisch eingewandert, hat 10 Monate in Bäckerei gearbeitet, sucht Platz. — Ebenfalls suchen 2 Mädchen Stelle in Fabrik oder für Näharbeit. 763 West 13. Str.

Gesucht: Ein erfahrener Treiber sucht stetige Stelle. Versteht auch Bäckerwagen zu fahren, gute Zeugnisse an Hand. Adr.: H. 580, Abendpost. dimi

Gesucht: Wurstmacher sucht stetigen Platz. Adr.: H. 578, Abendpost.

Gesucht: Calevormann, Konditor sucht Stelle. Brewer, 232 N. May Str. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen. 14 So. Water Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren für leichte Hausarbeit. 261 W. Huron Str., 2. Flat.

Verlangt: Aufwartefrau für Wöchnerin. 508 W. 56. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine amerikanische Familie, guter Lohn. 1361 Wilton Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. Restaurant und Saloon. 329 State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4456 Berkeley Ave.

Verlangt: Eine ältere Dame oder Wittwe bei einem alleinstehenden Mann den Haushalt zu führen. Nachzufragen 1338 59. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit findet gutes Heim. 1528 Wilson Ave. dimi

Verlangt: Erster Klasse Köchin, Wiener Küche. $10 die Woche. Adr.: A. 167, Abendpost.

Verlangt: Köchin im Home for Jewish Friendless, 2—3 Ogden Front.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. 649 E. 44. Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Barbierladen, 462 N. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Eine Frau zum Putzen und Kehren. — 298 E. Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Straße. modi

Verlangt: Stubenmädchen und Küchenmädchen. 81 Wells Str., Garfield House. modimi

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Zweien. Guter Lohn. Nachzufragen bei Mrs. Walter W. Pfunder, 206 Fremont Str., 1. Flat. 20dez,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin im German-American Hospital, guter Lohn. 30 Belden Court, nahe Clark Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, keine Wäsche. 679 Fullerton Ave.

Verlangt: Frau im mittleren Alter, um den Haushalt zu führen, muß gut zu Kindern sein. — 431 E. Division Str.

Verlangt: Zweite Köchin im Restaurant, guter Lohn, Sonntags frei. 73 S. Water Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 Lincoln Place. di—son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 4448 Calumet Ave., Flat 2.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. Gute einfache Küche verlangt. Referenzen. Vormittags oder Abends vorzusprechen. 622 La Salle Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 395 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $3. 414 Centre Str. di—ja

Verlangt: Eine reinliche Frau in mittleren Jahren ohne Anhang bei einer alleinstehenden Frau, allgemeine Hausarbeiten zu verrichten, gutes Heim gesichert. 642 West 81. Straße. samodi

Verlangt: Mädchen, um bei Tische aufzuwarten und in der Küche zu helfen. German-American Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str. sonmodi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. Guter Lohn. 1350 Leland Ave., 2. Stock rechts. dez16*

M. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jau*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen, alleinstehend, 26 Jahre, wünscht Platz für Hausarbeit oder als Haushälterin. J. W. 46, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 25nov,2m,didoso

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon wegen Krankheit, nur für den Werth des Stocks. Roederer, 723 Clybourn Ave. dimi

Zu verkaufen: Guter Saloon krankheitshalber. — 2607 S. Halsted Str. dimi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Store gesucht: Store mit Wohnung, passend für Delikatessen, nördlich oder südlich. Adr.: Roederer, 723 Clybourn Ave.

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, am Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.79
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.

$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Wenn Ihr nicht findet, was Ihr sucht in unserem großen Lager — führen wir Euch nach unserem Wholesalehaus, wo die Auswahl unbegrenzt ist; Ihr kauft durch uns zu Wholesale-Preisen und erspart von 40 bis 60 Prozent.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24fp*

Zu verkaufen: Der ganze Inhalt eines 10 Zimmer-Hauses, bestehend aus den feinsten Möbeln, die für Geld zu haben sind, nur vier Monate im Gebrauch, ohne irgend welche Beschädigung; verkaufe sehr billig, auch separat; ferner ein elegantes Mahogany Upright Piano zu weniger als der Hälfte des Original-Preises. Sprecht vor irgend einen Tag oder Abend, 261 Ashland Blvd. 3dez,1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offeriren wir unsere große Auswahl von echten deutschen Harzer Sänger, Andreasberger Roller, englische Kanarienvögel, Dompfaffen, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Zuchtweibchen, sprechende Papageien, Goldfische, Aquarien, alle Sorten Käfige, passende Geschenke für Jedermann zu erstaunlich billigen Preisen. Atlantic & Pacific Vogelstore, 217 E. Madison Str., nahe Franklin. dez15—31

Zu verkaufen: Gutes Ablieferungspferd sehr billig. 131 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Feine Andreasberger Kanarienvögel und Weibchen. 614 S. Washtenaw Ave. dimi

$5 kauft großen wachsamen Bernhardiner Hund.— 70 Hill Str.

Zu verkaufen: Andreasberger Edelroller, billig, auf der Ausstellung des Chicagoer Kanarienzüchter-Vereins, welche am 28., 29. und 30. Dezember in der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., stattfindet. 20,21,22,23,24,26dez

Sehr feine Harzer Kanarienvögel zu $2.50 das Stück. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 14nov*X

Sprechende Papageien, Harzer Sänger, Goldfische u. s. w., für Weihnachtsgeschenke. Billige Preise und große Auswahl. Bei F. Kaempfer, 88 State Str. tgl,so*

Zu kaufen gesucht: Pudel und alle Arten kleiner Hunde. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 9dzX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $125 für ein feines Kimball Upright Piano, hat $400 gekostet. Leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 22dez,1w

Habe elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, würde billig für Baar verkaufen. Adr. A. 143 Abendpost. 22dz,1wX

Zu verkaufen: Ein schönes Rosenholz Square-Piano in gutem Zustande, $20. 160 Webster Ave., Ecke Racine. modi

Zu verkaufen: Ein gutes Fisher Piano, $25 baar. 620 Larrabee Str. 17dez,1wX

Zu verkaufen: Feines Upright-Piano, fast neu, für den halben Preis. 317 Sedgwick Str., oben. 17dez,1w

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddfa*

Freikursus in Englisch an Staatl. Universität. Anmeldungen Sonntag 10 Uhr; Montag, Donnerstag, 7:30 Uhr Abends bei Professor Pohl, National Universität, 531 Wells Str. 9dezjsodimi,1m

Schmidt's Tanzschule. Unterricht 25c. Mittwoch, Freitag, Sonntag, 7:30 Abends, 601 Wells Straße. Donnerstag, Nordostecke California Ave. und Division Straße. dez29,1mX

Gründlicher Piano-, Violin-, Zither-, Mandolin-, Guitarre-Unterricht. Raha's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 32dez2wX

Englisch Lesen, Schreiben und Sprechen lehrt ein erfahrener Lehrer der Nordseite. Herren sowohl wie Damen. In Kleinklassen Abends. $5 für 20 Lektionen. Adr.: L. A. 61, Abendpost.

Englische Privat-Abendschule eröffnet am 5. Januar eine neue Klasse. Lesen, Schreiben, Konversation. Erfolg garantirt. Honorar 75c wöchentlich. Adr.: F. 497 Abendpost. dez20—5janX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1602 Teldaus Building. 16fe*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Muß sofort verkauft werden. Eltern sind gestorben. 120 Acker schöne Farm, 45 Acker unter Pflug, Pferde, Kühe, Geräthschaft, alles für $1500; schönes Holzland; nur 5 Meilen von guter Stadt. Wisconsin. Ernte bringt $600 jährlich. Trustee, Zimmer 304, 59 State Str. fr,somodimi

Zu verkaufen: Kultivirte Wisconsin Farmen, mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinen. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 2dj,bidoso—1m

Nordwestseite.

Zu kaufen gesucht: Zweistöckiges gutes Framehaus zum Fortziehen, Nordwestseite, billig. Adr.: H. 584, Abendpost.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Schuldenfreies Grundeigenthum, 254×200, in einem Indiana Landstädtchen, 30 Meilen von Chicago, nahe Stahlwerke und Kohlen-Yard, 40 Jahre etablirt. Preis $12,000; oder tausche gegen schuldenfreies Chicago Grundeigenthum. Hintze, 59 Dearborn Str. dez16,18,21,23,26,29

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidoso

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1785 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntag 9 bis 10 Uhr.

Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. dez6*

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dezjX

Elser & Weltman, 85 Dearborn Str., Suit 604—606, machen Anleihen zu 4 bis 5½ Proz., je nach Sicherheit, auf verbessertes Stadt-Grundeigenthum; Hypotheken ge- und verkauft; Grundeigenthum verkauft; alle Transaktionen prompt besorgt. 2mai,lm,sodida

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden ist. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. fr,bido*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX

Privat Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: M 506, Abendpost. 2a*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Exburban Grundeigenthum, Phone Main 839. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 9jau*

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chicago Finance Co., 85 Dearborn Straße, Zimmer 304. Telephone: Central 1060.

Steigt am 3. Flur aus vom Fahrstuhl ab. Zweig-Office: 1235 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str. Telephon: West 611.

Westseite-Office offen bis 8 Uhr Abds. Leicht zu borgen. Leicht abzuzahlen. Geld für Winterbedarf. Geld Eure Rechnungen zu bezahlen. Geld um andere Leih-Geschäften zu bezahlen. Geld um Möbel-Geschäfte und Piano-Geschäfte zu bezahlen. Und weiteres Geld vorgeschoßen, wenn gewünscht. Konzentrirt Eure Schulden an einem Platz. Gebt uns einen Versuch. Macht einen neuen Anfang.

Geld auf Eure Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Pferde und Wagen, Fixtures, Waaren, Waaren in Lagerhäusern, Pianos, Waaren zu Fuhrwerkslager. Ihr kommt zurückzahlen, wenn es Euch paßt. Abzahlungen arrangirt, daß sie Euren Umständen angepaßt sind, frei verlängert im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder anderem Unglück. Waaren bleiben ungestört in Eurem Besitz. Ihr erhaltet das volle Geld, keine Abzüge. Alle Geschäfte streng verschwiegen. Keine Umständlichkeiten. Kein Abzahlungen bei Euren Freunden.

Bitte sprecht vor wegen Einzelheiten, ehe Ihr borgt oder nicht. Alle Geschäfte werden vertraulich. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt oder telephonirt, und unser Vertrauensmann wird bei Euch vorsprechen. 9dez,3jauX

— Die Feiertage stehen vor der Thür. — Reduzirte Raten. Reduzirte Raten. Während des Monats verleihe ich Geld an reduzirten Raten: auf Möbel, Pianos etc., zu kaufen Sachen zu bekommen, sondern ich mache ein Darlehen zu geben, so daß es Jedermann, er ist garantirt, daß ich die Möbel nicht wegnehme; auch stelle ich keine unverschämten Fragen. Ihr könnt das Darlehen zurückzahlen in leichten monatlichen Abzahlungen gerade wie es Euch paßt. Ihr wird nur für die volle Summe in Baar. Leute, die eine Anleihe erhalten wollen, die hier wünscht, handelt für Euch. Zeit, N. Brenz, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3, zweiter Floor.

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, 180 E. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend eine andere gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den niedrigsten Raten:

$30 für $1.50, $50 für $2.00, $75 für $2.50.
$40 für $1.50, $60 für $2.00, $100 für $3.00.

Reelle Behandlung; altbekannte und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelder, 70 LaSalle Str., 3. St. Dis*3

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —

California und Pacific Northwest—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten den vollständigen Tour-Kreis-Zugbrauch auf Kalifornien, Portland, Tacoma, Seattle, die Reise per Pullman Tourist-Sleeping Cars. Bargain in Fahrkarten für die Hin- und Rückreise nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhard, 86 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ag*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, überhaupt alle vorkommenden Dinge. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. dez9,1mX

Ein erster Klasse Dampf-Reinigungs- und Färberei-Geschäft wird am Nr. 899 West 12. Str., Ecke Lincoln, eröffnet. Herren werden bedient von Joseph Sicher, früher Ecke Ashland Avenue und 12. Straße. 17dez,1wX

Echte deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachtsgeschenk, zu verkaufen bei A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., Store. 9now,1mX

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes Extrabild. Bis Sonntags offen. Johnson, 113 E. Adams Str. 14ag,bidoso

Pfälzer-Versammlung, 1. und 3. Mittwoch Abend im Monat. Alle Pfälzer willkommen. Halle, 214 Clybourn Ave. 13dz,1mX

Klavierstimmer empfiehlt sich, gut und preiswerth. Hilpert, 921 Cortland Str. 19dez,1w

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Nur für Damen. —

Dr. A. G. Raymond's monatlicher Regulator hat Tausenden besorgter Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Wirkung sicher in zwei Tagen. Zu haben bei allen Apothekern, bei Mitersol geschickt. Alle Briefe werden gewissenhaft und vertraulich beantwortet. Zu haben in Schiller Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3nov,X

Dr. Ehlers, 126 Wells Str. Spezial-Arzt. Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell und dauernd geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—12. 3au*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1144. Wohnung: 105 Osgood Str.

Bills und Schulden aller Art auf Kontrakte Erhebung Agency, Zimmer 304, 171 Washington Straße.

Heilt schwache Männer frei.

Schickt Namen und Adresse heute—ihr könnt es kostenfrei haben und Euer Lebenlang wieder stark und kräftig sein.

Sichert Liebe und ein glückliches Heim.

Gesundheit, Kraft und Energie für Männer.

Wie viele Männer könnten sich schnell heilen nach jahrelangem Leiden von geschlechtlicher Schwäche, verlorener Lebenskraft, nächtlichen Verlusten, Varicocele u. s. w., und kleine schwache Organe zu voller Kraft und Stärke vergrößern. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an die Dr. Knapp Medical Co., 714 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie schicken mit Vergnügen volle Anweisungen an jeden Mann, so daß er sich leicht zu Hause heilen kann. Dies ist sicherlich eine generöse Offerte und die nachstehenden Ausschnitte aus der „Daily Mail" zeigen, was Männer über solche Großmuth denken:

„Meine Herren!—Bitte, nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre Sendung entgegen. Ich habe Ihre Behandlung gründlich versucht und der Nutzen war außerordentlich. Sie hat mich völlig wiederhergestellt. Ich fühle mich gerade so lebhaft, wie ein Knabe und Sie können sich nicht vorstellen, wie glücklich ich bin."

„Meine Herren!—Ihre Methode arbeitet prachtvoll. Die Folgen sind gerade was ich brauche, Kraft und Stärke sind wieder zurückgekehrt, und die Vergrößerung ist durchaus zufriedenstellend."

„Meine Herren!—Ihre Sendung erhalten, und ich hatte keine Mühe, so zu thun, wie in den Anweisungen vorgeschrieben, und kann wahrheitsgemäß sagen, es ist ein Segen für schwache Männer. Ich bin bedeutend gebessert in Größe, Kraft u. Stärke."

Alle Zuschriften durchaus vertraulich. Postsachen in einfach versiegeltem Umschlag. Das Rezept ist frei zu haben, und sie wünschen daß jeder Mann danach schreibt. 12ag,e.o.di28t

Männer kurirt für $10!

Meine besten Referenzen sind, kein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht geheilt.

Männer, die leiden, sollten sogleich vorsprechen und uns konsultiren. Wir heilen

Varicocele,
Beschwerden,
Blutvergiftung,
Nervenschwäche.

Unsere Arbeit ist schnell, unsere Methoden bestimmt und sicher. Tretet während des Monats in Behandlung, und wir heilen Euch für $10. Wir heilen Euch in der angegebenen Zeit und übertreiben nicht. Wir sind seit 1882 etablirt und haben eine lange Zeit der Erfolge hinter uns. Beachtet, unser Rath ist frei und wir garantiren eine Heilung oder weisen den Fall ab.

Unsere Hausbehandlung ist erfolgreich. Wenn Ihr nicht in unsere Office kommen könnt, schreibt. Wir sind sehr erfolgreich in brieflicher Behandlung der Männer.

Wir heilen Katarrh, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln, Verstopfung, Nervosität, vitale Schwäche, Nieren-, Blasen- und Harnleiden und alle speziellen Männer-Krankheiten.

Dr. Bassett Medical Institute,
126 S. CLARK STR., CHICAGO.

Office-Stunden, 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 Vorm. bis 1 Nachm. di*

Zeit ist Leben!

Nichts ist so schlimm für einen Husten als Husten.
Vernachlässigt man einen Husten, so bahnt man den Weg zur Schwindsucht.
Zögern bringt hier oft eine schlimme Krankheit.
Wartet nicht bis Blutungen eintreten.
Heilt Euren Husten jetzt und verhütet schlimmere Leiden.

Geheilt nach dreiwöchigem Leiden.

Chicago, 4. Jan. 1900.

Ich gebrauchte Hartwigs Lung Balsam und es freut mich, sagen zu können, daß ich kurirt bin, nachdem ich nur eine halbe Flasche gebraucht habe. Ich hatte einen sehr schlimmen Husten drei Wochen lang und ich bin wegen der Linderung dankbar. Ich empfehle es bereitwilligst allen Leidenden.

Frau W. L. Warner, 7018 Stewart Ave.

Hartwig's Lung Balsam

Beseitigt einen Husten mit einer oder zwei Dosen und lindert eine schmerzhafte Entzündung der Kehle mit einer Dosis.

Preis: 25c, 50c und $1.00 per Flasche.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

13dzsadido6Mo

Gut passende Bruchbänder,

nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.

Nachfolger von Henry Schroeder

465—467 Milwaukee Ave.

Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator. 13ja*

$500 Belohnung, wenn der Morris elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerzen ...

Preis ist $5, $10 und $15.

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

... Randolph Str., Chicago.

"OPEN DOORS"

ASTHMA UND KATARRH KUR

Wir lenken die Aufmerksamkeit aller Leidenden an Asthma und Luftröhrenleiden auf die Thatsache, daß wir ein Mittel entdeckt haben, zusammengesetzt aus Kräutern, nach welchen Aerzte jahrelang vergeblich suchten. Wir garantiren positiv eine dauernde Heilung zu erzielen. Die Resultate waren ebenso erfolgreich bei Bronchitis, Katarrh und schweren Erkältungen, als bei Asthma, da es den Schleim lost und die Luftröhren heilt. Preis $1.00.

Open Doors Asthma Cure Co.

Meine Herren—Nachdem ich vier Flaschen Ihrer Medizin gebraucht habe, betrachte ich mich wieder als stark und gesund. Ich litt jahrelang an Asthma, Aerzte sagten daß ich unheilbar sei, und nach Denver gehen müsse, was ich that; aber auch das half nichts. Ich kehrte zurück und begann mit der Open Doors Asthma Cure, und ich bin jetzt gesund. Achtungsvoll

A. H. Phillips, 304 Wabansia Ave., Chicago.

Fabrizirt und verkauft durch die

Open Door Asthma Cure Co.

504 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.

Offen bis 9 Uhr Abends, Sonntags bis 2 Uhr Nachm. — Telephon: Halsted 1038.

Dr. EHRLICH,

... Spezialarzt ... Katarrh ... künstliche Augen ... 19 Dearborn Str. ... Sonntags ...

Ein unschätzbares Mittel

ist Dr. Lemke's Kaiserlicher Kräuter-Thee gegen Nieren- und Blasenleiden, ... Kopf-, Brust- und Magen-Katarrh, ... Fieber, ... Gicht, ... H. G. Lemke Medicine Co., 822 S. Halsted Str., Chicago, Ill. ... Preis 25c und 50c die Box.

Leset die „Sonntagpost".

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Str., Zimmer 60, ...

... nur fünf Dollars ...

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Ein Weihnachtsfest in des Wortes schönster Bedeutung dürfte die Feier werden, welche der Zentral-Turnverein am Donnerstag Abend in seiner Halle, Nr. 1113 Milwaukee Ave., abhält. Kerzengeruch, mit dem Duft der Tannen vermischt, soll in den Besuchern schon beim Betreten des Saales frohe Weihnachtsstimmung wachrufen und dem Jubeltage am häuslichen Herd soll ein Jubelabend in der Vereinshalle folgen, an welchen alle Theilnehmer noch oft mit Freuden zurückdenken. Ehe die Bescheerung beginnt, werden die Turnschüler, wie üblich, erst zeigen müssen, was sie im letzten Vierteljahr unter Anleitung ihres tüchtigen Turnlehrers gelernt haben. Ein vergnügtes Ballfest bildet den Beschluß der Feier.

Das Fest der Sonnenwende wird der Soziale Turnverein ebenfalls am nächsten Donnerstag Abend in seiner Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., großartig begehen. Die Damensektion des Vereins hat es übernommen, für die Beschenkung der Zöglinge und Turnschüler bestens zu sorgen. Ein reich geschmückter Tannenbaum wird in seinem hellstrahlenden Lichterglanze im Saale prangen und auch Weihnachtsstimmung unter den Besuchern verbreiten. Ein reichhaltiges, aus turnerischen Uebungen, musikalischen und deklamatorischen Vorträgen bestehendes Unterhaltungsprogramm ist vorbereitet, und daran schließt sich ein Ballfest. Eintrittskarten kosten 25 Cents für Herrn und Dame, oder 15 Cents für jede einzelne Person. Der Anfang wurde auf acht Uhr Abends festgesetzt.

Der Aurora-Turnverein ladet zu zahlreichem Besuche seiner am nächsten Donnerstag in Schönhofens Halle stattfindenden Weihnachtsfeier ein, welche nach folgendem, genußversprechendem Programm abgehalten wird: Ouvertüre, Orchester; Uebungen an den Kletterstangen, 1. Mädchenklasse und 1. Knabenklasse, 4. Abtheilung; Stabübungen, 2. Mädchenklasse; Uebungen an 3 Böcken, 1. Knabenklasse; Pyramiden, 2. Knabenklasse; Gate City-Marsch, Pfeifer-, Trommler- und Hornisten-Korps; Marsch, Orchester; Turnen an 3 Barren, 3.—8. Riege Zöglingsklasse; Uebungen mit einer Keule, Zöglinge der 1. und 2. Riege; Turnen an den Schaukelringen, 2. Riege, Zöglinge; Keulenschwingen, Damenklasse; Turnen am Reck, 1. Riege, Zöglinge; Nationale Weisen, Pfeifer-, Trommler- und Hornisten-Korps; Bescheerung sämmtlicher Turnschüler, dann Ball. — Der Anfang wurde auf 4 Uhr Nachmittags, der Preis von Eintrittskarten auf 25 Cts. im Vorverkauf und auf 35 Cents an der Kasse festgesetzt.

Der rührige Turnverein Einigkeit wird am nächsten Donnerstag Abend in Hoerbers Halle, Nr. 714 Blue Island Ave., eine Weihnachtsfeier im größeren Stile abhalten und mit derselben ein Schauturnen und Tanzkränzchen verbinden. Die Weihnachtsbescheerung der Zöglinge und Turnschüler an jenem Abend soll ebenfalls besonders großartig ausfallen und eindrucksvoll gestaltet werden. Ein aus erfahrenen Festordnern bestehendes Komite hat die Vorbereitungen mit Lust und Liebe getroffen. Die Festlichkeit wird nicht nur einen glänzenden Verlauf nehmen, sondern, bei der Beliebtheit des festgebenden Vereins, auch sehr gut besucht werden.

Auch der vielbewährte Turnverein Vorwärts hält die Weihnachtsbescheerung für seine Zöglinge und Schüler am nächsten Donnerstag Abend in seiner Halle ab, Nr. 1168 West 12. Str., nahe Western Ave. Das Festkomite befolgte auch diesmal den Grundsatz, daß der junge turnerische Nachwuchs erst zeigen muß, was er unter der Leitung seiner tüchtigen Lehrer gelernt hat, ehe er mit den Weihnachtsgeschenken, die die Damensektion besorgte, beglückt wird. Deshalb gibt es bei den Vorwärtslern am Abend des Weihnachtsfesttages zuerst Konzert des Peterschen Orchesters, Weihnachts-Deklamationen, Weihnachtslied, Ansprache des ersten Sprechers Hern Geo. L. Pfeiffer, Schauturnen, darauf Bescheerung und, nachdem die Beschenkten im Saale sich müde getummelt haben, Tanzkränzchen für die Erwachsenen. Anfang punkt 8 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts. pro Person.

In der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3417 bis 3421 Süd Halsted Str., wird es am nächsten Donnerstag Abend hoch hergehen. Veranstaltet doch dann der Turnverein Freiheit ein Weihnachtsfest, das hinsichtlich der Reichhaltigkeit des Unterhaltungsprogramms und der gediegenen Gestaltung der vornehmlich für die Zöglinge und Turnschüler bestimmten Feier alle früheren derartigen Veranstaltungen des strebsamen Vereins noch in den Schatten rücken soll. Die Mitglieder der Damensektion und die Beamten des Vereins, vornehmlich Albert Rose, erster Sprecher, Louis Scheerbaum, zweiter Sprecher, Hugo Neumann, Schriftführer, und Fritz Meier, Turnwart, arbeiten wie die Bienen, um Großartiges zu Stande zu bringen. Anfang 6 Uhr. Eintrittskarten 25 Cts. pro Person.

„Alle Jahre wieder" veranstaltet auch der Hamburger Klub ein Fest während der Weihnachtszeit, bei welchem es besonders fidel und fröhlich zugeht. Die Kinder seiner Mitglieder werden da auf ein Stündlein oder zwei die Hauptpersonen und dürfen sich im Saale um den Weihnachtsbaum tummeln, nachdem ein aus Hamburg zugereister Weihnachtsmann ihnen persönlich hübsche Gaben eingehändigt hat. Die Herren und Damen des Klubs, welche die Vorbereitungen treffen, arbeiten wie die Bienen, um für Jung und Alt Ueberraschungen zu beschaffen, für die Erwachsenen auch Ueberraschungen hinsichtlich der genußreichen Gestaltung des Unterhaltungsprogrammes. Wie üblich, bildet ein flottes Tanzkränzchen den Schluß des Festes. Eintrittskarten sind Abends an der Kasse des Festlokales—Schönhofens großer Halle — für 35 Cents die Person zu haben; darin ist das Entgelt für die Aufbewahrung der Garderobe eingeschlossen. Diese Weihnachtsfeier findet am Freitag Abend, den 26. Dezbr., statt.

Der von der Ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft von Chicago am nächsten Samstag Abend in der Waffenhalle des 1. Regts., Michigan Boulevard und 16. Str., abzuhaltende elfte Wohlthätigkeitsball verspricht ein glänzendes Ereigniß zu werden. Der Vorstand der ungarischen Wohlthätigkeitsgesellschaft trägt aber auch dafür bestens Sorge, daß die Festgäste sich vortrefflich amüsiren können. Eine ungarische Zigeunerkapelle wird heimathliche Weisen spielen, und ein aus zwanzig auserlesenen Musikern bestehendes Orchester, unter Leitung von Professor Fischer, wird die Ballmusik liefern. Der Eintrittspreis, $1 die Person, ist, wenn man die mit der Veranstaltung dieses Ballfestes verbundenen hohen Kosten berücksichtigt, doch gewiß ein verhältnißmäßig niedrig bemessener. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft ist im Laufe dieses Jahres von 98 auf 115 gestiegen. Die Beamten, von denen auch die Vorbereitungen für das Ballfest getroffen wurden, sind: Dr. Adolf D. Weiner, Präsident; Markus Groß, erster Vize-Präsident; Berthold Stark, zweiter Vize-Präs.; Morris Newman, Protokoll-Sekretär; M. A. Dietrichstein, Finanz-Sekr.; Samuel Klein, Schatzmeister; Moritz Engländer, Wm. Glick, Samuel Kohn, A. Lang, Chas. Löwenstein, Josef Steyer und L. Zartl, Mitglieder des Verwaltungsrathes. Das Geschäftsbureau dieser Wohlthätigkeitsgesellschaft befindet sich in den Räumen 1341 bis 1343 im Unity-Gebäude.

Die Pretoria-Loge Nr. 53 von der German-American Federation of Illinois wurde erst vor sechs Monaten gegründet, hat aber jetzt schon 52 Mitglieder aufzuweisen. Am nächsten Samstag Abend tritt dieser Verein mit seiner ersten Festlichkeit, einem großen Ball, vor die Oeffentlichkeit. Die Anordnungen des Festes liegen in den Händen der Herren Bernhard Hueffer, David Maier, Frank Schultz, Georg Fuldner, Hans Wolter, Hermann Werner, John Wolter, Hans Hatsch, Fred Bolte und Jakob Adams. Die Besucher dürfen vergnügten Stunden entgegensehen, denn das Arrangements-Komite gibt sich die größte Mühe, schon durch seine Vorbereitungen dem Feste einen genußreichen Verlauf zu sichern.

Für die am nächsten Samstag Abend in Müllers Halle, Ecke Sedgwick Straße und North Avenue, stattfindende Weihnachtsfeier des Turnvereins LaSalle ist ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt. Außer turnerischen Uebungen und der Aufführung lebender Bilder werden Deklamationen und Gesangsvorträge von Mitgliedern und Schülern des Vereins dargeboten. Ganz besonders sei auf die von Turnlehrer Gerlich arrangirten Tanzreigen der Damen- und Mädchenklassen aufmerksam gemacht, die stets Neues und Mustergiltiges bringen. Die Festlichkeit wird Punkt 8 Uhr beginnen. Zum Schluß findet, nach der Bescheerung aller Turnschüler, die Verloosung des reichgeschmückten Tannenbaumes statt. Ein Ball wird die Festlichkeit beschließen. Der Preis für Eintrittskarten, die zu einem Loose für den Tannenbaum berechtigen, ist 25 Cents die Person.

In Hähnels Halle, Ecke Halsted und Willow Str., veranstaltet der Klub der Magdeburger am nächsten Samstag Abend eine gemüthliche Unterhaltung, bei welcher auch „Santa Claus" mit besonderer Fürsorge für Alt und Jung seines Beglückeramtes walten wird. Die liebe Jugend wird da Gelegenheit finden, im Glanze des Christbaums die reichen Geschenke zu bewundern, die ihr der Weihnachtsmann gebracht hat. Für die Erwachsenen wurde ein reizendes Programm komischer Vorträge vorbereitet. Die Damen des Vereins sorgen für einen Imbiß und eine Tasse guten Kaffees für die Mütter und Kinder, während die Herren jedenfalls auch nicht werden zu verdursten brauchen. Der Eintritt beträgt nur 10 Cts. die Person.

Alter, guter deutscher Sitte gemäß, veranstaltet auch in diesem Jahre der Turnverein Lincoln eine Weihnachtsfeier, und zwar am nächsten Sonntag Abend, den 28. Dez., in seiner Halle an Diversey Boulevard und Sheffield Ave. Die Festordner räumten natürlich den turnerischen Vorführungen den Hauptplatz auf dem Programm ein. Die Schüler sollen zunächst vor ihren Eltern und der gesammten Festversammlung Proben ihrer in der Turnschule erlangten Kraft und Geschicklichkeit geben. Nachher wird Knecht Ruprecht in höchsteigener Person allerlei hübsche Geschenke austheilen. Auch für gute Musik wurde Sorge getragen, und nach Schluß des Unterhaltungsprogramms wird den Tanzlustigen Gelegenheit gegeben, sich bestens zu vergnügen. Eintrittskarten, das Stück zu 25 Cents, sind bei allen Mitgliedern des Vereins und Abends an der Kasse zu haben.

Der Schwäbische Sängerbund kündigt an, daß er am nächsten Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in Yondorfs Halle eine Weihnachtsfeier veranstaltet und durch musikalische Aufführungen nebst Gesangsvorträgen, Verloosung werthvoller Preise und nachfolgenden Ball den Besuchern genußreiche Stunden verschaffen will. Auf dem Programm stehen die humoristische Szene „Ländliche Konzertprobe", eine „Minstrel Show", die Chorlieder „Der Wald", „Dixie's Land" und „Old Folks at Home" als Vorträge des Schwäbischen Sängerbundes, ein Neger-Ständchen und das Duett „Gretel von Strumpfelbach" als Hauptnummern verzeichnet. Bei der bekannten Gemüthlichkeit und Herzlichkeit im geselligen Verkehr, welche alle von Schwaben und Schwäbinnen veranstalteten Festlichkeiten auszeichnen, dürfte auch diese Weihnachtsfeier einen für alle Besucher genußreichen Verlauf nehmen.

Der Krankenunterstützungsverein der Angestellten von Schönhofens Brauerei hält am Samstag Abend, den 3. Januar, in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., seinen 18. Jahresball ab. Alle früher von diesem strebsamen Verein veranstalteten Vergnügungen haben einen so außerordentlich günstigen Verlauf genommen, daß dieses Ballfest sicherlich keine Ausnahme von der Regel machen wird, zumal die Vorbereitungen von erfahrenen Arrangeuren getroffen werden.

Die Mitglieder des Northwest-Frauenvereins und deren zahlreiche Freundinnen freuen sich schon im Voraus auf ihren am Samstag, den 3. Januar, in Schönhofens großer Halle stattfindenden Maskenball. Große Vorbereitungen werden nicht nur von den Festordnerinnen getroffen; auch die anderen Damen des Vereins rüsten sich bereits für das Maskenfest, das sie in glänzender, eindrucksvoller Weise begehen wollen, schon weil es das erste ihres tüchtig voranstrebenden Vereins ist. Geschmackvolle, sogar auch von kostbarer Pracht strotzende Kostüme werden zum Theil von den Damen selber angefertigt, zum Theil von geschickten Kleidermacherinnen hergestellt. Das Fest muß großartig werden. Nach diesem Auftrag des Vereins richtet sich das aus den Damen Karoline Krause, Präsidentin, Wilhelmine Kieft, Anna Rebenstock, Marie Butenschen, Anna Henning und Sophie Dinkelmann bestehende Arrangement-Komite, das u. A. auch für Kalziumlicht-Effekte gesorgt hat. Drei Gruppenpreise und 60 verlockende Preise für Einzelmasken werden zur Vertheilung kommen.

Der Frauen-Krankenunterstützungsverein Lily of the West will den zahlreichen Besuchern seines am Samstag, den 3. Januar, in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1168 West 12. Str., stattfindenden Kostümballes das Beste darbieten, was an fröhlichem Mummenschanz überhaupt in jener Halle veranstaltet werden kann. Das aus den Damen Marie Pretzer, Frau Frenzen, Frau Kummer, Frau Jordan, Frau Hensel und Frl. Mery bestehende Arrangementskomite ist schon jetzt fleißig an der Arbeit, um dieses Vorhaben voll und ganz in die That umzusetzen. Baargeld-Preise für Gruppen, wie auch zwanzig werthvolle Gegenstände als Preise für die besten und originellsten Einzelmasken, kommen zur Vertheilung und auch sonst wird unermüdlich vorgesorgt, um diesem Kostümfest einen glänzenden Verlauf zu sichern.

Der Rheinische Verein trifft großartige Vorbereitungen für seine am 4. Januar in Yondorfs Halle stattfindende erste Narrensitzung dieser Saison. Auf dem Programm stehen folgende karnevalistische Aufführungen: „Die lustigen Weiber von Weinsberg", „Henry Can Bubbele" oder „Die Schreckensherberge an der State Straße", sowie das bekannte Kölnische Volksstück: „Die Hochzeit in der Spielmanngaß" und eine große Anzahl Vorträge hiesiger bekannter Karnevalsfreunde. Den Schluß wird ein Tanzkränzchen bilden. Der die Vorbereitungen treffende „Elfer Rath" besteht aus den Mitgliedern John Cremer, Dr. F. Scheuermann, Chas. Rucker, John Dorn, Hubert Esser, Hejn Koenen, Gust. Dieckmann, Theo. Zons, John Weiß, Math. Nadenau und Julius Paul.

Die Damensektion des Aurora-Turnvereins, welche mit den von ihr veranstalteten Festen noch immer den Dank der Besucher errungen hat, weil sie bei den Vorbereitungen weder Kosten noch Mühe scheute, will mit ihrem am Samstag Abend, den 10. Januar, in Schönhofens großer Halle stattfindenden Preis-Maskenballe ganz besonders große Ehre einlegen und gibt sich mit den Vorbereitungen außerordentlich viel Mühe. Das vortreffliche Sputh'sche Orchester wurde bereits für die Ballmusik gewonnen. Drei werthvolle Gruppenpreise und mehrere Preise für die schönsten Herren- und Damenmasken wurden angeschafft. Bei der Vertheilung von Gruppenpreisen werden nur solche Gruppen berücksichtigt, die aus sieben und mehr Personen bestehen und vor 10 Uhr im Saale eintreffen. Eintrittskarten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts. die Person.

Feiertags-Raten.

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

24.—25. und 31. Dez. 1902 und 1. Jan. 1903. Volle Einzelheiten in der Ticket-Office 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.

13,15,17,19,23,25,27,29,31dez

WEIL

Old Underoof Rye

sorgfältig gemacht, gründlich abgelagert ist, schmeckt er weich, reich und erquickend.

Charles Dennehy & Company, Chicago.

Adolf Philipp-Gastspiel.

Am Montag, den 5. Januar, beginnt im Bush Temple of Music das zweite und letzte Gastspiel Adolf Philipp's in dieser Saison, welches in Folge anderweitiger Engagements nur zwei Wochen dauern wird.

„Der Millionenschwab", ein dreiaktiges deutsch-amerikanisches Volksstück mit Gesang aus der Feder Adolf Philipp's, der auch darin die Titelrolle spielt, soll eine außerordentlich lustige Komödie sein, die überdies reich mit Solo- und Chorgesängen ausgestattet ist. In New York und anderen östlichen Städten hat der „Millionenschwab" großen Erfolg erzielt und es dürfte ihm in Chicago auch eine sehr freundliche Aufnahme bevorstehen. Für dieses Gastspiel Philipp's sind wieder populäre Preise festgesetzt worden. Die sogenannten „Bargain-Matinees" am Mittwoch und Samstag finden zu ermäßigten Preisen statt. Der Vorverkauf von Sitzen beginnt am nächsten Montag.

Wichtig für Hauseigenthümer.

Richter Chytraus erließ gestern einen Einhaltsbefehl, durch welchen es der Firma Thomas & Thompson endgiltig verboten wird, im Gebäude Nr. 205 State Straße ein Buchauktionsgeschäft zu betreiben. In der Begründung seines Erlasses erklärt der Richter, daß keinem Miether das Recht zustehe, ohne die Erlaubniß des Hausbesitzers erlangt zu haben, gemiethete Räumlichkeiten an andere Firmen oder Privatpersonen zu vermiethen, und daß im Uebertretungsfalle jeder Hauseigenthümer das Recht habe, solche Aftermiether, die ihm nicht passen, an die frische Luft zu setzen.

Finanzielles.

Sparkassen-Depositoren,

Schickt nach unserm Pamphlet,

„Wie kann ich mein Einkommen verdoppeln?"

PEABODY, HOUGHTELING & CO.,

Zweiter Flur.

First National Bank Bldg.

WM. C. HEINEMANN & CO.

92 LA SALLE STR.

Hypotheken!

Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.

Geld zu verleihen zu besten Zinsen.

Greenebaum Sons, Bankers,

83 und 85 Dearborn Str.

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen.

Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Ein treuer Rathgeber und ein wahrer Schatz

ist das gediegene Deutsche Werk „Der Rettungs-Anker" ...

Deutsches Heil-Institut,

No. 11 East 8th Street, New York.

Auch zu haben bei: Chas. Salger, 1525 Diversey Boulevard und Florence Avenue. Mrs. Theresa Hoffmann, 526 Lincoln Avenue.

Heilt Euch selbst

... Deutsches Spezialisten-Institut ...

Kurirt für $5.

Konsultation frei.
Vienna Medical Institute,
130 Dearborn Str.

Alle speziellen Leiden der Männer.

Sprecht sogleich vor, falls Ihr leidet.

Diese $5 Offerte ist nur während des Dezbr. giltig.

Ich will, daß jeder Mann, der an einer Harn-Krankheit leidet, in meiner Office vorspricht und sich meine $5 Offerte zu Nutze macht. Ich garantire eine Heilung in jedem Falle. Andere Doktoren berechnen von $25 bis $100 für das, was ich für Euch für $5 thue. Viele ihrer Behandlungen sind nicht so gut wie die meinige. Ich lade besonders jene Männer ein, die andere Behandlungen nutzlos versucht haben. Ich garantire positiv eine Heilung für Varicocele, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche und alle Harnkrankheiten bei Männern und Frauen in kürzerer Zeit als irgend ein anderer Spezialist. Selbstverständlich ist diese $5 Offerte nicht immer giltig. Ich mache sie nur der Reklame wegen.

Nach dem ersten Januar werden wieder die gewöhnlichen hohen Gebühren meiner Praxis berechnet, denn ich heile. Sprecht sogleich vor, wenn Ihr wissenschaftliche Behandlung braucht. Ihr seid sicher in Eurem Geschäft mit dem Vienna Medical Institut, wie in irgend einer Bank in Chicago, und eine Heilung ist gewiß. Schreibt, wenn Ihr nicht vorsprechen könnt.

Unsere Hausbehandlung ist immer erfolgreich und vertraulich.

Untersuchung frei. Ich heile auch Hämorrhoiden, Fisteln, Verstopfung, Schwäche, Nervosität, Katarrh, schwache Lungen, Taubheit, Nieren- und Harn-Beschwerden, Blasenleiden, Blutvergiftung und alle privaten Krankheiten der Männer und Frauen. Schreibt, wenn Ihr nicht kommen könnt. Eisenbahn-Fahrgeld abgezogen für Patienten, die zu uns wegen Behandlung kommen.

VIENNA MEDICAL INSTITUTE,

No. 130 Dearborn Str. (2. Floor) Ecke Madison Str.

Zimmer 216. Office offen jeden Tag von 8.30 Vorm. bis 8.30 Abends. Sonntag-Sprechstunden von 9 bis 1.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, ...

Spart Schmerzen und Geld.

... Boston Dental Parlors, 146 State Str.

Schwindsucht

... The Globe Medicine Co., 502 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt ...

BORSCH & Comp. Optiker. **103 E. ADAMS STR.**

... BORSCH & CO., 103 Adams Str., ...

Dr. H. C. Welcker

Spezialarzt für Augen, Ohren, Hals, ...

All on Board

Kajüte und Zwischendeck. EXKURSIONEN

nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.

J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR.

nahe Monroe.

Weihnachts-Geldsendungen

3 Mal wöchentlich durch Deutsche Reichspost.

Spezialität

Erbschaften

kollektirt, zuverlässig, prompt, reell ...

Vollmachten

konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent **LOWITZ, 185 S. Clark Str.**

Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm.

K. W. KEMPF

84 La Salle Str.

Deutsche Sparbank.

4 Proz. Zinsen bezahlt auf Depositen ... Bonds und Werthpapiere. Wechsel und Kreditbriefe.

Weihnachts-Geldsendungen

Drei Mal wöchentlich durch die Post frei ins Haus des Empfängers.

Schiffskarten von u. nach Europa zu billigen Preisen.

Spezialität:

Erbschaften

Vorschuß in jeder Höhe gewährt.

Vollmachten

notariell und konsularisch ausgefertigt.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

84 LaSalle Str. Tel. Main 4481

Offen Sonntag von 9 bis 12 Uhr.

Leset die „Sonntagpost".

THE HUB
HENRY C. LYTTON, Pres.

Bargains für die Feiertage!

Nichts freut „ihn" mehr als ein nützliches und schönes Kleidungsstück .... Unsere Preise sind 20 bis 25 Prozent herabgesetzt, gerade jetzt, wo es Euch am Besten gelegen kommt ... Wir thun dies, um eine prompte Aufräumung zu erzielen ... Beachtet, morgen ist der letzte Tag.

und Haus-Röcke.

Ebenfalls tausende von anderen Empfehlungen für nützliche und passende Geschenke.

Mehrere Partien feiner Rauch-Jackets.... einige etwas zerknittert vom Anfassen und Ausstellen in den Fenstern....keine dünnen Haus-Röcke, sondern echte gute Rauch-Jackets ....$6- und $7-Qualitäten ... jetzt.......... **$3.50**

Hübsche Dressing Gowns in schönen zweifarbigen Effekten....reguläre $10 Kleidungsstücke....jetzt....... **$6.00**

Feinere Partien zu **$10, $12, $15** und aufwärts bis zu **$30.**

Feine gefärbte Moschusratte-Kappen.... alle Facons....**$2.50.**

Gestückte Seal-Kappen f. Männer ... **$3.50**

Die feinsten Seal-Kappen....**$6** bis **$15.**

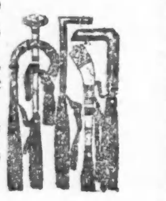
Regenschirme und Spazierstöcke.

Letzte Woche zeigten wir den Einkauf von Fries & Hubbard's Lager von fertigen Regenschirmen und besetzten Griffen an ... im Ganzen nahezu 10,000 Stücke ... mehr denn die Hälfte sind verkauft und offeriren wir den Rest zu Preisen, welche in vielen Fällen nicht einmal die Kosten der Griffe decken.

$20 u. $25 Regenschirme..**$10** $4 Regenschirme.......**$2.50**
$7 u. $8 Regenschirme....**$5** $2.50 Regenschirme....**$1.45**

Alle Sorten Stoffe....die feinsten imp. Griffe....Elfenbein, Perlmutter, emaillirt, Kupfer, Gunmetal, Ebenholz und feine Natural Holzarten ... einige mit Gold und Silber eingelegt.

Außerordentlich feine Partie Feiertags-Spazierstöcke....alle bekannten Arten....prächtig verziert mit Sterling Silber u. 14-K. Gold-Beschlag.. **$1 bis $20**



Eingravirung frei.

Schuhzeug für die Feiertage

Ein vernünftiges und passendes Geschenk.

Eine spezielle Offerte von 2,000 Paar hochfeiner Männer- u. Damen-Schuhe....alle Ledersorten....alle Größen und mehr wie ein Dutz. verschied. Facons....mittlere und schwere Doppel-Sohlen....schmale und vorstehende Ränder....alle Facons Absätze für Damen....gut gemachte Schuhe....gemacht, um zu $3.50 und $4 verkauft zu werden, solange sie vorhalten offeriren wir dieselben zu. **$2.25**

Feinere Sorten von Feiertags-Schuhen zu **$3, $3.50, $4, $5** u. **$6.**

Feiertags-Männer-Slippers....über 50 verschied. Facons....Preise rangiren v.. **$1 bis $3**

Feiertags-Slippers für Damen....Filz, pelzbesetzte Juliets und alle anderen neuen und modischen Novitäten

$1, $1.25, $1.50 und $2.

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Rosen im Dezember. — Das deutsche Capua. — Römische Alterthümer. — Mosel- und Apfelwein. — Das Tagesgespräch. — Sidney O'Danne, der Erzieher des Kaisers. — „English, you know." —

Trier a. d. Mosel, 4. Dez. 1902.

Man denkt kaum daran, daß es Dezember ist und aus anderen Gegenden Kälte und Schnee gemeldet werden, wenn man blühende Rosen und frische Knospen in Fülle in den Gärten sieht. Und das ist hier, wie nirgends sonst in Mittel-Deutschland, der Fall! Dafür wird auch Trier, die uralte Römerstadt „Colonia Augusta Treverorum", die älteste Stadt Deutschlands, wegen seines milden Klima's das deutsche Capua genannt, wo es im Sommer nicht zu heiß, im Winter nicht zu kalt ist und die etwas phlegmatische Bürgerschaft es sich bei Moselwein und Aepfelwein, hier „Vietz" genannt, wohl sein läßt. Der ächte Trierer kommt nie aus der Gemüthsruhe. Freut er sich, so trinkt er Einen, hat er sich geärgert, oder ist ihm etwas Unangenehmes begegnet, so greift er gleicherweise zum Glase und vergißt bei seinem „Miseräbelchen" Moselwein, oder seiner „Porz Vietz", alles Leid dieser Welt. So machten es schon, nach des römischen Dichters Ansonius Ueberlieferung, seine gallischen Vorfahren, und so war es Sitte und Brauch unter der Herrschaft der römischen Kaiser, die dort häufig residirten, wie auch unter dem Krummstab der Kurfürsten bis auf unsere Tage.

Der König von Preußen konnte sich Glück wünschen, als ihm durch den Pariser Frieden 1815 mit den Rheinlanden diese Perle eines reichen Landes als Entschädigung für Verluste zugesprochen wurde. Die Trierer selbst, welche zu kurfürstlichen Zeiten und selbst unter napoleonischer Herrschaft als Theil Frankreichs gute Zeiten gehabt hatten, konnten sich nicht so schnell in den Wechsel finden: in die preußische Schneidigkeit im Militär- und Zivilwesen, und es vergingen Jahrzehnte, bis die heranwachsenden Geschlechter sich an die neue Ordnung der Dinge gewöhnt hatten. Wie in Koblenz, Saarlouis und überhaupt in den Grenzländern, sprach man von Preußen als Fremdlingen, die man dahin wünschte, wo der Pfeffer wächst, und noch heute sind eine Menge Anekdoten aus jener Zeit im Schwung, in welcher die Preußen schlecht wegkamen. Erst der deutsch-französische Krieg hat mit jenen alten Ueberlieferungen und unfruchtbaren Gefühlen aufgeräumt; das schwarz-weiß-rothe Banner des deutschen Reiches steht hier jetzt ebenso in Ehren, wie in irgend einem anderen, altdeutschen Landestheile.

Den meisten Lesern ist es aus anderen Aufsätzen, die von Zeit zu Zeit in der „Abendpost" erschienen, bekannt, daß man hier auf Schritt und Tritt auf Denkmale der römischen Herrschaft stößt. Die Porte Nigra, das schwarze, oder, wie es im Volksmunde genannt wird, das Teufelsthor, ein mächtiger, aus Sandstein-Quadern errichtetes dreistöckiges Gebäude, die römischen Bäder, die damals schon mit Luftheizung versehen waren, der römische Kaiserpalast und nicht zum mindesten das gewaltige Amphitheater, das 8000 Menschen Sitzplätze gewährte und in dessen Arena römische Kaiser die ersten Christen und selbst der Kaiser Konstantin noch im 4. Jahrhundert Tausende kriegsgefangener Franken und Brukterer durch wilde Thiere zerreißen ließ. Wer sich für Alterthümer interessirt, findet eine reiche Auswahl im Provinzial-Museum, das unter der trefflichen Leitung des Professors Dr. Hettner steht, und die kirchliche Kunst des Mittelalters kann man im Dom und in den reichen, alten Kirchen bewundern.

Doch lassen wir die Fragen einer großen Vergangenheit bei Seite und wenden wir uns lieber dem pulsirenden Leben der Gegenwart zu, das nicht minder bemerkenswerth ist, wenn man es nur versteht, es zu fassen. Wenn man das Leben und Treiben eines Volkes kennen lernen will, so muß man es dort aufsuchen, wo es sich so gibt, wie es ist. Und dieser Ort ist in Trier das Wirthshaus, oder richtiger die Wirthshäuser, die zahlreich sind, wie die Brombeeren im Walde und zum Theil auch höchst gemüthliche Lokale. Man findet da immer Gesellschaft, vom Frühschoppen in den Morgenstunden bis zur Mitternacht und darüber hinaus. Es sind trinkfeste und fromme Männer, die Trierer und ihr größtes Vergnügen ist es, einen fremden Gast unter den Tisch zu trinken. Wer schlanke und alte Männer sehen will, gehe nach Trier und der Mosel im Allgemeinen; man kann sich dort überzeugen, daß der Moselwein (und diesen neben Apfelwein trinken sie fast ausschließlich), die Menschen gesund und lebensfroh bis in das hohe Alter hinein erhält. Auch das weibliche Geschlecht verschmäht einen guten Tropfen nicht und spricht sachverständig mit, wenn vom Wein die Rede ist.

In der Domschenke neben dem Teufelsthor, machten wir Rast nach einem ausgedehnten Spaziergang. Kopf an Kopf saßen da die Gäste und unterhielten sich von Krupp, vom Reichstag und dem diesjährigen Wein, der viele Wünsche und Hoffnungen zu schanden gemacht. Das ist jetzt das Tagesgespräch überall am Rhein und der Mosel, ja von Krupp und dem Reichstag, dessen sozial-demokratische Mitglieder endlich einmal wieder Leben in die Bude brachten, redet ganz Deutschland. Die Entrüstung über die Verleumder Krupps ist um so größer, seit es bekannt geworden, daß der Maler Allers die Krupp zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen begangen haben soll; selbst Sozialisten nehmen gegen ihr Parteiblatt, den „Vorwärts", Stellung, weil er sich zum Mundstück der Verdächtigungen Krupps hergegeben. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Klarheit in diese schmutzige Verleumdungsgeschichte bringen. Als ich heute Nachmittag ein Berliner Blatt in die Hand nahm, um das Neueste auf dieser schlechten Welt zu erfahren, fiel mein Blick auf folgende unscheinbare Notiz: „Sidney O'Danne, ein ehemaliger Hauptmann und Erzieher des Kaisers, der für geisteskrank erklärt wurde, aber entfloh, ist in Hamburg festgenommen worden."

Wohl die wenigsten Leser werden sich erinnern, oder überhaupt wissen, welche Rolle dieser Hauptmann O'Danne spielte und wie viel er einst von sich reden machte. O'Danne war ein Engländer, der auf Verwendung der damaligen Kronprinzessin Victoria in das preußische Heer eintrat. Anfangs der 80er Jahre wurde er auf Wunsch der Kronprinzesin Erzieher und später Gouverneur des damaligen Prinzen Wilhelm, und erfreute sich als solcher des größten Wohlwollens des kronprinzlichen Paares, das ihn mit Ehren überhäufte. O'Danne war ein Lebemann, und da seine Mittel zu seinem vornehmen Auftreten nicht reichten, so fälchte er die Unterschrift des Prinzen Wilhelm auf Wechseln in hohen Beträgen und versilberte diese bei Wucherern, denen er erzählte, der Prinz befinde sich in großer Geldverlegenheit. Schließlich schwoll die Schuld auf Hunderttausende an und eines Tages brachte einer der Wucherer in Erfahrung, daß die in seinen Händen befindlichen Wechsel gefälscht waren. O'Danne wurde nunmehr verhaftet, und zu fünf Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt, nachdem er schimpflich aus dem Heere ausgestoßen worden war. Nach der Verbüßung seiner Strafe gewährte ihm der Kronprinz die Mittel zur Auswanderung nach Amerika oder sonstwohin. Ex-Hauptmann O'Danne zog es aber vor, in Berlin zu bleiben, und kam bald wieder wegen verschiedener Schwindeleien mit dem Strafrichter in Berührung. Im Jahre 1891 sah ich ihn, als er aus dem Gefängniß zu Moabit zum dritten Male dem Untersuchungsrichter wegen Betrugs vorgeführt wurde, damals schon ein gebrochener Mann, der wie stumpfsinnig auf die an ihn gerichteten Fragen antwortete. Seitdem hat O'Danne wiederholt Gefängnißstrafen verbüßt und nun scheint man ihn für geisteskrank erklärt zu haben, weil der gealterte und geistig wie körperlich heruntergekommene Unglückliche wohl kaum noch für seine Handlungen verantwortlich gemacht werden kann. Das ist mit wenigen Worten die Geschichte des Engländers Sidney O'Danne, der als Günstling der späteren Kaiserin Friedrich würdig erachtet wurde, den zukünftigen deutschen Kaiser zu erziehen und ihm englisches Wesen und englische Lebensanschauungen beizubringen.

Derartige Mißgriffe haben sich schon öfters ereignet und gehören auch jetzt noch nicht zu den Unmöglichkeiten an deutschen Fürstenhöfen; denn wo sonst findet sich ein Land, wo einem Ausländer die Erziehung des Thronerben anvertraut wird?

Mein Trierer Gastfreund, mit dem ich diesen Fall besprach, meinte, man fühle sich manchmal versucht, mit einem großen Knüppel dreinzuschlagen, wie ihn der sozialistische Abgeordnete Ulrich jüngst durch die Post erhielt, wenn man von so manchen, mittelalterlichen Verschrobenheiten in den hohen und niedersten Kreisen erfahre. Der englische Einfluß sei in gewissem Sinne noch immer in Berliner und anderen deutschen Hofkreisen wahrzunehmen, und er könne mir in dieser Hinsicht manches Stückchen erzählen, das einem Deutschen von gutem Schrot und Korn kaum glaublich erscheine. Mein Freund erzählte mir dann mancherlei, was sich aus Rücksicht auf ihn selbst und die Preßgesetze nicht wiederzählen läßt, und dann thaten wir das Beste, was wir thun konnten: wir tranken noch ein Glas auf die deutsche Einigkeit und unser gemeinsames Wohlergehen.

Unglückliche Liebe.

Das Vestibule des Hauses No. 20 der Himmelpfortgasse in Wien war der Schauplatz eines aufsehenerregenden Vorfalles. Gegen 5 Uhr war im bezeichneten Hause eine junge Dame erschienen, die in die Portierloge trat und nach der Kanzlei eines dort wohnhaften Hof- und Gerichtsadvokaten fragte. Die Dame war dem Portier nicht bekannt. Von hoher, schlanker Statur, das schmale, blasse Gesicht von dunklem Haar umrahmt, elegant in Haltung und Toilette, machte sie einen distinguirten Eindruck. Nachdem ihr die gewünschte Adresse genannt worden war, eilte sie in das dritte Stockwerk empor, von wo man sie etwa anderthalb Stunden später wieder die Treppe hinabgehen sah. Im Vestibül angelangt, hielt die Dame plötzlich inne — und eine Sekunde später vernahm man einen Schuß. Der Portier eilte rasch aus seiner Wohnung und sah eben noch, wie die unbekannte Dame stöhnend zusammenbrach. Er trug sie in seine Wohnung und brachte die Unglückliche zu Bett. Die Dame bat, während man sich um ihr bemühte und sie nach ihrer Verletzung fragte, daß man ihre Mutter grüßen und daß man sie nun ruhig sterben lassen möge. „Ich sterbe ja gern!" erklärte sie mit schwacher Stimme. Die Aerzte der Rettungsgesellschaft, die sich alsbald im Hause eingefunden hatten, konstatirten, daß sich die Unglückliche eine Kugel in die Brust gejagt und sich lebensgefährlich verletzt hatte. Die Kugel hatte sich in der Magengegend festgesetzt. Auch zu dem Arzt äußerte sich die Lebensmüde, daß sie sich nach dem Tode sehne. Sie gab noch an, daß sie Leonie v. Z. heiße, 22 Jahre alt sei und aus Wels in Ober-Oesterreich stamme. Die Rettungsgesellschaft transportirte das Mädchen in das allgemeine Krankenhaus. Der Advokat, den Leonie v. Z. in jenem Hause besucht hatte, theilte mit, daß er die Familie des Mädchens kenne, und erwähnte nur kurz, daß er die Angelegenheit, in welcher sie seinen Rath in Anspruch genommen, übernehmen werde. Leonie v. Z. soll den Selbstmordversuch wegen unglücklicher Liebe verübt haben. Sie war Morgens nach Wien gekommen und hatte sich hier in einem Hotel in der inneren Stadt einlogirt, sich jedoch unter einem anderen als dem schon bezeichneten Namen gemeldet und als ihren letzten Aufenthaltsort London angegeben.

— Die Kritik ist die böse Schwiegermutter, bei der Vermählung mit der Kunst.

Offen heute Abend bis 10
Morgen Abend bis 11 Uhr

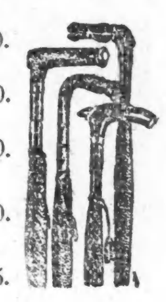
THE NATIONAL
KLEE BROS. & CO.

Belmont Ave. und Lincoln Ave. ..Zwei Läden.. Milwaukee Ave. und Division Str.

Wählt Eure Geschenke

von unserem reichhaltigen Weihnachts-Vorrath von hübschen, geschmackvollen und praktischen Artikeln für Männer und Knaben.

Rauch-Jackets, $3.50 bis $7.50.
Feine Regenschirme, $1.50 bis $6.50.
Regenschirme- u. Spazierstock-Sets, $5 bis $10.
Männer-Sweaters, $1.50 bis $4.50.
Knaben-Regenmäntel, $2.50 bis $5.

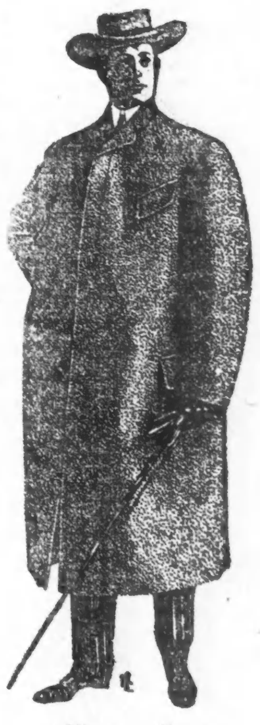


Lounging Roben, $8.50
Feine Mufflers, 50c bis $3.
Seidene Hosenträger, 50c bis $2.
Männer-Regenmäntel, $5 bis $15.
Fancy Hemden, 50c bis $2.
Türk. Bade-Roben, $3.50 b. $5.
Suit Cases, $1.50 bis $7.50.

Feine Halstrachten, 50c bis $3.00.
Leinen-Kragen, 2 für 25c.
Seidene Taschentücher 25c bis $1.
Fancy Strumpfwaaren, 25c bis 75c.
Knaben-Sweaters, 98c bis $2.50.
3-St. Knaben-Anz $2.75 bis $12.

Fancy Westen, $1.50 bis $4.
Steife Männer-Hüte, $1.50 b. $3.50.
Weiche Männer-Hüte, 98c bis $5.
Tuch-Kappen für Männer, 50c bis $1.50.
Norfolk Knaben-Anzüge, $1.50 bis $8.50.
Toboggan-Kappen 50c und 75c.
Schwere Knaben-Ulsters, $3.50 bis $7.
Sturm-Reefers für Knaben, $1.50 bis $8.50.

Deutsche Cardigan Jackets, $2.50 b. $5.
Handgeschneiderte Männer Ueberzieher, $15.
Knaben- und Mädchen-Tams, 25c bis $1.
Schwarze Thibet Männer-Anzüge, $10.
Männer-Handschuhe, 50c bis $3.50.
Scarf-Nadeln, 25c bis $2.50.
Reinwoll. Männer-Ueberzieher (speziell), $7.50.
Jünglings-Anzüge (spez.) reinwoll. $7.50
Zylinder-Hüte, $5.
Mädchen- und Kinder-Slippers, 48c bis $1.50.
Männer-Slippers, 98c bis $1.75.
Lange Jünglings-Ueberzieher, $10.
Mädchen- und Kinder-Leggins, 75c bis $1.25.
Gummi-Stiefel f. Knaben u. Jünglinge, 75c b. $2.
Damen-Slippers, 98c bis $1.75.
„Columbia Damen-Schuhe, $2.
"Esser" Männer-Schuhe $2.50.
Männer-Hosen, feine Worsteds, $3.



Unser hübscher Kalender für 1903 frei für jeden Kunden.

Eine Woche Probebehandlung frei.

Eine $10.00 X-Strahlen-Untersuchung frei.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall und Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowohl wie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie, jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicagos wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden.

Medizin frei bis geheilt.

State Medical Dispensary

Südwest-Ecke State und Van Buren Str.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
HÜFTWEH, GICHT,
Rückenschmerz, Rheumatismus,
DR. RICHTER'S weltberühmter
"ANKER" PAIN EXPELLER.
Eins von Zeugnissen wohlbekannter Firmen:
FULLER & FULLER CO. WHOLESALE DRUGGISTS. Chicago, d. 4. Febr. 1898.
Wir bemerken in unserem Geschäft eine grosse und beständig zunehmende Nachfrage nach RICHTER'S ANKER PAIN EXPELLER. Dies ist für uns ein Beweis, dass dieses Heilmittel die Consumenten zufriedenstellt.
Fuller & Fuller Co.
25c u. 50c bei allen Droguisten oder von F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
36 NATIONALE GOLD- und MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V / *11.30 N	* 7.15 V / * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N / *11.30 N	* 4.00 N / * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.34 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N / ***11.30 N	* 8.34 V / ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	* 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V / * 6.30 N / * 8.00 N	* 9.25 V / *11.45 V / * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V / * 8.00 N	** 9.25 N / * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N / ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	** 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V / * 5.00 N	* 9.45 V / ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V / * 8.00 N	** 9.30 N / * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **8.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., *8.00 N.
Janesville, Madison — Abf., *6.30 N., *8.00 N., *10.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3608 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. / **5.35 N.	*9.55 V. / **7.45 V.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator, La Salle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Kewanee, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N
Fast Mail, bringt Passagiere nach Galesburg, Burlington, Ottumwa, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 V	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	* 9.15 V	* 7.20 V
Helena, Butte, Anaconda	* 9.15 V	* 9.20 V
Seattle, Tacoma, Portland	* 9.15 V	* 9.20 V
Sheridan, Wyo., Billings, Mont.	* 9.15 V	* 7.20 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 N
Sedalia, Ft. Scott, Parsons	*11.30 V	* 2.20 N
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Canton und Rushville	**11.30 V	** 2.15 N
Mendota, Rock Falls, Sterling	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
Rochelle und Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Denver, Utah, California	* 5.00 N	* 7.25 N
Colorado Springs, Pueblo, Leadville	* 5.00 N	* 7.25 N
Burlington, Fort Madison, Keokuk	* 5.00 N	* 2.20 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.20 V
Dubuque, La Crosse, Winona	* 6.30 N	* 9.20 V
C'l Bluffs, Omaha, Lincoln	* 6.40 N	* 9.00 V
Galesburg, Burlington	* 6.40 N	* 2.20 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.50 N	* 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.50 N	* 9.35 N
Denver, Colorado Springs	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Leadville, Glenwood Springs	*11.00 N	* 7.20 V
Pueblo, Manitou	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake City, Ogden	*11.00 N	* 7.20 V
S. Francisco, Los Angeles	*11.00 N	* 7.20 V
Fort Laramie und Guernsey	11.00 N	7.20 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans & Memphis Special	*10.00 V	* 945 N
Coaches nur für Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Nashville und Florida	* 5.25 N	*12.05 N
Limited Pullmans für Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark	* 7.00 N	*10.35 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.25 N	* 1.20 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.35 N
Cairo Local	+7.55 V	+6.00 N
Decatur, Springfield u. St. Louis Local	+10.00 V	+1.20 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+7.55 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+5.25 N	+12.05 N
Champaign und Gilman Local		* 1.20 N
Evansville Expreß	*10.00 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.25 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — Phone 2037 Central.

	Abfahrt.	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	* 7.58 V	* 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 N
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord-Cal		* 5.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.
The California Limited, Los Angeles, San Francisco, fährt Dienstags und Samstags um 8 Uhr Vormittags ab.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
** 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9 V Bloom'ton, Peoria Springfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
**11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
** 1.15 N und *3.30 N Joliet Accomodations.
* 5.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City und Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., *8.05 N., Dwight, Joliet, §. 7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet, *10.30 V., §7.30 N.; Joliet Locals, **8.45 V., **4.30 N., **7.45 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington.	** 7.30 V	** 3.35 N
New York und Boston	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells-Fargo Ex.)		* 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.40 V
Columbus, Wheeling, Cleveland und Pittsburg Exp.	*7.45 N	*6.30 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.28 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.28 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.25 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.